



**Pressespiegel des
Tantramassage-Verband e.V.
(TMV)**

**Ausgewählte Presseberichte über
die Tantramassage, den TMV und
seine Mitgliedsinstitute**

Stand: Winter 2016

Interview mit Guido Dippel – Sex für die Seele

Neue Berührungsqualitäten und der Spagat zwischen Prostitution und Massage



Das Frauenerotikmagazin **Séparée** widmet der Tantramassage in der **Ausgabe No.4 vom 4. März 2015** ganze sechs Seiten.

Ein ausführliches Interview mit **Guido Dippel**

(Ananda-Masseur und 2. Vorsitzende des **Tantramassage-Verbandes e. V.**)

Das Interview führte Janina Gatzky

Fotos: Alexandra Schimske

Séparée: Tantra, das klingt nach magischer Sexorgie auf der Yogamatte. Was bedeutet Tantra für Sie?

Guido Dippel: Tantra ist eine uralte Lebensphilosophie. Das Wort Tantra kommt aus dem Sanskrit und bedeutet soviel wie „verweben, vernetzen“. Es ist vor Tausenden von Jahren in Indien entstanden, um die Kastensysteme aufzubrechen. Früher gab es durchaus auch Orgien in Tempeln und sogar auf Friedhöfen. Für mich bedeutet Tantra vor allem Ganzheitlichkeit bei der Berührung, nicht nur Arme, Beine und Rücken, sondern auch die Zehen, die Haarspitzen und den Intimbereich einzubeziehen, der ja auch dazugehört. Tantra

und Tantramassage haben für mich viel mit Respekt, Würde und Achtsamkeit zu tun.

Séparée: Im Westen wird Tantra oft auf sexuelle Aspekte reduziert, die in der eigentlichen Erkenntnislehre gar nicht im Mittelpunkt stehen. Wo sehen Sie die wesentlichen Unterschiede zwischen Tantra und einem westlichen Umgang mit Sexualität?

Guido Dippel: Sex im Westen ist mehr auf das Körperliche beschränkt. In unserer Gesellschaft ist das Ziel beim Sex der Orgasmus. Ohne ist der Sex nicht gut. Beim Tantra geht es aber auch darum Seele und Geist einzubeziehen.

Séparée: Sie haben sich nach eigener Aussage auf den tantrischen Weg gemacht. Wie würden Sie diesen Weg beschreiben? Von wo sind Sie gestartet und wo soll die Reise hingehen?

Guido Dippel: Es gibt kein Ziel. Ich folge meiner Intuition, dass ich der Gesellschaft, so wie sie heute existiert, noch etwas zu geben habe. Mein Weg begann bei meiner Geburt. Durch Zufall bin ich auf die Tantramassage gekommen. Das hat mir gezeigt, dass es etwas gibt, wo achtsam mit den Menschen und ihrer Sexualität umgegangen wird. Das gilt natürlich auch für andere Bereiche des Lebens. Achtsamer zu sein, zuzuhören, weg von der Oberflächlichkeit. Die meisten Leute wollen doch gar nicht wissen, wie es dem anderen geht, wenn sie fragen „Wie geht’s?“.

Séparée: Aber nochmal: Warum hängt man einen sicheren Job als Prozessplaner an den Nagel?

Guido Dippel: Gute Frage. Ich hatte mich eigentlich in meiner Komfortzone eingerichtet, 35 Stunden die Woche, aber etwas fehlte. Ich war nur noch eine Nummer im System. Jetzt empfinde ich wieder große Freude bei der Arbeit, auch wenn es finanziell enger ist. Es ist eine ganz andere Wertschätzung. Geld ist nicht alles. Klar braucht man was, um sich ernähren zu können und die Wohnung zu bezahlen. Aber jetzt habe ich Erfüllung und Wertschätzung gefunden.

Séparée: Die meisten Tantramasseure sind Frauen. Wie wird man als Mann in diesem Beruf wahrgenommen?

Guido Dippel: 95 Prozent aller Masseure sind Frauen, weil mehr Kunden Männer sind. Frauen tun sich noch schwer, eine Tantramassage zu buchen, obwohl es doch immer mehr werden. Sehr viele Frauen interessieren sich sehr für eine Tantramassage, ich kann sie nur ermutigen, zu einem zertifizierten Masseur zu gehen, um zu fühlen, was es für eine Bereicherung sein kann.

Séparée: Massieren Sie denn auch Männer?

Guido Dippel: Ja, manchmal. Zuerst ist das für Männer eine große Hürde. Aber es geht ja um den Menschen, nicht um das Geschlecht, obwohl die meisten Männer, die zu mir kommen, schwul sind oder eine Bi-Neigung haben, wenn sie nicht tantraerfahren sind. Es ist aber auch empfehlenswert, gegengeschlechtlich zu massieren. Ying und Yang eben. Bei Frauen ist das Interesse an Tantra sehr groß, aber leider ist bei ihnen da immer noch eine Hemmschwelle. Sie sind nicht so spontan wie die Männer und benötigen im Vorfeld mehr Information.

Séparée: Genau aus dem Grund wollen wir ja gern von Ihnen wissen, wie denn eine Tantramassage üblicherweise abläuft, damit man eine Vorstellung hat, was einen erwartet.

Guido Dippel: Frauen schreiben mich meistens im Vorfeld an und fragen nach. Beim Termin selbst beginne ich zuerst mit einem Vorgespräch. Das dauert so 15-30 Minuten. Ich möchte wissen, was die Frau bewegt, zu mir zu kommen. Dann kann sie sich in aller Ruhe frisch machen oder duschen und sich umziehen. Sie trägt dann einen Lungi (Anm. d. Red.: asiatischer Wickelrock) oder einen Kimono.

Séparée: Und was tragen Sie?

Guido Dippel: Ich trage auch einen Lungi. Dann betreten wir gemeinsam den Massageraum. Die Massage beginnt mit einem Ritual. Ich heiße sie herzlich willkommen und lade sie auf eine Reise ins Zentrum ihrer Weiblichkeit ein und sage ihr, dass alles willkommen ist, was an Gefühlen aufkommen mag. Die Lust, aber auch die Traurigkeit, was bei Frauen auch öfters mal aufkommt, weil sie noch nie so berührt worden sind. Ich bitte sie, mir ein klares Zeichen zu geben, wenn etwas zu intensiv oder unangenehm ist.

Dann entkleide ich mich und dann auch sie. Zuerst berühre ich ihren Rücken im Stehen, dann liegt sie auf dem Bauch. Ich massiere die Beine und Arme. Außerdem läuft Musik, die zur Entspannung beiträgt.

Séparée: Das klingt jetzt erst einmal nach einer ganz normalen Entspannungsmassage.

Guido Dippel: Am Anfang ist die Frau sicher noch sehr im Kopf. Der Alltag steht noch im Vordergrund. Gedanken wie, habe ich das Auto richtig geparkt, etc. Dann kommt meist eine Art Schlafphase, bevor es dann zu einem intensiven Fühlen, Entspannen und Fallenlassen kommt. Zuerst wird der hintere Teil (Yang) massiert, dann darf sie sich drehen. Ich streiche die Vorderseite (Yin) aus, massiere das Herz, die Brüste, den Bauch und zum Schluss die Yoni. Mit Yoni ist der Intimbereich gemeint. Das bedeutet, ich erwecke alles, was zum Schoß der Frau gehört, auch die Gebärmutter, die Eierstöcke. Zuerst findet eine ausführliche Massage der äußeren Yoni statt, wie zum Beispiel äußere und innere Schamlippen. Bevor es in die Yoni geht, frage ich, ob ich den „Tempel“ betreten darf. Ich tauche ganz langsam mit einem Finger in die Yoni ein. Da ist meist schon ganz viel

los, wenn man als Masseur achtsam fühlt. Stellen, die heißer sind, die pochen. Manchmal spürt die Frau auch einen Schmerz. Das kann viele Ursachen haben, auch sexueller Missbrauch, aber auch andere emotionale Erlebnisse, die das Unterbewusstsein schon längst verdrängt hat. Gerade der Schoß der Frau speichert viel Verdrängtes des Unterbewusstseins. Ich massiere jede Stelle. Ein Schmerz kann sich auch ganz schnell auflösen und aus dem Schmerz kann Lust entstehen. Lust und Schmerz sind nah beieinander.

Séparée: Ist es Ihr Ziel, dass die Frau zum Orgasmus kommt?

Guido Dippel: Nein, ich massiere nicht gezielt auf einen Orgasmus. Er ist willkommen, so wie Weinen oder Traurigkeit. Oft kommen während einer Tantramassage Bilder hoch, Kindheitserinnerungen, schöne Erfahrungen und Träume. Es ist sehr wichtig, als Masseur achtsam und präsent zu sein, zuzulassen, was im Moment da ist. Der Mensch!

Séparée: Wie baut man denn in so kurzer Zeit ein solches Vertrauen auf, dass man sich als Frau wirklich öffnen kann und vielleicht sogar zum Orgasmus kommt? Die Situation ist ja noch wesentlich intimer als ein Frauenarztbesuch und da ist mir weiß Gott nicht nach Orgasmus.

Guido Dippel: Ich denke, zum einen ist es meine persönliche Ausstrahlung und meine ruhige Art. Außerdem schaffe ich Vertrauen in einem ausführlichen Vorgespräch. Durch das Ritual wird weiter viel Vertrauen aufgebaut. Ich halte ihre Hände. Mit tiefen Atemzügen verabschieden wir gemeinsam den Alltag. Ich schaffe einen geschützten Raum und begleite sie mit Würde, Respekt und bin ganz nur für sie da. Ich bin selbst erstaunt, wie schnell das geht. Aber bevor es zur Yonimassage kommt, gibt es so viele Sequenzen, die sich ungewöhnlich gut anfühlen und besonders sind, dass mir oft nach der Massage bestätigt wird, dass es für die Frau gar nicht mehr komisch war, sich intim von mir berühren zu lassen.

Séparée: Ich kann mir vorstellen, dass es hilft, dass auch Sie nackt sind. Da begegnet man sich sozusagen auf Augenhöhe. Aber wissen die Partner ihrer Kundinnen von der Tantramassage? Sind Sie nicht misstrauisch oder eifersüchtig, dass sich ihre Frau von einem anderen Mann befriedigen lässt?

Guido Dippel: Ja, das ist auch so gewollt mit der Augenhöhe, sich auf der gleichen natürlichen Ebene zu begegnen, macht es leichter. Wie Sie das schon mit dem Frauenarzt erwähnt haben. Der ist ja angezogen und die Frau liegt entblößt vor ihm. Was den Partner betrifft, ist es sicher unterschiedlich. Ein Teil weiß bestimmt davon. Ich glaube, die Frau erzählt eher ihrem Mann davon, als ein Mann seiner Frau. Da frage ich aber auch nicht nach, wenn es nicht erwähnt wird, denn es geht mir bei einem Termin in erster Linie um den Menschen,

der zu mir kommt.

Séparée: Ist der Gang zum Tantramasseur denn nicht eigentlich eine Art Fremdgehen?

Guido Dippel: Es ist kein Küssen dabei, und es kommt ja zu keiner sexuellen Vereinigung. Ich glaube, das ist so eine Grenze, die viele in unserer Gesellschaft als Exklusivrecht einer Partnerschaft betrachten. Aber auch das liegt immer im Auge des Betrachters. In einer Tantramassage geht es um das ganzheitliche Berühren und Erleben und da gehört der Intimbereich zu.

Séparée: Ich versuche mir die Situation gerade vorzustellen. Erregt Sie eigentlich die Arbeit, und wie halten Sie Ihre Lust im Zaum?

Guido Dippel: Ja, es kann sein, das ich erregt bin. Aber die Rollen sind ganz klar verteilt. Nehmende und Gebender. Es geht ja darum, dem Menschen etwas zu schenken, was er so nicht erlebt. Ich kann meine Lust sehr gut bei mir behalten und gehe nicht in eine aktive Rolle, um diese Lust zu befriedigen. Meine Lust darf einfach sein. Die Lust, die ich spüre, wird reflektiert. Es ist wie ein Spiegel.

Séparée: Wie kann eine Tantramassage zu einem intensiveren Fühlen, zu mehr sexueller Energie beitragen? Und warum ist diese Energie überhaupt so wichtig für uns (Frauen)?

Guido Dippel: Es geht darum, Lust mal anders zu erwecken und zu erfahren. Wenn ein Ehepaar Lust auf Sex hat, läuft das meist nach dem Prinzip ab: küssen, Brüste stimulieren, Yoni stimulieren, Sex. Bei einer Tantramassage entdeckt man den ganzen Körper. Die sexuelle Energie ist eine Urenergie, ohne die wir alle gar nicht existieren würden. Wenn sie gut gelebt wird, wirkt sie sich positiv auf viele Aspekte des Lebens aus.

Séparée: Welche Frauen kommen zu Ihnen? Was sind ihre Beweggründe?

Guido Dippel: Viele Frauen wollen ihre Weiblichkeit neu oder wieder entdecken, sich wieder als Frau fühlen. Manche Frauen hatten schon mit Sex abgeschlossen und sich gesagt: Ich widme mich einem Hobby oder meiner Karriere. Aber dann fühlen sie, da muss es doch noch was geben. Wenn Frauen zuhause nicht mehr zufrieden sind, meist so ab 40, ändert sich was. Sie „erinnern“ sich, da war doch noch was mit Erotik, aber der Sex ist eingefahren. Die Frauen versuchen darüber zu reden, aber viele Männer verweigern solche Gespräche. Dann suchen sie, was es noch gibt. Manchmal kommen auch Frauen mit sexuellen Dysfunktionen, mit Orgasmusschwierigkeiten oder Schmerzen, das kann auch aufgrund von sexuellem Missbrauch sein. Sie suchen

eine neue Berührungsqualität, ein neues Körpergefühl. Ich bekomme oft als Feedback, dass eine Frau ihre Lust, ihre Sexualität durch die Massage wiedergefunden hat.

Séparée: Wie erleben Sie die Frauen während der Massage und danach?

Guido Dippel: Beim ersten Mal sind sie sehr nervös, haben meist unruhig geschlafen, sind gespannt, was passiert. Während der Massage merke ich dann, wie die Frau aus dem Kopf rausgeht und ins Fühlen kommt. Es ist ein wundervolles Gefühl, dass die Massage diese Wirkung hat. Zu erleben, wie schön jede Frau ist, die sicher in meinem früheren Leben nicht mein Gefallen gefunden hätte, wenn sie sich in ihrer natürlichen Hingabe zeigt. Was mich beeindruckt ist, wie viel Klarheit und Lebensfreude nach der Massage in den Augen zu sehen sind, die vorher wie verschleiert waren. Erstaunlich ist auch zu hören, dass nach einer Massage viele Frauen davon berichten, von ihrer Umwelt ganz anders gesehen zu werden.

Séparée: Wann sollte man zu einem Tantramasseur gehen? Bevor man fremdgeht, weil man in der eigenen Beziehung frustriert ist?

Guido Dippel: Ich lade alle Frauen ein, den Weg zu beschreiten und eine andere Qualität kennen zu lernen. Normalerweise ist Sex ein Geben und Nehmen. Bei einer Massage kann man mal nur für sich etwas tun. Nur fühlen. Es ist eine Bereicherung für die Frau und das Sexualleben.

Séparée: Tantra ist ja ein vielstrapazierter Begriff. Wie finde ich denn einen guten Tantramasseur? Wie erkenne ich, ob jemand wirklich Ahnung hat oder nur den Begriff als Verkaufsargument benutzt?

Guido Dippel: Das ist in der Tat nicht einfach. Der Name „Tantra“ ist nicht geschützt. Viele springen auf diese Modeerscheinung auf. Auf der Seite des deutschen Tantramassageverbandes findet man Institute und Masseure, die eine zertifizierte Ausbildung genossen haben. Außerdem ist natürlich der persönliche Eindruck wichtig. Man sollte auf sein Bauchgefühl hören, vorher in Kontakt treten und sich Fragen beantworten lassen, die hochkommen. Wenn man Bedenken hat, rate ich ab.

Séparée: Kann Tantra Beziehungsprobleme lösen?

Guido Dippel: Über eine Paarmassage kann man einen neuen Zugang zur eigenen Sexualität finden. Ich biete auch eine Art Berührungcoaching für Paare an. Man lernt Techniken, wie man den Körper des anderen achtsam berührt, wie man achtsam in die Aura eintaucht, spürt, was da an Regungen passieren kann.

Séparée: Wie kann man Tantra in den sexuellen Beziehungsalltag sinnvoll einbinden?

Guido Dippel: Einfach achtsam miteinander umgehen. Sich Zeit nehmen, ein schönes Ambiente schaffen und dem anderen anbieten: Heute bist nur du im Mittelpunkt. Man muss ja nicht immer Sex haben. Wobei, eine Vereinigung kann auch über Stunden gehen ohne erigiertes Glied, wenn man eine Herzverbindung schafft. So kann man auch Ungewohntes intensiv fühlen.

Séparée: Was war für Sie bisher das bewegendste Erlebnis als Tantramasseur?

Guido Dippel: Mir lief mal ein Schauer über den Rücken, als eine Frau plötzlich in einer Ursprache sprach. Sie war wie in Trance. Aber damit bin ich sehr vorsichtig. Für mich gehört die Tantramassage nicht in die esoterische Ecke. Ich hatte auch einmal eine Kundin, die nach 55 Jahren innerhalb von drei Stunden ihren ersten Orgasmus hatte. Oder eine Frau mit amputierter Brust, die nach der Massage meinte, es habe sich angefühlt, als sei alles noch da.

Séparée: Sie sind 2. Vorsitzender des deutschen Tantramassage-Verbandes. Offenbar braucht auch die Tantramassage eine Lobby.

Guido Dippel: Mir ist es ein Herzensanliegen, die Tantramassage gesellschaftsfähig zu machen und aus der Schmutzdecke herauszuholen. Dass auch Ärzte eine Tantramassage empfehlen, was der eine oder andere ja auch schon tut. Es geht um viel mehr als Sex. Jeder sollte das mal erleben, um einen neuen Zugang zu sich zu finden.

COLLAGE: SALEEMA THIERAUF - OBJECTIVES

»Du bist zum Bumsen da!« sagten die Jungs zu ihr, als sie 13 war. Das tat sie dann auch ausgiebig und ekstatisch, aber ohne Liebe. Es dauerte viele Jahre, bis ihr klar wurde, dass man sich Liebe nicht durch Sex und auch nicht durch Leistung erkaufen kann



Heilung der Liebe

Um die Liebe zu heilen, müssen wir Sex und Liebe auseinander halten können

VON BETTINA DORNICS

Mehr und mehr verstehe und fühle ich, dass Liebe etwas vollkommen anderes ist, als ich über Jahrzehnte angenommen und gesucht hatte. Ich wusste schlichtweg nicht, was Liebe ist. Ich musste als Kind viel für die Bedürfnisse der Erwachsenen herhalten und konnte so auch nicht differenziert lernen, was Liebe ist und was nicht.

In der Pubertät war ich ahnungslos im Umgang mit meiner sexuellen Lust und meinen Grenzen, mit schlimmen Folgen für mich und andere. Die Jungs in meiner Clique haben zu mir immer gesagt: »Du bist zum Bumsen da!« Ich war sehr hübsch, sexy und naiv. Die Jungs haben sich um mich gerissen, aber ich hatte keinen Schimmer davon, wie ich einen vertrauensvollen Kontakt hät-



Lustvoll und ekstatisch,
aber nur für kurz

te herstellen können. Später, während meiner Lehrzeit, waren sexuelle Übergriffe und perverse Anrufe über das Bürotelefon an der Tagesordnung. Manchmal hatte ich mich mit tags in großen Kartons im Lager versteckt, um mal meine Ruhe zu haben. Ich war damals 15 und hatte keine Verbündeten, die mir zur Seite standen. In dieser unglücklichsten Zeit meines Lebens dachte ich oft an Selbstmord.

Sex ohne Liebe

Später habe ich Liebe mit sexueller Anziehung und sexuellem Kontakt verwechselt. Lust und Leidenschaft standen bei mir im Vordergrund, waren aber nicht mit dem Herzen in Verbindung. Diese Spaltung kenne ich von vielen meiner Mitmenschen. Durch Sex habe ich bei den Männern und in meinen Beziehungen nach Liebe, Akzeptanz und Wertschätzung gesucht. Ich wollte als Frau gesehen werden, ohne das Bewusstsein dafür entwickelt zu haben, wie ich selber zu mir in liebenden Kontakt gehen kann. Es dauerte lange, bis mir klar wurde – und ich das auch fühlen konnte –, dass ich bei jedem Mann die Anerkennung und Liebe suchte, die ich von meinem Vater nicht bekommen hatte.

Meine Strategie, Liebe zu vermeiden, war erfolgreich. Ich hing für die Liebe unerreichbaren Männern hinterher, genährt von der Spannung des sexuellen Begehrens. Der ferne, unerreichbare Mann war eine prima Projektionsfläche für Verherrlichung. Ließ er sich sexuell auf mich ein, fand keine Erfüllung statt, da der Kontakt das Herz nicht erreichte. Es war zwar zutiefst lustvoll und ek-

statisch, ließ aber meinen Hunger immer größer werden. Meine Gedanken und Gefühle waren mit romantischen Liebesbildern beschäftigt – ob diese realistisch und einlösbar waren, beschäftigte mich nicht. Elektrisiert von Traumbildern schwebte ich mit meinem jeweiligen Prinzen in einer Phantasiewelt.

Die Spannung des sexuellen
Begehrens wurde
davon genährt, dem
unerreichbaren Mann
hinterherzuhängen

In den realen Männern, mit denen ich zu tun hatte, löste das oft Fluchtimpulse aus. Dann wunderte ich mich, warum er nicht mehr anrief. War wieder einer von der Bildfläche verschwunden, suchte ich mir einen neuen. So wurde die Liebe für mich nicht gefährlich und auch nicht verbindlich, sie blieb im Bereich der Phantasie.

Anzeichen für Missbrauch

Während meiner tantrisch-therapeutischen Phase gab es Anzeichen, dass auch ich in der frühen Kindheit Opfer von sexuellem Missbrauch gewesen war. Meine körperlichen Reaktionen zeigten das. In den Therapien schrieb ich, wenn das Thema berührt wurde, mehrfach abgrundtief, war total verwirrt und hatte

heftige Schweißausbrüche bis hin zur Ohnmacht. Je mehr ich mich damit konfrontierte, um so leichter und schneller konnte ich durch den Schmerz hindurchgehen. Die Entwirrung meiner Gefühlswelt dauerte etwa zehn Jahre.

Meine ganze Biographie wurde dadurch für mich verständlich. Wesentlich war, das Vergangene zu akzeptieren und mich in die Lage zu bringen, meinen Körper wieder ganz zu besitzen. Dabei konnte ich die verlorene Verbindung zwischen Yoni und Herz wieder herstellen, und mir wurde klar, was für eine prägende Rolle mein Vater für mein bisheriges Liebesleben gespielt hatte. Ich sollte ein Junge werden, der das verwirklicht, wozu mein Vater nicht in der Lage war. Er hatte einen Herzklappenfehler, den man damals noch nicht risikofrei operieren konnte. Als der diagnostiziert wurde, war es für eine Operation zu spät, sie wäre zu diesem Zeitpunkt zu riskant gewesen. Er ist dann mit 50 Jahren gestorben, ich war damals 13.

Mein Vater

Ich habe meinen Vater als introvertiert, schlapp und müde erlebt. Wenn sein Herz schlug, bebt die ganze Brustkorb. Dennoch war er ein begnadeter Künstler und Fotograf. Er malte feine Aquarelle und schrieb wunderschöne Liebesgedichte. Meine künstlerische Laufbahn begann erst nach seinem Tod. Er hätte mich darin niemals unterstützt.

Von klein auf unterlag ich dem Leistungsdruck, besser sein zu müssen, als er jemals war. Er gab mir zu verstehen, dass ich als Mädchen sowieso minderwertig sei. Um seine Liebe zu gewinnen, strengte ich mich an, gute Leistungen zu bringen, aber es war nie gut genug. Aus dieser Zwickmühle entstand auch die Verstrickung, dass ich in meinem späteren Leben Sex, Liebe und Leistung zu einer neurotischen Einheit eng aneinander koppelte.

In der Zeit meiner Therapie ließ ich mich auf neue Beziehungen nicht ein. Dazu war ich auch gar nicht in der Lage. In einem meiner letzten Tantraseminare kam dann ein Mann auf mich zu, der Interesse an mir bekundete. Er war mir zuerst gar nicht aufgefallen, bis mir ein Freund sagte: »Du, der will was von dir!« Ich hatte so einen Tunnelblick, dass es mir nicht auffiel, wenn Männer mich anflirteten, die ich erstmal nicht als die super Überflieger wahrgenommen hatte. Bei diesem Mann fühlte ich mich körperlich wohl und entschied, mich auf ihn einzulassen. Es fing dann an wie immer: Wir fielen sexuell übereinander her. Beim dritten Mal berichtete er mir dann, dass er auch noch eine andere Geliebte hatte. Inzwischen hatte ich mich schon so weit eingelassen, dass ich das in Kauf nahm.

Hindernisse

Es gab noch andere Hindernisse, die unseren Kontakt eher selten sein ließen. Er war für mich Auslöser sämtlicher emotionaler Eskalationen, die es gibt: Trauer, Eifersucht, Unsicherheit, Bedürftigkeit, Abhängigkeit, Wut, Schmerz, Verlassenheitsängste, Minderwertigkeitsgefühle bis hin zur totalen Verzweiflung. Meine Sehnsucht war übermächtig. Ich setzte ihn unter Druck. Unser Kontakt brach ab, dann wieder an. Immer wieder hatten wir göttliche sexuelle Begegnungen, und ich machte die Erfahrung, mit Herz und Yoni dabei zu sein. Während der Vereinigung schauten wir uns in die Augen. Dazu war ich bis dahin immer zu schamhaft gewesen – ich könnte ja dabei ein blödes, unattraktives Gesicht machen. Die tiefe Berührung und Verbindung, die wir in der körperlichen Liebe teilten, ließ mich an ihm dranbleiben.

Neben allen Turbulenzen gab es auch Momente, die mein Herz zur Ruhe kommen ließen. Ich arbeitete dann daran, diesen Zustand immer weiter auszudehnen und in mir zu stabilisieren. Ich übte mich darin, nicht mehr auf mein Gegenüber zu reagieren und nichts anzuzetteln, um in eine miese Laune zu kommen. Manchmal allerdings konnte ich es nicht lassen und fragte ihn nach der anderen Geliebten so lange aus, bis es mir schlecht ging.

Dabei nahm ich wahr, welche Aspekte ich noch zu lernen und zu integrieren hatte. Ich hatte das Glück, dass ich mir die Zeit dafür nehmen konnte, denn dieser Prozess braucht viel Ruhe und Aufmerksamkeit. Es galt, aufkommende Gedanken zu erkennen, bevor sie eine Emotion kreieren. Und wenn die Emotion schon da ist, braucht es Zeit, da wieder rauszukommen. Wichtig war dabei auch, diesen Prozess nicht gleich verbal mit einer Freundin zu teilen. Sich sofort Erleichterung zu verschaffen, hilft zwar in dem Moment, zögert aber die Erkenntnis hinaus, wie es dazu kam. Ich lernte, unangenehme Gefühle auszuhalten und sie mit der Zeit in angenehme zu verwandeln.

Vom Mangeldenken zur Dankbarkeit

Während der vier Jahre des Kontaktes zu diesem Mann habe ich das ganze Programm durchlaufen, von Erfüllung in der Liebe und unendlichem Glück bis hin zur tiefen Trauer, wenn er ging. Meine Gefühle konnten von einem Moment zum anderen kippen. Den Hochgefühlen verfallen, glaubte ich schon nach kurzer Zeit, ohne das nicht glücklich sein zu können. Ohne ihn würde mir etwas fehlen. Ich konnte dann aber meine Blickrichtung auf das lenken, was ich habe, und mich dafür bedanken. Allmählich eta-

blierte sich daraufhin das Glück in mir. Keine Euphorie, eher war es wie ein dankbarer Frieden, der ein Lächeln auf das Gesicht zaubert.

Mittlerweile hängen Liebe, Entspannung und Frieden bei mir eng zusammen. Ich könnte auch sagen: Liebe, Hingabe, Vertrauen hängen eng zusammen, oder Liebe, Verbindung und Verbindlichkeit. Es war für mich eine große Umstellung, Liebe nicht mit sexueller Attraktivität zu verwechseln.

Jetzt, da ich in meinem Herzen in einer tiefen Entspannung angekommen bin, sehen die Welt und meine Kreationen ganz anders aus. Die Liebesdramen sind verschwunden. Meine Liebe ist jetzt eher nüchtern, zulassend, loslassend und ohne Erwartung und Bedürftigkeit. Wenn der Geliebte sich verspätet, fällt

Es war für mich eine
große Umstellung, Liebe
nicht mit sexueller
Attraktivität zu
verwechseln

mir das gar nicht mehr auf, da ich nicht auf die Uhr schaue. Ich warte nicht auf ihn, sondern freue mich, wenn er da ist. Das ist ein großer Unterschied. Ich bin gerne mit mir allein und genieße die Gegenwart. Es gibt gar keinen Grund, auf jemanden zu warten.

Entscheidung für die Liebe

Da ich es auch noch gut kenne, aus Dramen, Konflikten, Erwartungen, Projektionen Hitze zu erzeugen – im wahrsten Sinne des Wortes erhitzt sich das Gemüt dabei –, konnte ich anfangs der Nüchternheit und Ruhe keine sexuelle Attraktivität abgewinnen. Dann wurde mir allmählich klar, dass es dafür eine völlig andere Entscheidung von mir brauchte. Es brauchte die Entscheidung zu lieben, mich einzulassen und Nähe zuzulassen, und zwar nicht nur für kurz, sondern auf Dauer. Es macht keinen Unterschied, ob ich das für den Kontakt zu mir selber entscheide oder für einen Geliebten. Liebe fängt immer bei der Selbstliebe an und kann sich dann von da aus ausbreiten. Liebe ist ein Zustand. Nun ich habe mich entschieden zu lieben. Das hat meinen ganzen Brustraum geweitet und ein Gefühl von Freiheit einziehen lassen.

Manchmal kommen noch alte Gefühle hoch. Zum Beispiel die Trauer, wenn klar ist, dass der Geliebte demnächst geht. Mittlerweile halte ich dann inne, nehme dieses Gefühl

wahr und betrachte es von allen Seiten. Ich kann dann feststellen, dass das Gefühl der Trauer alt ist und mit der realen Situation nichts zu tun hat.

Wenn das Drama vorbei ist

Wenn das Drama in der Liebe vorbei ist, gibt es ganz viel Zeit. Unnötige Diskussionen und Vorwürfe fallen dann einfach weg. Das ist ein enormer Zeitgewinn. Ich kann mich jetzt darauf fokussieren, was ich mit meinem Gegenüber teilen möchte und wann ich lieber meinen eigenen Raum aufsuchen möchte. Manchmal ist es schön zu wissen, dass der Geliebte nicht weit ist und etwas für sich macht. Wenn ein neuer Impuls entsteht, kann man sich wieder verbinden. Solche Räume waren mir lange völlig unbekannt gewesen, da die zeitaufwendigen Diskussionen außerhalb der sexuellen Vereinigung den ganzen Raum in Anspruch nahmen. Meistens blieben sie auch noch unvollendet und belasteten die Zeit danach.

Der Weg dahin, auf das eigene Herz zu hören, den geliebten Menschen so anzunehmen, wie er ist, ihn in allen seinen Facetten wahrzunehmen und dazu Ja zu sagen, ist Heilung auf allen Ebenen. Dies heilt nicht nur das Herz, sondern es kehrt dabei eine Ruhe ein, die Stress gar nicht mehr entstehen lässt. Stress ist ja bekanntermaßen der Haupturgrund, der unser Immunsystem schädigt und uns krank macht. Es wurde mir dabei auch bewusst, dass unsere Probleme anhand der Weltsituation eine Art von Luxus sind. Zum größten Teil sind sie jedenfalls selbstgemacht. Nun, da das Drama vorbei ist (eventuelle Rückfälle darf ich mir auch verzeihen und darüber lachen), ist ein freier Raum entstanden. Jetzt ist Kreativität gefragt, und mit dem Geliebten können Projekte entstehen, die Spaß machen und der eigenen Authentizität entsprechen.

Ob es mit diesem Geliebten, mit mehreren oder ganz woanders weitergeht, ist mittlerweile unerheblich. Ich habe mich gefunden. Das ist das Großartigste, was es gibt. ☺



BETTINA DORNICS
gründete 2002 das
Tantramassageinstitut
Yonitalk. Sie massiert
auch Menschen, die in
ihrem therapeutischen
Prozess Traumata im
Genitalbereich lösen
möchten. Seit 2004 ist
sie Mitglied im Tantra-
massage-Verband e.V., dessen Vorsitz sie von
2008 bis 2012 inne hatte. www.yonitalk.de

Stuttgarter Massagesalon

Tantra, Erotik und die Sexsteuer

Von Wenke Böhm 03. Juli 2014 - 19:16 Uhr



Monika Kochs will sich nicht damit abfinden, dass sie Vergnügungssteuer zahlen soll. Foto: dpa

Stuttgart/Mannheim – Wenn eine nackte Masseurin einen nackten Kunden sinnlich berührt und es dabei zum Orgasmus kommt, muss diese Dienstleistung noch lange kein steuerpflichtiges sexuelles Vergnügen sein. Das findet zumindest eine Anbieterin von Tantra-Massagen – und ist am Donnerstag gegen die von der Stadt Stuttgart geforderte Vergnügungssteuer vor den Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg in Mannheim gezogen. Dessen Entscheidung wird eine wegweisende Bedeutung beigemessen.

Das Stuttgarter Verwaltungsgericht hatte die Klage der Betreiberin in erster Instanz abgewiesen (<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.stuttgarter-masseurin-muss-zahlen-tantra-massagen-sind-laut-verwaltungsgericht-sexuelles-vergnuegen.6e861e9a-0125-454d-bd63-dfe9108c44e9.html>). Der Betrieb der Frau erfülle die Voraussetzungen der städtischen Vergnügungssteuersatzung, hieß es im Urteil vom November 2013. Die monatlich 420 Euro – zehn pro Quadratmeter der Massagesalons – müssten bezahlt werden.

13 Städte im Land erheben die Sexsteuer

Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falls ließ das Gericht die Berufung zu. Nach Auskunft einer Stuttgarter Gerichtssprecherin ist dieser Fall der erste seiner Art. Die sogenannte „Sexsteuer“ wird in mehreren deutschen Kommunen erhoben, Darunter sind 13 Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg, aber auch zum Beispiel Köln. Hamburg und Berlin haben dagegen keine solche Steuer.

Eine Kernfrage ist, ob in dem Massagesalon gezielt Gelegenheit zu sexuellem Vergnügen eingeräumt wird. Die Klägerin Monika Kochs machte am Donnerstag klar, dass bei den Massagen nach der indischen Tantralehre nicht der Sex im Vordergrund stehe. „Die Kunden sollen sich ganzheitlich erfahren können“, sagte die 56-Jährige. Dabei werde kein Körperbereich ausgespart.

Kunden können auch abgewiesen werden

Eine Tantramassage kostet zwischen 180 und 230 Euro, hieß es im ersten Verfahren. Ein Orgasmus könne, müsse aber nicht stattfinden, betonten die Klägerin und ihr Anwalt auch in Mannheim. Kunden, die nur die sexuelle Befriedigung im Blick hätten, würden zum Teil sogar abgewiesen.

Es gehe bei der Anwendung auch um Therapie – etwa nach schweren Krankheiten wie Krebs oder nach sexuellem Missbrauch, sagte Kochs, die vor ihrer Tantramassagen-Ausbildung 20 Jahre Beamtin im Öffentlichen Dienst war. Nicht selten würden bei den Behandlungen Tränen fließen, weil schmerzhaftes Erinnerungen an die Oberfläche kämen.

Gericht will die Kunden belasten

Der Zweite Senat des Verwaltungsgerichtshofs machte deutlich, dass mit der Steuer nicht die Einrichtung belastet werden solle, sondern der Kunde, der sich teures sexuelles Vergnügen leisten könne. Insofern müsse auch die Motivation der Kunden betrachtet werden. Einige würden das besondere erotische Gefühl suchen. Es sei aber klar, dass Anbieter von Tantramassagen nicht in eine Ecke mit Bordellbetreibern gestellt werden könnten.

Kochs' Anwalt erwiderte, wenn man die Motivation der Nutzer betrachte, müssten manchmal auch Hotelübernachtungen und Diskobesuche mit Sexsteuer belegt werden. Die Formulierung „und ähnliche Einrichtungen“ in der Vergnügungssteuersatzung sei zudem zu unbestimmt.

Das Kunstwerk am Gerichtsgebäude löst Freude aus

Laut dem Urteil des Stuttgarter Verwaltungsgerichts stehe es außer Frage, dass „diese Massagen, insbesondere dann, wenn der Intimbereich einbezogen wird, auch sexuelles Vergnügen hervorrufen können“. Dass sie nicht hauptsächlich

darauf abzielten, sei nicht erheblich.

Zu den Chancen, die Klage in zweiter Instanz zu gewinnen, wollten sich weder Kochs noch ihr Anwalt äußern. Das Urteil soll innerhalb der kommenden drei Wochen bekannt gegeben werden. Michaela Riedl, Vorsitzende des Tantramassagen-Verbands (TMV), sagte: „Es ist schon ein Erfolg, dass von öffentlicher Seite gesagt wurde, dass Tantramassage keine Prostitution ist.“ Sie hob den „kulturellen Beitrag“ hervor. Freude löste bei den Mitgliedern des Verbands das große Kunstwerk vor dem Mannheimer Gerichtssaal aus. Es trägt den Titel: „Hommage au grand Tantra.“

4. Juli 2014 15:14 Vergnügungssteuer für Tantra-Massage

"Hier geht es um sexuelle Kultur"

Von Violetta Simon

Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg beschäftigt sich derzeit mit der Frage: Sind Tantra-Massagen sexuelle Dienstleistungen und damit vergnügungssteuerpflichtig? Die Inhaberin eines Massage-Instituts in Köln findet: nein. Ein Gespräch über den Versuch, Körperarbeit zu kategorisieren.

Sind Tantra-Massagen sexuelle Dienstleistungen und damit vergnügungssteuerpflichtig? Diese Frage klärt derzeit der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg. Die Inhaberin einer Massagepraxis hatte gegen die Stadt Stuttgart geklagt, nachdem diese sie zur Zahlung der Abgabe aufgefordert hatte. Im November 2013 urteilte das Stuttgarter Verwaltungsgericht in erster Instanz, dass es sich bei einer Tantra-Massage zwar nicht um Prostitution im Sinne des Prostitutionsgesetzes handelt. Vergnügungssteuer müsse die Masseurin dennoch zahlen, so das Gericht. Die Frau hat nun Berufung eingelegt.

Martina Weiser ist Tantra-Masseurin und Inhaberin der tantrischen Massagepraxis "Ananda" in Köln, dem größten Institut für diese Art der sinnlichen Ganzkörpermassage in Deutschland. Nach ihrem Psychologiestudium erlernte sie neben diverser Massagetechniken auch Körperarbeit, Bonding und Atemtherapie und eignete sich taoistisches und schamanische Wissen über Sexualität an. Im Gespräch mit Süddeutsche.de erläutert die Mitbegründerin des Tantramassage-Verbandes, warum Tantra-Massage keine sexuelle Dienstleistung sei, sondern Kunst.

Süddeutsche.de: Es ist für Sie vermutlich nicht einfach, auf einer Party die Frage "Und, was machst du so?" zu beantworten. Wie würden Sie Ihre Tätigkeit in einem Satz beschreiben?

Martina Weiser: Das kommt darauf an, in welchem Umfeld ich mich bewege und ob ich nur ein oberflächliches Gespräch führen will. Manchmal sage ich, ich habe eine Wellness-Massagepraxis. Wenn ich merke, jemand ist offen dafür, sage ich, dass ich eine Tantra-Massagepraxis habe. Als Berufsbezeichnung gefällt mir am ehesten Berührungskünstlerin. Tantra-Massage ist eine Kunst. Ein Kunsthappening mit einem Zuschauer, der nicht nur sieht, sondern auch fühlt.

In Ihrer Massage-Praxis bieten Sie sinnliche Ganzkörpermassagen für Frauen, Männer und Paare an, die auch den Intimbereich mit einbeziehen - bis hin zum Orgasmus. Dennoch bezeichnen Sie ihre Einrichtung als Institut und wollen nicht als Bordell verstanden werden. Wo genau sehen Sie sich?

Glauben Sie mir, seit ich in diesem Bereich arbeite, bin ich damit beschäftigt, eine passende Kategorie dafür zu finden. Eigentlich bildet Tantra eine eigene, neue Kategorie zwischen Sexarbeit und Wellnessbranche. Die Tantra-Massage ist eine intensive Körperarbeit. Wir bedienen das Wohlfühl, aber auch den Gesundheitsaspekt. Dennoch gehört sie weder in die Medizin, wo Berührungen ja asexuell sind, noch in die Erotiksparte im Rotlichtmilieu - auch wenn ich Sexarbeiter als Kollegen betrachte.

Und dennoch ist die Tantra-Massage keine sexuelle Dienstleistung?

In gewissem Sinne handelt es sich um eine Dienstleistung, für die wir ja auch Geld nehmen. Wir wollen das nicht künstlich ausklammern. Der Unterschied ist: Es dreht sich nicht vordergründig um Sex, sondern um den ganzen Körper. Da spielen sich vielleicht zehn bis 20 Prozent im Intimbereich ab. Es gibt Gespräche, Berührungen, die Masseurin ist unbekleidet, massiert den Kunden mit ihren Händen. So begegnen sich beide auf Augenhöhe und müssen sich aufeinander einlassen. Wenn es mir nur um sexuelle Triebabfuhr geht, gehe ich woanders hin - 50 Euro, eine halbe Stunde, und ich bin erleichtert. Dennoch wird die sexuelle Spannung nicht negiert, sie existiert schließlich. Wir sind Menschen, und Sex ist Bestandteil des Menschen. Er ist etwas schönes und natürliches, daher ist es wichtig, das anzunehmen.

Was bedeutet das Urteil des Stuttgarter Verwaltungsgerichts von 2013 für Sie, Tantra-Massagen als sexuelles Vergnügen und damit als steuerpflichtig einzustufen - fühlen Sie sich in die falsche Ecke gedrängt?

Genau das ist der Grund, warum wir hier aktiv sind und das so nicht stehen lassen wollen. Hier geht es um mehr als um die Grundsatzfrage "Ist das Rotlicht oder füllt das eine gesundheitliche Lücke?" Uns ist wichtig, das als Beruf zu sehen, der eine neue Kategorie bildet. Ich möchte nicht, dass unsere Arbeit auf sexuelles Vergnügen reduziert wird, das ist zu kurz gedacht. Hier geht es um eine sexuelle Kultur und um Wissen.

Ein wichtiger Faktor in Ihrer Arbeit ist Zeit - eine Massage dauert mindestens eineinhalb Stunden, manchmal bis zu vier. Was kriegen ihre Kunden sonst noch, was sie in einem Bordell nicht bekommen?

Eine sinnliche Erfahrung des eigenen Körpers und der eigenen Sexualität, ohne die Fixierung auf den Orgasmus. Aber auch Orientierungshilfe. Es liegt in der Natur der Sache, es macht Sinn, bei sich selber, am eigenen Körper, damit anzufangen und dann die Interaktion mit dem Partner weiterzuentwickeln. Dafür ist Tantra gedacht. Im sexuellen Bereich hat man sonst kaum Anlaufstellen, wo man auch mal konkrete Fragen stellen oder ausprobieren kann, wie sich etwas anfühlt - etwa: Wie kann ich einen Orgasmus haben, wie fühlt sich eine Prostata-Massage an, wie gehe ich damit um, wenn ich zu früh komme, wenn die Erektion nachlässt.

Haben wir in der heutigen Zeit nicht genug Möglichkeiten, uns diese Informationen zu beschaffen?

Wir leben in einer Zeit sexueller Freiheit, wir haben Zugang zu Informationen im Überfluss. Viele Menschen fühlen sich dadurch aber eher verunsichert und haben das Bedürfnis, sich erklären zu lassen, wie es wirklich funktioniert. Ein Porno ist keine realistische Handlungsanweisung, da läuft alles perfekt: schneller, mechanischer Sex. Das sind unrealistische Vorbilder. Gerade junge Menschen lassen sich davon leicht verunsichern. Auch ich habe als junges Mädchen geglaubt, dass etwas mit mir nicht stimmt, wenn ich nicht durch Penetration zum Orgasmus kam. Irgendwann erkennt man, dass die Wirklichkeit anders aussieht und möchte schönen, realen Sex erleben. Doch wo geht man hin, um Antwort zu bekommen?

Vielleicht zu einem Arzt oder einer Ärztin meines Vertrauens?

Wenn ich Klavier lernen möchte, brauche ich einen fähigen Lehrer und einen Ort, an dem ich darauf spielen darf, es anfassen darf - und an dem auch Reaktionen Raum haben dürfen. Wo es in Ordnung ist, wenn etwas nicht funktioniert oder spontan Lust aufkommt. Ärzten und Psychotherapeuten ist es berufsrechtlich verboten, intime und sexuell stimulierende Berührungen anzuwenden - und das ist auch gut so, weil sie dafür nicht ausgebildet wurden und es sie massiv überfordern würde.

Sie bieten also eine Art Liebesdienst mit ganzheitlichem Ansatz auf Wellness-Niveau?

Sagen wir mal so: Es gibt Gourmet - und es gibt Currywurst. Einige unserer Kunden kannten zuvor nur Prostitution und entdeckten dann uns. Sie merken: Das tut mir gut, entspannt mich mehr und hat einen anderen Einfluss auf mich. Es ist aber nicht immer nur Vergnügen, mitunter kommen auch Anspannungen zum Vorschein. Bei Menschen, die lange nicht mehr berührt wurden oder kein erfülltes Sexualleben haben, löst sich manchmal eine Blockade und es fließen Tränen.

In einem Punkt muss sich der Kunde umstellen: Während der Massage darf - und muss - er absolut passiv bleiben. Fällt das manchen Menschen schwer?

Der Gedanke, der dahinter steht, ist: Ich bin vielleicht weder jung noch schön, aber ich fühle mich trotzdem gut. Ich muss nichts dafür tun und kann mich vollkommen hingeben. Diese Hingabe ist für die meisten Besucher gerade beim ersten Mal sehr ungewohnt, da helfen unsere klaren Strukturen und Rituale. Vor allem Männer sind es nicht gewohnt, aus der Macherrolle auszutreten, in der Tantra-Massage sind sie in der passiven, empfangenden Rolle. In diesem Punkt unterscheiden wir uns von der sexuellen Dienstleistung: Man darf sich nicht bedienen an der Masseurin. Spürt der Kunde etwa ihre Brust in seiner Hand, so wäre es absolut unangebracht, zuzugreifen.

Auf die Idee wäre ich jetzt nicht von alleine gekommen.

Deshalb werden vorab Regeln aufgestellt. Wenn jemand immer wieder zurechtgewiesen werden muss, seziert er sich selbst. Dann wird die Massage entsprechend modifiziert.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/leben/vergnuegungssteuer-fuer-tantra-massage-kunsthappening-mit-einem-zuschauer-1.2029689>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: Süddeutsche.de/leja/vs/rus

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.

<http://www.faz.net/-gum-7r6p7>

FAZJOB.NET LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET

F.A.Z.-E-PAPER

Anmelden

Abo

Newsletter

Mehr

Griechenlands
neue Euro-Krise
Die neue Episode



Allgemeine
schaft

tag, 01. Mai
2015

VIDEO

THEMEN

BLOGS

ARCHIV

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKE,
JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER
STELTZNER

Frankfurt 12°



Home Gesellschaft Sexsteuer für Tantra-Massagen: Zu viel Vergnügen?
WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

50 PLUS

Sexsteuer für Massagen

Ist Tantra zu viel des Vergnügens?

Monika Kochs bietet ihren Kunden mit Tantra-Massagen eine „ganzheitliche Erfahrung“, mit sexueller Dienstleistung aber habe das nichts zu tun. Stuttgart sieht das anders – und kassiert Vergnügungssteuer. Ein Fall fürs Gericht.

03.07.2014, von **RÜDIGER SOLDT**, MANNHEIM



© DPA



In die falsche Ecke gestellt: Ein Berliner Thaimassage-Salon konkretisiert sein Angebot

Nach der indischen Tantra-Lehre ist der menschliche Körper nicht die „Quelle der Schmerzen“, sondern der „Tempel Gottes“. Die frühere Beamtin und Finanzberaterin Monika Kochs widmet sich seit einigen Jahren in zwei Tantra-Massage-Studios in

Köln und Stuttgart hauptberuflich den „Tempeln Gottes“. Mit 23 Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter, die in wechselnden Schichten arbeiten, massiert sie in Stuttgart pro Tag vier bis fünf Kunden. Die klassische Massage dauert 90 Minuten und kostet 180 Euro, manche Gäste sparen lange darauf. „Ich gehe direkt auf die Haut, das ist viel befriedigender, als mit Excel-Tabellen zu arbeiten“, sagt die 56 Jahre alte Frau im Business-Kostüm, die als Zweigstellenleiterin einer Volksbank nicht auffallen würde.



Autor: Rüdiger Soldt, Politischer
Korrespondent in Baden-
Württemberg.
Folgen:

Die Beamten im
Stuttgarter Rathaus
rückten die Tantra-
Masseurin 2012 aber in

die Nähe eines Gewerbes, mit dem sie überhaupt nichts zu tun haben will: Bordellen, Laufhäusern und Swingerclubs. Die Finanzbeamten kassierten von Monika Kochs, deren Massage-Salon in der Nähe des neuen Europa-Viertels liegt, zwei Kilometer entfernt von dem bekannten und verrufenen Rotlicht-Distrikt im Leonhardsviertel, 840 Euro Vergnügungssteuer für die Monate Januar und Februar. Nach der Vergnügungssteuersatzung der Stadt müssen für „das gezielte Einräumen der Gelegenheit zu sexuellen Vergnügungen in Bordellen, Laufhäusern, Bars, Sauna-, FKK- und Swingerclubs und ähnliche Einrichtungen“ Steuern gezahlt werden.



© DPA

Bietet ihren Kunden eine „ganzheitliche Erfahrung“: Monika Kochs

Monika Kochs nahm
das nicht hin und
klagte gegen den
Steuerbescheid vor
dem Stuttgarter
Verwaltungsgericht.
Das gab der Stadt in
erster Instanz Recht.
Das Gericht sah es im
vergangenen Jahr als

maßgeblich an, dass auch der Genitalbereich bei einer Tantra-Massage massiert werden kann. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung ließ das Verwaltungsgericht die Berufung zu – die redegewandte und juristisch informierte Monika Kochs ergriff diese Chance.

Ein Massagesalon ist kein Bordell

Am Donnerstag verhandelte der baden-württembergische Verwaltungsgerichtshof in Mannheim über den Fall. Dabei erörterte das Gericht die Frage, ob zu einer Tantra-Massage des Stuttgarter „Dakini-Studios“ das „gezielte Einräumen einer sexuellen Handlung“ gehöre und ob die Tätigkeit an einer „bestimmten Örtlichkeit“, also zum Beispiel in einem Bordellbetrieb oder Laufhaus, angeboten werde. Wären beide Voraussetzungen erfüllt, hätte die Stadt die Vergnügungssteuer wohl zu Recht erhoben.

Mehr zum Thema

Gekündigte Erzieherin: Darf eine Mitarbeiterin der Diakonie Pornos drehen?

Krefeld: Mit Knöllchen gegen die Freier

Dass man den
Massage-Salon mit
einem klassischen
Bordell nicht
gleichsetzen kann,

darin waren sich die Richter und die Klägerin einig. In der Frage, ob „zielgerichtete sexuelle Handlungen“ Bestandteil der Tantra-Massagen sind, vertraten das Gericht und die Klägerin unterschiedliche Auffassungen: „Sexuelles Vergnügen zu bereiten, ist nicht unser Hauptanliegen. Wir bieten dem Gast ein Ritual ganzheitlicher Erfahrung an“, sagte Frau Kochs. „Es werden bei Ihnen aber Dienstleistungen angeboten, die zu sexuellem Vergnügen führen können“, sagte der Vorsitzende Richter. In der Tendenz hielten die Richter die Massagen ebenfalls für vergnügungssteuerpflichtig.

Ist die Mentalität der Schwaben Schuld?

Unterstützt wird Monika Kochs von einem „Tantramassage-Verband“. Die Verbandssprecherin Martina Weiser macht die Mentalität der Schwaben für das mangelnde Verständnis für die Segnungen der Tantra-Massage-Techniken verantwortlich: „Köln hat eine offene und tolerante Einstellung. Dort gibt es auch eine Vergnügungssteuer, sie wird aber für uns nicht erhoben.“

Im Jahr 2012 nahm die baden-württembergische Landeshauptstadt eine Million Euro mit der Sexsteuer ein. Man wird sehen, wie entspannt der grüne Oberbürgermeister Fritz Kuhn die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim zur Kenntnis nehmen wird. Wenn die Tantra-Massagen die „Kunst

der körperlichen Berührung“ kultivieren, sie „gesundheitsfördernd“ sind und sogar „Herz, Seele und Gedanken“ erreichen, dann irritiert zumindest der Werbespruch des Verbands: „Wir schaffen sexuelle Kultur.“ Der Verband jedenfalls will die gesundheitsfördernde Wirkung der Tantra-Massage in einer groß angelegten Studie nachweisen.

Quelle: F.A.Z.

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Stuttgart](#) | [Mannheim](#) | [Köln](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Weitere Empfehlungen

Stuttgart

Über gibt klein bei

Aufatmen bei den Taxifahrern: Das amerikanische Unternehmen Uber verpflichtet sich vor Gericht, seinen umstrittenen Fahrdienst Uber Pop nicht in Stuttgart zu starten. Ein Schlupfloch gäbe es allerdings. [Mehr](#)

30.04.2015, 14:23 Uhr | Wirtschaft



Anzeige

Werden Sie Waldbesitzer

12% Rendite und mehr möglich. Maximale Sicherheit durch Eigentumserwerb. [Mehr](#)



 powered by plista 

Kochen

Tschechischer Rinderbraten mit Knödeln

In der mittelalterlichen Stadt Loket im Westen der Tschechischen Republik bereitet Koch Petr Baláž ein traditionelles tschechisches Gericht zu: Svíčková - Rinderbraten mit Sahnesoße. [Mehr](#)

12.12.2014, 08:15 Uhr | Stil



Anzeige

Plakate drucken – für eine perfekte Werbewirkung

Druckqualität die überzeugt – bestellen Sie jetzt versandkostenfrei Ihre Werbeplakate! [Mehr](#)



powered by plista

Deutsche Rüstungsindustrie

Waffen aus tiefen Tälern

Der Südwesten ist das Zentrum der deutschen Waffenproduktion, die Unternehmen der Rüstungsindustrie beschäftigen Tausende. Doch die Politik geht jetzt auf Distanz zur Branche. [Mehr](#) Von OLIVER SCHMALE, RÜDIGER SOLDT, STUTTGART, OBERNDORF
24.04.2015, 08:53 Uhr | Politik



Mailand

Insolvenz-Angeklagter erschießt Richter

An einem Mailänder Gericht hat ein Mann am Donnerstag zwei Menschen getötet, mindestens eine weitere soll verletzt worden sein. Das Gerichtsgebäude ist evakuiert worden. [Mehr](#)
09.04.2015, 14:44 Uhr | Gesellschaft



Landgericht weist Klage ab

Kunsthalle muss Mannheimer Loch nicht wieder installieren

Das Mannheimer Loch zog sich viele Jahre durch die Kunsthalle der Stadt. Dann sollte es durch Umbauarbeiten verschwinden. Die Künstlerin verlangt Hunderttausende Schadenersatz. Jetzt hat das Landgericht entschieden. [Mehr](#)
24.04.2015, 11:02 Uhr | Feuilleton



Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2015
Alle Rechte vorbehalten.

<http://www.faz.net/-gum-7ruva>

FAZJOB.NET LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET

F.A.Z.-E-PAPER

Anmelden

Abo

Newsletter

Mehr

F.A.S.-E-PAPER

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKE,
JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER
STELTZNER

70 Jahre
Kriegsende



Allgemeine
senschaft

tag, 01. Mai
2015

VIDEO

THEMEN

BLOGS

ARCHIV

Frankfurt 12°



Home Gesellschaft Tantra-Masseurin muss Sexsteuer zahlen
WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

50 PLUS

Sexsteuer für Massagen

Tantra ist zu viel des Vergnügens

Monika Kochs bietet ihren Kunden mit Tantra-Massagen eine „ganzheitliche Erfahrung“, mit sexueller Dienstleistung aber habe das nichts zu tun. Die Stadt sieht das anders – und kassiert Vergnügungssteuer. Zu recht, wie nun ein Gericht entschieden hat.

21.07.2014, von RÜDIGER SOLDT, STUTTGART



© DPA



In die falsche Ecke gestellt: Ein Thaimassage-Salon in Berlin konkretisiert sein Angebot

Als eine Art Friedensarbeit hatte Monika Kochs die Massagen in ihren beiden Tantra-Studios in Stuttgart und Köln beschrieben. „Mit unserer kostbaren Arbeit befrieden wir die

Menschen“, hatte die 56 Jahre alte ehemalige Beamtin und Finanzberaterin gesagt, um zu erklären, warum eine Tantra-Massage (180 Euro für 90 Minuten Massage) mit den üblicherweise in Laufhäusern, Terminwohnungen oder Bordellen angebotenen Dienstleistungen nichts zu tun habe.



Autor: Rüdiger Soldt, Politischer Korrespondent in Baden-Württemberg.
Folgen:

Deshalb hatte sie auch gegen die Stadt Stuttgart geklagt. Denn die Stadtverwaltung

hatte von der Inhaberin des Massage-Salons im Jahr 2012 für zwei Monate eine Vergnügungssteuer in Höhe von 840 Euro erhoben. Das Stuttgarter Verwaltungsgericht beurteilte in erster Instanz die Gebührenerhebung dann als rechtmäßig. Monika Kochs ging in Berufung vor dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim.

Doch auch das oberste Verwaltungsgericht Baden-Württembergs folgte der Argumentation der Klägerin und des Tantra-Massageverbandes nicht: Die Vergnügungssteuer sei zu Recht erhoben worden, die Steuer beruhe auf dem allgemeinen Gedanken, dass bei einem „entgeltlichen Vergnügen“ dem Nutznießer eine „zusätzliche Abgabe für die Allgemeinheit“ zuzumuten sei, teilte das Gericht am Montag mit.

Entspannung mit erotischem Bezug?

Wer Tantramassagen anbiete, so die Richter, der schließe bei „objektiver Betrachtungsweise“ eine „Zerstreuung und Entspannung mit erotischem Bezug“ nicht aus. Das ergebe eine Inhaltsanalyse der Werbung des Tantra-Studios sowie der Grundsätze des Verbandes, heißt es in der Zusammenfassung der Urteilsbegründung. Eine Tantra-Massage sei eine „Ganzkörpermassage unter Einbeziehung des Intimbereichs“, sie werde in einem Massage-Studio angeboten und entspreche somit der Gebührensatzung der Stadt, die eine „gezielte Einräumung der Gelegenheit zu sexuellen Vergnügen“ vorschreibe, um die Steuer zu erheben.

Die Klägerin hatte hingegen die kulturelle, gesundheitliche und soziale Bedeutung ihrer Massagen hervorgehoben. Sie war sogar so weit gegangen, die Massagen als Mittel zur Steigerung der Volksgesundheit im



Sinne der

Monika Kochs

© DPA 

Weltgesundheitsorganisation anzupreisen. „Sexuelles Vergnügen ist nicht unser Hauptanliegen“, hatte die Klägerin bei der mündlichen Verhandlung Anfang Juli gesagt. „Wir bieten dem Gast ein ganzheitliches Ritual und eine ganzheitliche Erfahrung an.“ Kunden, die nur auf ein schnelles sexuelles Vergnügen aus seien, würden sogar abgewiesen. Die Richter neigten schon damals der Auffassung zu, dass das „gezielte Einräumen einer sexuellen Handlung“ Bestandteil der Tantra-Massage ist. Der Verwaltungsgerichtshof ließ die Revision nicht zu. Die Klägerin hätte aber die Möglichkeit, gegen die Nichtzulassung der Revision Beschwerde vor dem Bundesgerichtshof einzulegen.

Unbefriedigend dürfte das Urteil für die Freunde der Tantra-Massage bleiben: Wer die von dem Verband gedrehten Videos über Tantra-Rituale schaut, lernt, wie sehr sich diese Massagen von sexuellen Dienstleistungen unterscheiden. Außerdem wird sich Monika Kochs ihren Reim darauf machen, warum in der erzprotestantischen Stadt Stuttgart, die bis vor ein paar Jahren als lustfeindlich geschmäht wurde, die Vergnügungssteuer von ihr eingefordert wird, in Köln dagegen nicht. (Aktenzeichen: 2S3/14)

Quelle: DPA

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [VGH](#) | [Stuttgart](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Weitere Empfehlungen

Teilstilllegung verworfen

Flörsheim scheitert mit Klage gegen Landebahn

Flörsheim ist mit dem Kampf gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens und die Nordwest-Landebahn vor Gericht gescheitert. Der Verwaltungsgerichtshof hat ein teilweises Landeverbot abgelehnt. [Mehr](#)
30.04.2015, 12:47 Uhr | Rhein-Main



Anzeige

Experte warnt: "Privatpatienten werden verlieren"

Langjährig Versicherten drohen Erhöhungen. Für sie besteht aktuell jedoch noch ein attraktives Hilfsangebot. [Mehr](#)



powered by plista

Kochen

Tschechischer Rinderbraten mit Knödeln

In der mittelalterlichen Stadt Loket im Westen der Tschechischen Republik bereitet Koch Petr Baláž ein traditionelles tschechisches Gericht zu: Svíčková - Rinderbraten mit Sahnesoße. [Mehr](#)
12.12.2014, 08:15 Uhr | Stil



Anzeige

Ab Montag, den 04.05. bei Lidl: Traumstrand-Mode

Aktuelle Strand- & Bademode jetzt entdecken! [Mehr](#)



powered by plista

Verwaltungsgerichtshof

Lärm-Gegner: Nordwestbahn teilweise schließen

Die Stadt Flörsheim sieht in den Wirbelschleppen von Flugzeugen eine Gefahr für ihre Bürger und fordert ein teilweises Landeverbot auf dem Frankfurter Flughafen. Das Land Hessen wehrt sich. Das Gericht hat noch nicht entschieden. [Mehr](#)
28.04.2015, 17:19 Uhr | Rhein-Main



Tierisches Vergnügen

Schwarzbär haut den Weihnachtsmann um

In der amerikanischen Stadt Glendale hat ein Fotograf einen Bären gefilmt, der in diesem Jahr wohl keine Geschenke vom Weihnachtsmann bekommt. Der Bär schnupperte am Weihnachtsmann und schlug ihn dann einfach um. [Mehr](#)
19.12.2014, 14:01 Uhr | Gesellschaft



Führerscheinentzug

Fahrverbot auch für Bürger anderer EU-Länder

Autofahrer können bei schweren Verstößen ein Fahrverbot ausgesprochen bekommen, auch wenn ihr Führerschein im EU-Ausland ausgestellt wurde. Das hat der Europäische Gerichtshof in Luxemburg entschieden. [Mehr](#)

23.04.2015, 13:02 Uhr | Gesellschaft



Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2015
Alle Rechte vorbehalten.

Raidt schreibt

Liebe Tantra-Masseurin!

Von Erik Raidt 20. August 2014 - 18:40 Uhr



Die Tantra-Masseurin in
ihrem Studio. Foto: dpa

Stuttgart – Eine der abgenudeldsten Formulierungen der deutschen Sprache lautet: „Das war nicht vergnügungssteuerpflichtig.“ Wer so etwas behauptet, ist in der Regel kein Jurist, er hat in seinem ganzen Leben noch nie eine Vergnügungssteuererklärung unterschrieben, und es fällt ihm schlicht nichts wirklich Vergnügliches ein. Deswegen rettet er sich und seinen Humor, indem er „zum Bleistift“ sagt oder „tschüssikowski“ oder „bis baldrian!“

Genau, Sprache kann verdammt weh tun, weshalb man unbedingt Alltagsfluchten braucht – den kleinen Eskapismus aus dem ernsten Weltgetriebe. Oder wie es einst der große deutsche Nachkriegsphilosoph Roberto B. in seinem viel beachteten Frühwerk aus dem Jahr 1972 ausdrückte: „Ein bisschen Spaß muss sein, dann ist die Welt voll Sonnenschein.“

Eine gezielte Einräumung von sexuellem Vergnügen

Und genau dieser Sonnenschein ist es doch, der uns im schwäbischen Frühherbst zum Bleistift fehlt, weswegen es ein ungeheurer Skandal ist, wie Stuttgart mit einer Dame umgeht, die in der Stadt als Tantramasseurin Tag für Tag den Menschen Freude bereitet. Nichts als die reine lautere Freude. Dem Rathaus

wiederum ist nichts Besseres eingefallen, als die Frau mit einer happigen Vergnügungssteuer zu belegen, wogegen sie sich jetzt zweimal erfolglos vor Gericht gewehrt hat. Das Mannheimer Verwaltungsgericht begründete sein Urteil unter anderem so: Es handle sich bei einer Tantramassage um „eine gezielte Einräumung der Gelegenheit zu sexuellem Vergnügen“.

Wer sich so ausdrückt, dem ist auch mit indischer Philosophie und ätherischen Ölen kaum mehr zu helfen. Das kann nur die Sprache von Männern sein, die noch damit aufgewachsen sind, dass es einen Waschlappen für „obenrum“ und einen für „untenrum“ gibt und die sich als kleine Jungs im Freibad beim Schwimmunterricht allein in die Umkleidekabine eingeschlossen haben. Dabei geht es bei einer Tantramassage doch um so viel mehr als schnöden Sex, was Sie, liebe Masseurin, in diese wunderbaren Worte kleiden: Sie streben danach, „den Menschen in seiner Seele zu berühren“.

In der Yoni sind die Gefühle gespeichert

Angesichts dieser Zielsetzung ist es doch Pillepalle, ob Sie ihre Kundinnen dabei nur oben- oder auch untenrum berühren. Untenrum nennen die Tantrologen bei der Frau übrigens „Yoni“. Und die „Yoni“ ist in ihren Augen etwas ganz Besonderes: „In der Yoni sind die Gefühle gespeichert.“

Ich hoffe nur, dass der Oberbürgermeister Fritz Kuhn das auch kapiert. Dieser Tage hat Kuhn Post vom Tantramassageverband bekommen, der ihm nahelegt, die Massage als kulturelle Dienstleistung zu begreifen und entsprechend zu besteuern. Die Sache leuchtet ein: Oper, Ballett, Schauspiel, Tantramassage – die Leuchttürme der Stuttgarter Kulturlandschaft.

Sollten Sie, liebe Tantrameisterin, dennoch Vergnügungssteuer bezahlen müssen, dann ärgern Sie sich bitte nicht: Zum Stressabbau eignet sich eine schöne Massage.

Bis baldrian, Erik Raidt

URL: <http://www.swp.de/2754253>

Autor: LSW, 19.08.2014

Tantramassagen: Verband schickt Appell an Stadt

STUTT GART:

Der Stuttgarter Streit um die kommunale Besteuerung von Tantramassagen geht weiter. In einem gestern veröffentlichten Brief fordert der Tantramassage-Verband von Oberbürgermeister Fritz Kuhn (Grüne), die Dienstleistung nicht mit dem Instrument zu besteuern, "das in Stuttgart für Pornofilme, Gewaltspiele, Wettbüros und Sexliveauftritte vorgesehen ist". Kuhn solle stattdessen eine allgemeine Steuer für Kulturschaffende erwägen oder für Berufsgruppen, "die für das psychosoziale Wohl oder die sexuelle Gesundheit zuständig sind".

Hintergrund der Forderung des Verbandes ist der Fall einer 56 Jahre alten Inhaberin eines Tantramassage-Salons. Die Stadt Stuttgart verlangte von ihr die Zahlung der Vergnügungssteuer. Die Frau lehnte dies ab und klagte - bislang ohne Erfolg. Auch in zweiter Instanz vor dem Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg in Mannheim scheiterte sie: Die Massagen seien nicht nur Wellness, sondern auch ein sexuelles Vergnügen - und damit werde die Steuer fällig.

Der Verband empfindet die Entscheidung als "nicht sachgerecht": "Ja, die Tantramassage hat durchaus sexuelle Aspekte, daran zweifelt in der Tat niemand", schreiben sie in dem offenen Brief. Der sexuelle Aspekt sei bei Tandra-Massagen aber nicht wesentlich. Viele mehr stehe die Berührung des gesamten Menschen bei der Tantramassage im Vordergrund.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Sexarbeit

Tantramassage oder die Kunst der Berührung

Für Amrita ist Tantramassage mehr als nur ein Job: In unserer Leserkolumne wünscht sie sich daher, dass ihr Beruf als Kunstform anerkannt wird.

Es gibt für mich nichts Schöneres, als einen Menschen zu berühren. Dabei mit der ganzen Hand die zarte Flanke des Körpers zu umfassen. Daran entlang zu gleiten und diese besondere Wärme zu spüren, die menschlicher Haut eigen ist. Aus meiner Handmitte strömt dann die Wärme, die jeden Zentimeter Haut in diesem zeitlosen Moment spüren lässt, dass sie geliebt wird. Wenn diese Wärme willkommen ist, sickert sie unter die Haut, in jede Zelle - und ins Herz. In der Landschaft eines menschlichen Körpers gibt es so viele verzauberte Stellen: Erhebungen, Senken, lange, schmale Flächen und kleine Kühlen. Jede fühlt sich anders an, hat ihre eigene Qualität, jede birgt ihre eigene Magie. All diese Stellen in der Landschaft eines Körpers sehnen sich nach den schwirrenden Funken, nach dem Wohlbehagen, das durch meine Hände einfließt.



Amrita arbeitet als Tantramasseurin bei **ANANDA** und **My Temple** und ist davon überzeugt: Menschliche Körper brauchen liebevolle Berührung. Für ihre Gesundheit und fürs Glücklichein.

Wir nennen diese Kunst der Berührung Tantramassage. Mit dem Wort "Massage" können die Gäste etwas anfangen, es vermittelt ihnen etwas Vertrautes. Für das, was geschieht, finde ich den Begriff Massage zwar richtig, doch gleichzeitig zu kurz gefasst. Man muss ihn ausdehnen, um dem, was passiert, gerecht zu werden. Denn diese Massage ist eine Art Performance, ein künstlerischer Prozess ohne Skript, der eine körperliche Handlung ohne festgelegtes Ergebnis einschließt. Wie jede Performance ist sie einzigartig und unwiederholbar.

Eine Malerin malt mit ihrem Pinsel Farben auf die Leinwand. Als Berührungskünstlerin male ich mit meinen Händen Gefühle in die menschliche Haut. Köstlich wie Schokolade, kostbar wie Gold und belebend wie Quellwasser.

Tantramassage als Kunstform anerkennen?



to: privat

Wo war das bloß nochmal? Ich las etwas über Hip-hop, oder war es Breakdance? Jedenfalls ein Tanz, von Jugendlichen auf der Straße getanz, der anfangs misstrauisch beäugt wurde. In dem Artikel war zu lesen, dass dieser Tanz heute als Kunstform anerkannt ist. Eine Entwicklung, die nicht vorhersehbar war, dennoch folgerichtig. Eine Entwicklung, die ich mir auch für die Tantramassage wünsche.

Ich frage mich, besonders im Zusammenhang mit den Herausforderungen, denen Tantramasseure/Innen zurzeit begegnen: Wie wird Tantramassage wahrgenommen? Ist sie schon ein Thema geworden, über das man ohne Scham und Vorurteile diskutieren kann, auch mit Freunden und Verwandten? **Tantramassage-Verband**

Die Diskussionen in der Politik gehen an die Substanz: Gehört Tantramassage zur Prostitution oder nicht? Verstehen wir uns als Sexarbeiter/Innen? Manche Tantramasseure/Innen sehen es so. Und manche sind Mitglieder im Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD) **sexwork-deutschland.de**, der um die Anerkennung der Sexarbeit als Beruf kämpft - als freien Beruf.

Vielschichtige Gefühle, berührende Performances

Kunst gehört zu den freien Berufen. Und viele Künstler/Innen machen den nackten Körper oder Sexualität im Allgemeinen zu ihrem Thema. Ob sie dieses Thema nun in Malerei umsetzen, in Musik, in Fotos oder im Schauspiel - warum nicht auch in berührenden Performances? Ist nicht Kunst der gesellschaftliche Raum, in dem mit Nacktheit oder/und Sexualität moralisch frei und entspannt diskutiert werden kann? Kann nicht auch Tantramassage als Kunstform wahrgenommen werden und so jede/r Tantrasseur/Inn auch als Künstler/Inn?

Ich hoffe, dass das wahr wird. Denn dann kann ich noch viel entspannter und mit unbeeinträchtigtem Genuss auf menschlicher Haut farbenprächtige Gemälde aus vielschichtigen Gefühlen kreieren.



Foto: privat

16. September 2014, 09:43 Erotische Massagestudios

Entspannung im Sperrbezirk

Eine jahrtausendealte indische Entspannungstherapie ist auch in Bayern angekommen. Doch bietet Tantra sexuelle Befriedigung wie ein Bordell? Umstritten, auch nach diversen Gerichtsurteilen. Besuch in einer Münchner Praxis.

Von Anna Fischhaber

Bunte Tücher verhüllen die Fenster, überall stehen indische Götterstatuen, in der Luft liegt Räucherstäbchenduft: Die Praxis erinnert an ein Yogastudio. An der Wand allerdings hängen intime Fotos. Federn sind zu sehen und viel nackte Haut. Zumindest so viel, dass man sich den Arbeitsalltag von Gerhard Mühlbauer und seiner Geschäftspartnerin und Lebensgefährtin Elvira Malinovskaa vorstellen kann. Bei der Tantra-Massage sind nicht nur die Kunden, sondern auch die Masseur nackt. Und genau hier liegt das Problem.

Für Behörden und für die Polizei, die das Tantra-Institut als Prostitutionsbetrieb einstufen. Und für Mühlbauer und seine Partnerin, die jahrelang am Rande der Legalität gearbeitet haben. Schließlich wurde ihre Praxis sogar verboten. Erst seitdem sie erfolgreich gegen den Freistaat Bayern geklagt haben, können die beiden in Ruhe arbeiten.

Mühlbauer, 50, hat einst Theologie studiert, war katholischer Pfarrer in Franken, bis er merkte, dass er mit dem Zölibat nicht leben will. Fast 20 Jahre ist das her. Er machte eine Therapeutenausbildung, arbeitete einige Jahre als Sozialarbeiter in einer Suchthilfe. Heute ist er freier Theologe, Therapeut und Tantra-Masseur. "Tantra ist die einzige Therapieform, die mit dem Körper und der Sexualität direkt arbeitet", sagt Mühlbauer.

Sexuelle Befriedigung - Ja oder Nein?

Eigentlich ist Tantra eine jahrtausendalte indische Tradition. Den Tantrikern von damals ging es um die Ausschaltung böser Geister, um göttliche Energie. In den Sechzigerjahren etablierten sich Tantra-Schulen auch im Westen. Hier konzentriert man sich hauptsächlich auf Massagen, die den Intimbereich mit einschließen. Aber bietet eine Tantra-Praxis damit eine sexuelle Dienstleistung wie ein Bordell? Nein, sagt Mühlbauer. Natürlich werde ein Bedürfnis nach Berührung gestillt, aber die sexuelle Befriedigung stehe eben nicht an erster Stelle. Ja, entschied gerade ein Gericht in Stuttgart. Dort muss eine Masseurin deshalb Sexsteuer zahlen.

In Bayern sieht man das ähnlich. Die Tantra-Massage gilt als "sexuelle Handlung gegen Entgelt", für die die gleichen Bestimmungen gelten wie bei Prostitution, erfährt man beim Polizeipräsidium München. Natürlich laufe es in einer Tantra-

Praxis anders ab als im Bordell, sagt ein Sprecher. Aber es könne eben auch zum Orgasmus kommen. Masseuré müssen sich bei der Polizei registrieren. Praxen sind im Sperrbezirk, also etwa in der Münchner Innenstadt oder in Wohngebieten, nicht erlaubt. Wie Bordelle sollen sie sich im Rotlichtmilieu niederlassen.

Mühlbauer und seine Partnerin wollten das nicht so hinnehmen. "Viele erotische Massagestudios werben mit Tantra, haben aber gar keinen Bezug zur tantrischen Heilarbeit", sagt der 50-Jährige. Seit drei Jahren betreibt er in der Nähe des Riemer S-Bahnhofs, aber jenseits der Stadtgrenze auf Aschheimer Gebiet mit Malinovskaa die Praxis. Wie in allen Gemeinden mit weniger als 30 000 Einwohnern ist hier jedoch Prostitution grundsätzlich verboten. Aber stört die Praxis wirklich? Vor der Tür gehen schließlich keine leichtbekleideten Frauen auf Freiersuche. Hier steht nur eine haushohe nackte Männerstatue in Gold - doch die wirbt für die Eventfirma nebenan.

Kurz nach Eröffnung stand zum ersten Mal die Sittenpolizei vor der Tür, um die Personalien zu kontrollieren. Nach einer Anzeige der Polizei begann auch das Landratsamt München zu ermitteln. "Wir hatten zunächst den Eindruck, dass es sich nicht um Prostitution handelt", heißt es bei der Behörde. Dann jedoch seien neue Hinweise eingegangen - und das Landratsamt untersagte den Betrieb. Man habe sich an den Bildern auf der Website gestört, erklärt eine Sprecherin. Inzwischen sind dort keine intimen Fotos mehr zu sehen.

Das Landratsamt habe sich nicht recht entscheiden können, sagt dagegen Mühlbauer. "Wir wurden hin- und hergeworfen wie ein Spielball. Die Unsicherheit bis hin zu dem Verbot war eine ständige Bedrohung unserer beruflichen Existenz." Wenn er von den Besuchen der Polizei erzählt, wird er wütend. Der Mann mit der bedächtigen Sprechweise und den nackten Füßen redet nun lauter. "Warum muss man uns kriminalisieren, uns an der Arbeit hindern?", fragt Mühlbauer. In der Sauna begegne man sich schließlich auch nackt - und falle deshalb nicht übereinander her.

Viele Kollegen von Mühlbauer sind inzwischen abgewandert. "Weil sie hier überwacht und gegängelt wurden", sagt der 50-Jährige. Mühlbauer und seine Partnerin blieben und reichten Klage beim Verwaltungsgericht München ein. In anderen Bundesländern reagierten Kollegen oft verwundert, wenn sie hörten, wie streng es hier zugeht, sagt auch Pamela Behnke vom Tantra-Massage-Verband. Während es in Berlin und in Köln zahlreiche seriöse Praxen gebe, fällt ihr im Raum München nur die Praxis von Mühlbauer und Malinovskaa ein.

"Orgasmus kein Ziel der Massage"

Hierher kommen vor allem Paare. Manche Kunden haben körperliche Probleme, anderen fehlt es an Erfahrung. Wieder andere wollen sich einfach nur entspannen. Zu jeder Massage gibt es Vor- und Nachgespräche. Mindestens 90 Minuten dauert eine Sitzung. Kosten: ab 170 Euro. Und was, wenn Kunden kommen, die eben doch nur Sex wollen? Das komme sehr selten vor, sagt Mühlbauer und verweist auf seine Internetseite. Seitenlang werden hier Fragen zum Tantra beantwortet. "Orgasmus ist kein Ziel der Massage", steht dort. Und: "Wenn du versucht sein solltest, uns zu

berühren, zu streicheln oder zu grapschen, so müssen wir dir leider unsere Grenzen zeigen." Ziemlich eindeutig eigentlich.

Doch das Verwaltungsgericht München interessiert sich - anders als das Gericht in Stuttgart - gar nicht dafür, welche Art von Behandlung denn nun in der Tantra-Praxis stattfindet. Entscheidend sei nur, wie das Institut in Erscheinung trete. Und ob die öffentliche Ordnung gestört werde. Und das sei nicht der Fall. Zu einem Urteil kommt es nicht. Das Landratsamt München zieht daraufhin das Verbot zurück. "Die Polizeikontrollen allerdings gingen weiter. Erst nach einer weiteren Klageandrohung können wir jetzt ungestört arbeiten", erzählt Mühlbauer.

Seit kurzem bieten er und Malinovskaa ihre Massage ganz legal an. "Tantra ist endlich in Bayern angekommen", sagt Mühlbauer. Beim Landratsamt München formuliert man es ein wenig vorsichtiger. Dort heißt es: Sollte sich an der Behandlungspraxis des Tantra-Instituts nichts geändert haben, entspricht der Betrieb den gesetzlichen Voraussetzungen.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/erotische-massagestudios-wenn-es-zum-orgasmus-kommen-koennte-1.2113416>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 03.09.2014

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.

Reifungsprozess

Wie ein sexbetontes Leben sich entwickeln kann, hin zu geistiger Reife

Flickr.com © Mark Fischer, Collage C. v. Puttkamer

Unsere Sexualität entwickelt sich im Lauf des Lebens. Auch und vor allem dann, wenn wir Sex mögen, wenn wir ein positives Verhältnis dazu haben, ändert sich unsere Sexualität über die Jahre. Dabei gehen wir durch Höhen und Tiefen, erleben eine Verfeinerung und ein geistiges Reifen. Die Gründerin von Yonitalk und langjährige Vorsitzende des Tantramassageverbandes erzählt hier von ihrem Weg

Von Bettina Dornics

Jahrzehntlang habe ich meinen Körper nicht übermäßig liebevoll und achtsam behandelt. Oft war ich hart gegen mich selber. Mein Körper funktionierte recht gut, und ich hatte sexuellen Erfolg bei den Männern. Meine Beziehungen liefen entsprechend dramatisch ab. Wie Nähe, Intimität, Herzöffnung und Vertrauen entstehen, habe ich damals nicht bewusst hinterfragt. Leistung war angesagt, je mehr, umso besser. Dennoch gab es auch damals eine Instanz in mir, die von Zeit zu Zeit alles in Frage stellte und dann abrupte Richtungswechsel vollzog. Ich war auf der Suche – eine Getriebene meiner Sehnsucht. Damals konnte es passieren, dass ich von einem Tag auf den anderen meine Zelte abbrach und in einer anderen Stadt, in einer neuen Gemeinschaft mein Glück suchte, ohne zu wissen, womit ich dort mein Geld verdienen würde. Ich verließ mich in jenen Jahren immer auf meine körperliche Attraktivität und suchte in der Außenwelt. Mein Le-

bensweg war extrem und voller Abenteuer, mein Tatendrang grenzenlos. Ich hatte mich sogar in einige lebensgefährliche Situationen hineinmanövriert, bis mein Schutzengel ermahnend zu mir sagte, dass ich selber auf mich aufpassen und Verantwortung übernehmen müsse.

Unser Körper will bespielt werden

Unser Körper ist jedoch ein großartiges Instrument, welches gestimmt werden möchte. Mit ihm ist es so ähnlich wie mit einem Musikinstrument, das je nach der Lufttemperatur oder dem Zustand der Saiten und außerdem nach jedem Bespieltwerden wieder neu gestimmt werden muss, um die richtigen Töne und Akkorde zu treffen. Die Schwingung und der Frequenzbereich unserer Zellen gehen weit über das Sichtbare unseres Körpers hinaus. Je nachdem, was wir aus ihm machen, ist unser Körper ein lautes, sanftes, zartes oder besonders kompliziertes Instrument. In jedem Fall braucht es für die richtige Schwingung besondere Aufmerksamkeit, Bewusstheit, Pflege, Übung und Disziplin. Jeder virtuose Musiker wird das bestätigen: Um am Instrument geschmeidig zu bleiben und ein hohes Niveau zu halten, muss er täglich viele Stunden üben.

Erst als ich schon über vierzig Jahre alt war, mehrere Jahre mit Freunden auf einem eigenen Schiff verbracht hatte und über einige Jahre fast täglich mit freilebenden Delphinen im Wasser gewesen war, begriff ich, dass das Glück nicht außen zu finden ist. Ich zog zu meinem damaligen Freund nach Berlin. Der Gegensatz zu den Kanarischen Inseln konnte größer nicht sein, und so dauerte es fünf Jahre, bis Berlin endlich zu meiner Heimat wurde.

Tantramassage und Neo-Tantra

Dann kamen die Tantramassage als mein Beruf und das Neo-Tantra in mein Leben. Beides begleitet mich bis heute. Neo-Tantra ist die moderne, westliche Art, Tantra zu praktizieren. Es ist körperbetonter als das traditionelle Tantra und enthält therapeutische und körpertherapeutische Elemente. Es konfrontiert den Schüler mit seinen Schattenseiten und enthält neben der körperpsychotherapeutischen, kathartischen Arbeit auch tantrische Rituale, die teilweise nackt stattfinden. Für mich war es genau die richtige Mischung, um mich zu entdecken.

Es war dabei unerlässlich, durch Schmerz und Angst hindurchzugehen. Jeder Abgrund, der mir aufgrund meiner Biographie noch anhaftete und den ich durchstieg, und jeder Schatten, den ich integrieren konnte, machten mich lebendiger und selbstbestimmter.

Der Körper als Instrument der Lust und Ekstase

Atemübungen begleiteten mich über Jahre und stellten eine Verbindung zwischen meiner Yoni und meinem Herzen her,

Ich verließ mich in jungen Jahren immer auf meine körperliche Attraktivität und suchte in der Außenwelt

die ich zuvor verloren hatte. Das Herz wurde zu dem Organ, aus welchem ich Entscheidungen traf, etwa die, auf was für Sexualkontakte ich mich einlassen würde. Bis dahin war es immer die Yoni gewesen, die gedrängt hatte. Das Herz war wesentlich langsamer. Manchmal musste ich mir erstmal Zeit verschaffen, um in mich zu gehen und wahrzunehmen, was das Herz sagen würde. Mittlerweile ist die Stimme meines Herzens laut und deutlich.

Durch vieles Üben gelang es mir, die Energie aus meinem Becken über das Herz bis hoch zum Kronenchakra zu ziehen. Das hatte enorme ekstatische, ganzkörperliche Erlebnisse zur Folge, die ich erstmal begreifen musste.

In der ganzen Zeit meines tantrisch-therapeutischen Prozesses ließ ich mich kaum auf Sexualkontakte ein. Die alte Herangehensweise über die sexuelle, körperliche Attraktion funktionierte nicht mehr. Sie wäre auch nicht mehr authentisch gewesen, geschweige denn das, was ich wollte. Was ich wirklich wollte und wohin sich mein Weg entwickelte, das war erst noch zu entdecken.

Die sexuelle Vereinigung kann als die Verschmelzung mit dem Universum erlebt werden. Das Aufheben der körperlichen Grenzen, das Reisen im Weltall. Das Auflösen des Körpers und neu Zusammensetzen, das Eintauchen in die universelle Liebe.

G-Fläche, Yoni und Beckenboden

G-Fläche, Yoni-Innenraum und Beckenboden – diese zentralen Bereiche unseres weiblichen Körpers zu fühlen, zur Lust zu erwecken und mit dem Herzen in Verbindung zu bringen, ist ein Weg, der uns tiefer und tiefer in unser Wesen hineinführt. Dieser Weg kann sich als roter Faden durch unser ganzes Leben ziehen. Wie an einer Perlenkette sind alle anderen Themen daran aufgereiht. Dazu gehören unsere Lebenskraft, mit der wir Kinder gebären und aufziehen, die berufliche Verwirklichungskraft, die Fähigkeit zu lieben und Liebe zu empfangen. Auch die Selbstermächtigung und der Selbstwert, wie wir mit Verlusten, Konflikten oder Krankheiten umgehen. Die Freude und Ekstase, die wir aus uns selbst heraus empfinden. Dies ist auch der Weg, der polare Energien vereint, wie Anspannung und Entladung zum Beispiel beim Orgasmus. Erfüllung und Loslassen in der Liebe. Aktivität und stille Meditation und vieles mehr. Wir tauchen ein in das Leben. Wir atmen uns frei.

Über viele Jahre habe ich Yonimassagen von Frauen empfangen. Auch während ich die Massagen empfangte, war das Atmen von der Yoni ins Herz bedeutungsvoll. Es stärkte die Verbindung zu meinem Herzen und hielt mich in der Präsenz. Die behutsame Massage an der G-Fläche und dem Beckenboden verwandelte mit der Zeit Schmerzpunkte in angenehme bis lustbesetzte Zonen. Ich atmete in die Verspannungen hinein, und es kamen Töne dazu und die Sprache. Ich wurde neugierig und kreativ. Ich stellte Fragen und experimentierte und konnte mitteilen, was ich wollte.

Jeder Abgrund, den ich durchstieg,
und jeder Schatten, den ich integrieren konnte,
machten mich lebendiger und selbstbestimmter

Manchmal ging die Energie auch über das Kronenchakra hinaus, und ich glaubte über mehrere Tage, verrückt geworden zu sein. Dabei hatte sich im wahrsten Sinne des Wortes etwas verrückt: Meine Ängstlichkeit war verrückt worden, hin zu Ekstase und Lebensenergie. Über den Geist konnte ich diese Zustände dann reflektieren und integrieren. Ich lernte, damit zu sein und diese Zustände zu genießen. Über diese feine Massage, die auch seit vielen Jahren meine Berufung und mein Beruf ist, habe ich das schwes-



Bettina auf der Kairos

terliche Mitgefühl, die Solidarität zu Frauen entdeckt und vertieft. Frauen haben ein intuitives Wissen, wenn sie sich den Raum nehmen, es abzurufen. Achtsame und wissende Massagen in der Yoni und am Beckenboden sind mit die komplexesten Berührungen, die eine Frau empfangen kann. Sie werden der Komplexität unseres weiblichen Seins gerecht, sie erden uns und schaffen eine Verbindung zur Welt. Frauen möchten angenommen sein. Darin können wir uns miteinander unterstützen. Beim Mann sind es übrigens die Prostatamassagen, die das bewirken können, was bei der Frau die Yonimassagen bewirken.

Weibliche Ejakulation

Die weibliche Ejakulation hängt mit der Hingabefähigkeit und einer gewissen Schamlosigkeit zusammen. Als sexuelles Wesen, als das wir auf die Welt kommen, empfinden wir noch keine Scham. Die wird erst durch sexualverneinende religiöse und andere gesellschaftliche Konditionierungen erzeugt. Diese Scham gilt es wieder abzulegen. Unsere Nacktheit ist ein natürlicher Zustand. Die Stimulation an der Klitoris, um zum »schnellen« Orgasmus zu kommen, hat mich lange daran gehindert, tiefe vagi-

nale/uterale Orgasmen zu erleben. Das sind wellenartige Erdbeben, die den ganzen Körper erfassen und sich stundenlang hinziehen können. Anfang und Ende der orgasmischen Phase sind dabei nicht so klar auszumachen. Ein klitoraler Orgasmus ist vergleichsweise eher ein heißer Vulkanausbruch, auf den Punkt gebracht. Frauen, die sich an die klitorale Stimulation gewöhnt haben, um darüber zum Orgasmus zu kommen, könnten diese zum Beispiel mal weglassen, die Spannung aushalten und sich mit der Stimulation der G-Fläche beschäftigen. Es geht dabei mehr um die Wahrnehmung, was passiert, als um das Ziel, jetzt zum Orgasmus zu kommen. Es gibt so viele Zwischenphasen und differenzierte Zustände von Ekstase, der Orgasmus ist nur einer davon. Eine ausgiebige Massage an der G-Fläche macht früher oder später diese Zone lustvoll. Ich sage G-Fläche, weil es kein G-Punkt ist, sondern ein riffeliger Bereich, über mehrere Zentimeter breit und etwa zwei Zentimeter hoch. Zu finden ist die G-Fläche an der oberen Bauchdecke, wenn die Finger in der Yoni leicht angewinkelt sanft nach oben drücken. Ist dieser Bereich glatt und gewölbt, wie ein kleiner Blasebalg, ist er mit der Ejakulationsflüssigkeit gefüllt. Bei manchen Frauen läuft die Flüssigkeit von selbst heraus, andere müssen sie ein bisschen herauspressen. Es braucht anfangs einige Übung, einen Harndrang von dem Drang zu ejakulieren zu unterscheiden. Hilfreich ist dabei, sich sicher zu sein, eine leere Blase zu haben. Die Ejakulationsflüssigkeit bildet sich immer wieder neu und kann während einer Vereinigung ständig erneut austreten. Sie ist nahezu geruchlos, sie riecht ganz frisch. Bei mir habe ich festgestellt, dass sich die Lust vertieft, je mehr ich in der Lage bin loszulassen, nichts zu wollen und nichts zu forcieren. Das wirkt sich auch auf das Ejakulieren aus, welches aus einer tiefen Entspannung kommt. Manchmal sind Pausen wichtig und die Konzentration auf das Atmen.

Das Vermeiden von emotionaler Eskalation

Zuerst kommt der Gedanke, dann die Emotion und dann die Kreation der Realität. Wenn man den Gedanken am Anfang erwischt, bevor sich die Emotion bildet, kann man diese Abfolge bewusst gestalten. Oft treten Reaktionen erst verspätet ein und haben mit der eigentlichen Situation nur wenig zu tun. Das gilt es durch genaue Beobachtung zu durchschauen. In vielen Lebensbereichen sind wir eher zu schnell, und ausgerechnet da, wo es eventuell darum geht, sich abzugrenzen oder die eigene Meinung zu sagen, sind wir träge. Emotionale Eskalationen kommen oft aus einer gedanklichen Nachlässigkeit. Als ich meine Gedanken genauer beobachtete, merkte ich, wie sehr mich meine Ängste regieren. Nach und nach konnte ich so den Ursprung der verschiedenen Ängste aufspüren. Meistens kamen sie aus der Vergangenheit und hatten keinen Bezug zur gegenwärtigen Realität. Manchmal waren sie auch Wegweiser für eine neue Herausforderung und förderten meine Wachheit.

Strukturen durch Verletzungen verschwinden nie ganz,
aber sie können sich immer mehr verfeinern.
Wir sind dann sozusagen Experten und keine Opfer mehr

Wache, präsente Menschen, die sich ausdrücken können, sind nicht leicht zu manipulieren. Sie gehen in realistischer Weise mit ihrer Angst um und lassen sich von ihrer Angst kaum mehr lähmen.

Das Herz

Das Herz ist das Organ, in dem Transformation stattfindet. Das Herz kooperiert mit dem Geist. Wenn ein Gedanke oder ein Bündel von Gedanken Schmerz erzeugen, der im Herzen gefühlt wird, kann der Geist entscheiden, was er damit macht. Er kann sich entscheiden, in die Trauer zu gehen und Tränen fließen zu lassen. Er kann aber auch entscheiden, dass schon genug getrauert wurde und jetzt eine freudvollere Emotion angesagt ist. Bleibt dieser Prozess gänzlich aus, das heißt, der Anfang der Gedanken wird nicht ins Bewusstsein geholt, dann kann Selbstmitleid entstehen – und dann wird es richtig schrecklich. Ich kenne die Zustände gut, in denen ich mich in das Selbstmitleid hineingesteigert habe. Dann fand ich heraus, wie ich Selbstmitleid von Trauer unterscheiden konnte. Der Geist entscheidet, ob ich mich weiterhin mit dem Opfer identifiziere oder das sein lasse. Der Weg dahin, die Gedanken am Anfang zu erwischen, braucht Disziplin. Die erste Zeit mit diesen Übungen kann mühsam sein. Es braucht dabei die Bereitschaft, sich mit sich selber auseinanderzusetzen. Manchmal müssen Zustände wie depressive Anwandlungen oder extreme Angst ausgehalten werden. Aber mit der Zeit geht es immer schneller. Und Rückfälle in emotionale Eskalationen dürfen wir uns auch verzeihen. Das verstehe ich unter geistiger Reife: Ich entscheide, welche Emotion ich haben möchte, und bin in der Lage, mich rechtzeitig abzugrenzen.

Versöhnung zwischen Mann und Frau

Wenn eine Frau sexuell verletzt wurde, waren die Aggressoren meistens Männer. Das prägt unser ganzes Liebesleben. In der Aufarbeitungsphase ist es deshalb enorm wichtig, behutsam zu sein und erstmal Sicherheit und Vertrauen herzustellen. Keinerlei Übersprungshandlungen zu provozieren, sondern ein Umfeld zu schaffen, in dem sich frau vortasten kann, ihren Körper zu fühlen. An einem bestimmten Punkt in der Heilungsphase ist es dann sinnvoll, von einem Mann liebevolle und wertschätzende Berührung zu erfahren. Die ersten Yonimassagen, die ich von einem Mann empfang, führten mich in eine tiefe Trauer. Da habe ich nur noch geheult. Nach einiger Zeit entschied ich, jetzt genug getrauert zu haben, und konnte mich entspannen. Manchmal war es lustvoll, manchmal eher experimentell, und ich sagte ihm, was ich gerne hätte. Das war ein wesentlicher Schritt in meinem Erkenntnisprozess: den Mann nicht als Feind, sondern als erwünschtes Gegenüber zu begreifen, dem ich mitteilen kann, was ich will. Strukturen durch Verletzungen verschwinden

nie ganz, aber sie können sich immer mehr verfeinern. Wir sind dann sozusagen Experten und keine Opfer mehr. Mittlerweile kann ich mich fühlen, wahrnehmen und bin handlungsfähig, wann ich mich einlassen will und wann abgrenzen.

Eine göttliche Begegnung

Heute ist wieder so ein Tag der beschwingten Vorfreude. Überraschend hat er sich angemeldet, gerade so, dass ich nicht zu lange warten muss, jedoch genug Zeit habe, das Treffen und vor allem mich selbst vorzubereiten. Wir sehen uns nicht häufig, und es ist mir wichtig, keine Zeit mit Unnötigem zu vergeuden. Auch meine Yoni ist in froher Erwartung. Meine Vorbereitungen waren schlicht: etwas Sport, ausgiebige Körperpflege und die Vorbereitung eines leichten, leckeren Mahls. Ich achtete darauf, dass ich innerlich ruhig blieb. Wenn er kommt, zieht er sich meistens gleich aus. Ich liebe es, ihn nackt um mich zu haben. Wir sind uns körperlich sehr vertraut. Er hat sich in seiner Männlichkeit enorm entwickelt, und ich habe mich parallel dazu von vielen alten Verletzungen geheilt, die mich sehr zu mir gebracht haben. Wir können uns jetzt auf einer gereiften Ebene begegnen. Vor allem kann ich ihn jetzt so lassen, wie er ist. Er führt ein Leben, welches so ganz anders ist als meines. Ich kann ihn jetzt wahrnehmen und ihm zuhören. Ich nehme eher still Anteil an seinem Leben und freue mich, wenn es ihm gut geht. Von Anfang an sind wir im Körperkontakt, zärtlich und liebevoll miteinander, lachen viel und machen einander Komplimente. Dabei halten wir Blickkontakt. Die letzte Begegnung war wieder großartig, vielleicht sogar diesmal ganz besonders. Die Ekstase kommt manchmal besonders kraftvoll und transformierend, öffnend, grenzüberschreitend, laut oder still. Vor allem: Sie lässt sich nicht planen. Es fällt mir schwer, diese Begegnungen in Worte zu fassen. An einem Punkt der letzten Begegnung war ich so sehr in der Hingabe und tief von ihm durchdrungen, dass sich meine körperliche Begrenzung auflöste. Ich wusste nicht mehr, wo oben oder unten ist. Stundenlang verblieb ich in einem uteralen Erdbeben. Wir hielten weiterhin Blickkontakt, und ich fühlte mich eingebettet in einer unendlichen, sanften Liebe. Mein Herz öffnete sich weit, wir waren pure Energie und mein Schoßraum erfüllt mit Licht. Und was kommt danach? Stille. ■



Bettina Dornics gründete 2002 das Tantramassageinstitut Yonitalk. Sie massiert auch Menschen, die in ihrem therapeutischen Prozess Traumata im Genitalbereich lösen möchten. Seit 2004 ist sie Mitglied im Tantramassage-Verband e.V., dessen Vorsitz sie von 2008 bis 2012 innehatte. www.yonitalk.de

Von links nach rechts: Michaela Riedl, Monika Kochs, Stefan Steinhäuser, Claudia Döbel während der Abschlussdiskussion der Tagung (noch weiter rechts Olaf Göbel ist nicht mehr im Bild)

Sexualität ist Kultur

Eindrücke vom »Tag der sexuellen Kultur« am 1. Juni in Köln

Zum 1. Juni 2013 hatte der Tantramassage-Verband (TMV) aufgerufen, diesen Tag als »Tag der sexuellen Kultur« zu feiern. Es kamen etwa 120 Menschen zu der hierzu vom TMV angesetzten Tagung in die Jugendherberge Köln-Deutz, meist Pioniere diverser subkultureller Bewegungen, die sich auch für den Mainstream eine entspanntere Haltung zum Thema Sexualität wünschen

Von Wolf Schneider

Es gibt den internationalen Tag der Frau, den Tag des Kindes, einen Tag für dies und einen für das, und nun also auch einen »Tag der sexuellen Kultur«. Gut so! Sex ist ja ein spannendes Thema, umso mehr, wenn man es im Bezug zur Kultur sieht. Wir alle praktizieren sexuelle Kultur, allerdings meist eher unbewusst, im Einzelfall vielleicht verschämt, geil und begierig, heimlich, voyeuristisch, vergnügt oder belustigt, ekstatisch, euphorisch oder ernüchtert – die Vielfalt ist unendlich. Hier jedenfalls trafen sich nun Menschen, die Sex als Kultur verstehen, als ein von uns Menschen gestaltetes kulturelles Phänomen und nicht etwa bloß, mit dem verklärten Blick des Romantikers, als eine Naturgewalt, die über uns hereinbricht oder uns verführt, so dass wir uns ihr nur entweder hingeben oder verweigern können.



Michaela Riedl mit ihrem Plüschmodell der Vulva

0,0001 Promille der Betroffenen kamen

Die Idee, einen »Tag der sexuellen Kultur« auszurufen, der jedes Jahr am 1. Juni gefeiert würde, kam während eines Meetings Anfang 2012 in einer fünfköpfigen Gruppe zur Vorbereitung der TMV-Tagung 2013 auf. Wenn der Flügelschlag eines Schmetterlings im Golf von Mexiko im Pazifik einen Tsunami auslösen kann, wie wäre es, wenn statt dem Tag der Arbeit (die wird doch überbewertet...) am 1. Mai in Zukunft weltweit am 1. Juni der Tag der sexuellen Kultur gefeiert würde? Vermutlich hatten an diesem Tag mehr als 100 Millionen Menschen weltweit Sex, mehrere Milliarden dachten immerhin je zig Mal daran und wünschten es sich, einige hundert Millionen befriedigten sich selbst, überwiegend heimlich, aber nur etwa 120 kamen zu dieser Tagung nach Köln, obwohl der Eintritt doch nur 30 € (im Vorverkauf) oder 40 € (an der Tages-

Tantramassagen als sexuelle Dienstleistung, als Heilungsarbeit, als religiöses Ritual? – ein Bedeutungsfeld, mit dem die deutschen Behörden sich schwer tun

kasse) kostete – nennen wir sie deshalb Pioniere. Neugierige, teils abenteuerlustige und jedenfalls wissbegierige Pioniere einer Bewegung, die anders mit Sex umgehen will als der Mainstream: entspannter, bewusster, mitfühlender, liebevoller.

Sex-positive Berührungskünste

Die einzelnen Ereignisse dieses Tages seien hier nur kurz erwähnt, auch weil ich nicht an allen teilgenommen habe. Olaf Göbel hat einen sachlich sehr guten und überzeugenden Einführungsvortrag gehalten über Tantramassage als »Berührungskunst zwischen Tradition und Trend«. Michaela Riedl, die erste Vorsitzende des TMV zeigte sich in den Vorträgen über ihre Spezialgebiete Yoni-Massage und Lingam-Massage als unerschütterlich gut gelaunte, freundliche Präsentatorin. Mehrfach am Tag konnte man sie in Hochform erleben, wenn sie sich dafür stark machte, Sexualität grundsätzlich als etwas Positives zu betrachten. So etwa im Umgang mit dem Orgasmus des Mannes, der ja gemäß der strengen Regeln der Tantra-Massage nicht deren Ziel ist, dort aber doch meistens geschieht.

Julio Lambing, neugieriger Erforscher von Subkulturen und Spezialist für Neuheidentum, sprach in seinem Vortrag über »Rituelle Erotik im Neotantra: Dienstleistung – Kunstwerk – Ritual?«. Es gab auch Workshops zum Thema »Bewegen und Berühren« (geleitet von Brigitte Jecko & Pamela Behnke) und »Sinnliche Berührungskunst« (Wiebke Heuchert). Einen Vortrag über »The Big Draw«, diese von Joe Kramer popularisierte Methode, dem Mann einen Orgasmus zu verschaffen ohne Ejakulation, und einen Vortrag von mir über »Die Gesellschaftliche Bedeutung von Tantra und Tantramassage in Deutschland«.

Tantramassage als sexuelle Dienstleistung?

Um 18 Uhr fand zum Abschluss des Tages die von Stefan Steinhäuser sehr gut geführte Podiumsdiskussion zum Thema des Tages statt, mit Michaela Riedl, Monika Kochs (der neuen Leiterin der Massagepraxis »Dakini Köln«), dem Ausbilder Olaf Göbel und der Tantra-Masseuseurin Claudia Döbel. Dort kam das der Tagung zugrunde liegende Bedürfnis recht gut zur Sprache: der Anspruch, die Tantra-Massagen als etwas Anderes, etwas Heilenderes gegenüber den Angeboten der Prostituierten zu positionieren, die ja meist genitalen oder oralen Sex beinhalten, was in der Tantra-Massage strikt tabu ist. Dabei kam auch die kritische Frage auf, verschärft durch Wortmeldungen aus dem Publikum (»Ich bin keine Prostituierte«), inwieweit sich die Tantra-Masseuseurinnen »gegen« die sexuellen Dienstleister aus dem Rotlichtbereich positionieren können, ohne diese abzuwerten.

Die Party im Café Vreiheit

Das Niveau der Party am Abend dieses Tages im Café Vreiheit in Köln Mühlheim blieb leider unter dem, was sexuelle

Kultur bieten kann. Zudem war die Location viel zu klein, und das gastronomische Angebot konnte nicht dem Rechnung tragen, dass Tantriker doch eher sinnliche Menschen sind, die auf das Schmecken und Riechen großen Wert legen. Eine verpasste Chance. Wegen des guten vorangegangenen Tages und der überwiegend gut gelaunten Menschen dort (zugegeben: ein gutes Zeichen), habe ich mich dort trotzdem wohl gefühlt und ein paar erfreuliche Kontakte gemacht.

Pioniere aus der Subkultur

Tantra überhaupt und speziell die Vertreter von Tantra-Massagen haben in den vergangenen Jahren im Bereich der Akzeptanz von Sexualität in der Mainstream-Kultur viel geleistet. Zum einen, weil Tantra Sex als etwas Heiliges betrachtet, etwas Göttliches – und vom Teuflischen, wohin das Christentum Sex mehr als tausend Jahre lang verbannt hatte, hin zum Göttlichen ist es doch ein weiter Weg. Zum anderen, weil die Tantra-Masseuseurinnen von den Behörden in einigen Bundesländern als Prostituierte betrachtet werden. Manche betrachten die Tantramassagen als eine Art sexueller Dienstleistung. Sie sind aber auch Heilungsarbeit und enthalten Rituale, die man ebensovogt als einen religiösen Akt bezeichnen kann wie eine katholische Messe – ein Bedeutungsfeld, mit dem ein traditionell ausgebildeter deutscher Beamter so seine Mühe hat.

Ist Sex natürlich oder kulturell?

Zum anderen richtete diese Tagung den Fokus darauf, dass Sexualität Kultur ist. Wir nennen Sex so gerne etwas Natürliches. Das ist es ja auch, aber wie wir Sexualität leben ist ein kulturelles Phänomen. Jede Kultur wird ganz fundamental und prägend davon bestimmt, wie dort Sexualität gelebt wird. Nichts anderes prägt eine Kultur so sehr, wie die Art, wie dort mit Sex umgegangen wird und wer wann, wie und mit wem heimlich oder öffentlich Lust empfinden darf. Welche Sprache wir sprechen, welche Musik wir hören, wie wir uns kleiden, nichts davon prägt so sehr unser seelisches und physisches Leben wie unsere Sexualkultur.

Bildung und Verfeinerung

Zudem wird mit dem Begriff von »Kultur« auch oft der Anspruch von »Hochkultur« assoziiert. Nicht zu leben wie die Wilden und Primitiven oder die Unterschicht, sondern gesittet, anspruchsvoll, reif und gebildet, und genau das ist guter Sex: Wie wir Sex praktizieren, ist nicht nur eine Sache der überall gefeierten Kunst des Loslassens, sondern auch eine Folge unserer »Bildung«, unseres Geschmacks und unserer seelischen Reife. Nicht zufällig hat die Tantra-Pionierin MargoAnand deshalb Tantra auch als »Gourmet-Sex« bezeichnet. ■

Die Fotos auf dieser Doppelseite sind von Antonia Vilos. Weitere Fotos von ihr, vom Abend im Café Vreiheit, findet ihr hier: <http://youtu.be/6Ao4Ljib0yQ>

Ein Buch im Tantra-Taumel

Quelle: Ananda-Website (www.tantramassage.de)



Sie nennen sich Liebling & Schatz, die Autoren des Buchs „Höchste Paarungszeit - Erotisches für Eltern im Alltagschaos“, das im Sommer 2013 erschienen ist. Das Paar, das hinter dem Pseudonym steckt, ist seit 18 Jahren verheiratet und hat zwei Kinder. Um die schönste Nebensache der Welt nicht zur Nebensächlichkeit werden zu lassen, haben Liebling & Schatz frivole Geschichten gesammelt, die mal verspielt, mal höchst turbulent zeigen, wie man sich als Liebespaar trotz Alltagsirrsinn nicht aus den Augen verliert: vom kleinen erotischen Snack zwischendurch über amüsant missglückte Eskapaden, bis hin zu großen Abenteuern, die man als Paar erleben kann. Eine Geschichte heißt „Tantra-Taumel“, und sie erzählt von einer Paarmassage bei Ananda in Köln mit den Masseurinnen Ella und Dhyana. Im Folgenden ein Auszug aus Frau Lieblings Erzählung.

„ (...) dann stehen wir in der Mitte des wohligen warmen Raumes plötzlich voreinander, Herr Schatz und ich. Mit einem Kimono bekleidet, dicht aneinander gekuschelt. Ella und Dhyana wollen es so. Während ihre zarten Hände ein imaginäres Netz der Liebe um uns spannen und beide das auch so erklären, wogt eine Welle in mir hoch. Tränen steigen mir in die Augen, nach der Anspannung und den anstrengenden Tagen bei den Schwiegereltern, mit kleinen spitzen Bemerkungen, zu viel Essen, zu wenig Bewegung und Raum, viel zu vielen Leuten... Jetzt endlich kommen sie, die Tränen und machen Platz für ein schönes Gefühl der Vorfreude. Ganz vorsichtig öffne ich meine Augen und sehe: Herrn Schatz geht es ähnlich. „Zieh bitte deinen Kimono aus und leg dich hin. Zuerst auf den Bauch“, flötet Ella leise.

Ich durfte mir Ella aussuchen. Ihre schönen, weiblichen, weichen Formen, ihre strahlenden Augen, ihr fröhliches Lachen gefallen mir. Ella darf meinen Körper massieren. Ihre warmen, weichen Hände dürfen meine „Yoni“ berühren, wie die Muschi im Tantrischen genannt wird. Als ich vor ein paar Jahren zum ersten Mal eine tantrische Massage erlebte, war ich erstaunt über mich selbst: wie leicht ich es doch zulassen konnte, dass eine Frau, eine fremde Frau, mich nicht nur massierte und berührte. Ich war damals völlig überwältigt von dem Gefühl, dem unglaublichen Orgasmus, den die Masseurin mit ein paar zärtlichen Handgriffen ausgelöst hatte. Seitdem versuchen Herr Schatz und

ich uns ab und zu in etwas Ähnlichem wie einer tantrischen Massage, wenn Stimmung, Zeit und Lust passen. Mal gelingt es uns besser, mal weniger gut. Aber es ist irgendwie immer schön, intensiv und innig.

Jetzt liege ich also einfach so da und Ella streicht mit weichen Tüchern über meinen Körper, von den Zehen bis zum Kopf. Dann tanzt plötzlich eine Feder über die Härchen meiner Haut und lässt sie sich wohligh sträuben, wie bei einer Katze. Und schließlich fließt viel warmes Öl über Nacken, Rücken, Arme, Beine, Füße... Weiche Hände lieblosen mich, ein warmer Körper umhüllt mich wie ein großes Tuch, wogende Brüste mit steifen Nippeln streifen meinen Körper. Meine Muskeln ziehen sich zusammen und entspannen sich. Wenn Ella besonders empfindliche Stellen berührt, schweben ich zwischen absoluter Entspannung und ansteigender Erregung. Das Blut steigt gleichzeitig in meinen Kopf und in meine Muschi. „Mmmm“, grunze ich manchmal auf, und „hiiiiim“. Ich spüre mein Lächeln und öffne meine schwer gewordenen Augen ein wenig, um zu Herrn Schatz hinüber zu äugen, der sich offensichtlich in einer ähnlich wohligen, zur Wollust ansteigenden Erregtheit befindet. Keinen Meter von mir entfernt, nah und doch weit weg. Vorsicht ertaste ich seine Hand, umschließe sie, drücke sie innig und tauche wieder ein in das Gefühl der absoluten Hingabe.

Ellas leise Worte erreichen mich nur langsam. Ich solle mich auf den Rücken legen, raunt sie. Mit langsamen Bewegungen beginnt sie, meinen Bauch zu streicheln, bevor ihre Hände nach oben wandern, ihre Fingerspitzen zärtliche Kreise um meine Brüste ziehen, die sich langsam zu meinen Knospen hin verjüngen. Ich stöhne auf. Bittend nach mehr strecke ich meine Brüste mit den hart gewordenen Brustwarzen Ellas Händen entgegen. Sie wollen noch mehr kosten von der süßen Qual, als ihre feinen Finger die Knospen drücken und ziehen und zwirbeln. Das Blut scheint in meinen Schoß zu wallen. Ich fühle die prall und praller werdenden Labien fast schmerzhaft zwischen meinen leicht geöffneten Beinen. Behutsam krabbelt Ella um mich herum und nimmt jetzt vor mir Platz. Sie hebt sanft meine Beine hoch, setzt sich dazwischen, Schoß an Schoß mit mir, und legt meine Beine rechts und links neben sich.

Ich atme tief ein. Weil ich spüre, welch ein Genuss mich jetzt erwartet. Ein wohliger Schauer schüttelt mich unmerklich, Gänsehaut überzieht mich bis in die Fußspitzen (...)

© mit freundlicher Genehmigung des Südwest Verlags/Random House GmbH



Heilung kann schön sein
 Bringt Bewegung in die Gesellschaft um 1880 – die selbstbewusste Charlotte (Maggie Gyllenhaal).
 Unten: Martina Weiser, Leiterin der Kölner Praxis Ananda

»Was Frau Spaß macht«

Tantra-Masseurin **MARTINA WEISER, 42**, über die lustvolle Seite des neuen Hollywood-Streifens »In guten Händen«

Im Kino läuft gerade die Filmkomödie »In guten Händen«, die zunächst wie ein opulentes Kostümwerk wirkt. Dabei geht es um Intimmassagen und um die Erfindung des Vibrators. Ihr Gewerbe ist hollywoodreif, Frau Weiser!

Es wurde ja auch lange genug vergessen, was man bei Massagen alles empfinden kann. Eben nicht nur tiefe Entspannung, sondern auch große Lust.

Was unterscheidet denn eine Behandlung des Frauenleidens Hysterie im 19. Jahrhundert von einer tantrischen Massage in Ihrer Praxis?

Damals hat man die Sexualität der Frau eher mechanisch betrachtet: Da wurde massiert, es gab eine Muskelkontraktion, und die Frau war entspannt. Heute sagt man dazu Orgasmus und wir gehen positiv auf die Möglichkeiten zu, Lust zu empfinden – auch mit dem G-Punkt.

Die Idee des ersten elektrischen Vibrators »Granville's Hammer« ist keine Gefahr für Sie?

Die moderne Frau will den Vibrator heute nicht mehr missen. Er hat einen festen Platz neben dem Bett. Trotzdem ist es was anderes, mit einfühlsamen Händen massiert zu werden. Bei Rückenmassagen kann man sich ja auch auf vibrierende Massagematten legen. Aber jeder, der schon mal bei einem Masseur war, weiß um den himmelhohen Unterschied.

Kommen denn wirklich auch Frauen zu Ihnen, oder ist das eher eine Schutzbehauptung, um weit weg zu sein von Rotlicht und Milieu?

Wir haben in unserer Praxis mittlerweile zwischen 30 und 40 Prozent Frauen, und der Anteil steigt stetig. Das Gute ist ja, dass diese Frauen auch mit ihrem Partner aus einem anderen Selbstbewusstsein heraus darüber sprechen können, was ihnen Spaß macht. Die Beziehung und das eigene Körpergefühl sind nun mal zwei verschiedene Sachen.

Interview: Stefan Ruzas

PLANET WISSEN: „Massagen im Trend“



Die WDR-Redakteurin Barbara Garde besucht uns in der ANANDA-Praxis und hat viele Fragen zum Thema Tantramassage; auch ein Massagegast kommt zu Wort. Das Interview erschien auf der Website des WDR.



WDR Fernsehen PLANET WISSEN, "Massagen im Trend", am Freitag (24.02.12) um 15:00 Uhr.

Moderator Jo Hiller mit Studiogast Frank Lugt (r). © WDR/Tobias Aufmkolk

Tantra - die erotische Massage

Die Tantramassage ist die wohl intimste Form der Massage. Die Masseurin ist nackt und greift auch schon mal unter die Gürtellinie. Ist das noch Massage - oder bereits Sex?

Martina Weiser betreibt seit 15 Jahren ein Tantra-Institut in Köln. Die Scham vor intimen Berührungen sei immer noch groß, doch ebenso das Verlangen danach, sagt sie. Wir haben mit Weiser und einem ihrer Kunden gesprochen.

Planet Wissen (PW): Frau Weiser, was unterscheidet die erotische Tantramassage von Sex?

Martina Weiser (M.W.): Für jemanden, der sich massieren lassen will, ist das auf den ersten Blick schwer zu erkennen. Wenn Sie "Tantra" googeln, dann liefert die Suchmaschine zum Teil haarsträubende Ergebnisse. Als wir 1997 in Köln eröffnet haben, gab es oft Missverständnisse. Tantra war in Deutschland noch recht

unbekannt. In den Köpfen der Menschen gab es bloß die medizinische Massage mit weißem Kittel und Tabuzone - und es gab den Puff mit der Erotikmassage. Die Nische dazwischen haben wir mit Tantra abgedeckt.

In der 5000 Jahre alten indischen Tantraphilosophie wird die sexuelle Energie als Lebensprinzip verehrt - das hat nichts mit Prostitution zu tun. Der Begriff "Tantramassage" ist leider nicht geschützt. Da tummeln sich viele Leute mit wenig Ahnung oder falschen Vorstellungen.

Darum haben wir 2004 den Tantramassage-Verband gegründet. Wir setzen uns für eine zertifizierte Ausbildung ein und überprüfen die Masseure und Masseurinnen regelmäßig, die über uns organisiert sind. Wir sprechen uns für eine Massage aus, die ohne sexuelle Absichten den ganzen Körper berührt, dazu gehört auch der Intimbereich. In diesem steckt so viel Empfindung und Energie - warum sollte er nicht angefasst werden?

PW: Wie läuft eine Tantramassage ab?

M.W.: Zunächst gibt es ein ausführliches Vorgespräch. Der Gast duscht und zieht einen Kimono an. Die Massagen dauern mindestens anderthalb Stunden. Wir starten mit einem Begrüßungsritual. Die Masseurin oder der Masseur entkleidet zunächst den Gast und anschließend sich selbst. Die Nacktheit in der Tantramassage wird oft missverstanden.

Die Idee dahinter ist, dass man mit der Kleidung den Alltag und den Status ablegt, sich sozusagen entpersönlicht. Ganz wichtig sind dabei die festgeschriebenen Rollen: Nur die Masseurin oder der Masseur berühren, der Gast empfängt die Massage ohne selbst aktiv zu sein.

Wir beginnen mit den Händen und Füßen, also Körperteilen, die weniger intim sind. Dann geht es weiter mit der Körperrückseite. Der Masseur oder die Masseurin erhöht langsam den Grad der Intimität. Er oder sie erarbeitet sich das Vertrauen, auch intimere Stellen massieren zu dürfen. Es passiert nur das, wozu der Empfänger bereit ist. Die meisten haben einen großen Hunger nach tiefer Berührung und lassen sich am ganzen Körper massieren.

PW: Wie weit geht die Tantramassage?

M.W.: Wir unterscheiden die Massage für den Mann und für die Frau, die Lingam- und die Yonimassage. Lingam ist im Altindischen das Wort für das Geschlechtsteil des Mannes und Yoni für das der Frau. Es gibt in der Tantramassage ein festes Repertoire an Griffen für den Intimbereich. Vor allem bei den Frauen fragen wir sehr genau nach, ob es für sie in Ordnung ist, im Intimbereich zu massieren.

Ein Grundprinzip von uns ist: Nichts ist vorgegeben. Es geht allein um den Empfänger. Man muss niemandem etwas beweisen, man muss niemandem gefallen, es muss sich für die Person, die massiert wird, gut anfühlen, sonst nichts.

Seit einigen Jahren bieten wir als Teil der Tantramassage die Prostatamassage an. Die Prostata liegt im Analbereich des Mannes, da denken viele zunächst: Wenn es unbedingt sein muss bei einer ärztlichen Untersuchung, ansonsten lieber nicht! Die Prostata ist allerdings ein spannender Punkt, vergleichbar mit dem G-Punkt der Frau. Die meisten Männer, die das einmal erfahren haben, wollen die Massage wiederholen.

PW: Herr Jan Wefers, Sie haben eben Ihre erste Tantramassage erhalten. Wie fanden Sie es?

Jan Wefers (J.W.): Für mich war das eine wunderbare Erfahrung. Ich konnte mich ganz fallen lassen. Es ist wie ein Kurzurlaub in anderthalb Stunden.

PW: Die Massage kostet auch fast so viel wie ein Wochenendtrip.

J.W.: Ja, aber sie setzt so viel Positives frei, dass man auch weit über die Massagezeit hinaus Energie und Emotionen mitnimmt.

PW: Waren Sie nicht scheu oder peinlich berührt?

J.W.: Ich musste mich schon darauf einlassen, es ist schließlich keine einfache Massage. Die Energie, die da aufkommt, kann einen überwältigen. Das muss man erstmal zulassen. Aber die Räumlichkeiten, die Wärme und das Empfangsritual haben dazu beigetragen, dass ich mich geborgen fühlte. Die Anspannung verflog und ich konnte lockerlassen.

PW: Und wie haben Sie die Massage empfunden?

J.W.: Die Massage hat Energien freigesetzt, die in mir schlummerten. Ich fühle mich gerade so geladen, glühend, vibrierend und strahlend vor innerer Freude. Und letztlich hat die Massage ausgleichend und regulierend auf mich gewirkt.

PW: Sie sind selbst Physiotherapeut. Wie beurteilen Sie die Massage unter fachlichen Gesichtspunkten?

J.W.: Die sanften Berührungen sorgen dafür, dass die Muskeln lockerer werden und der Kopf vegetativ entspannt. Es ist natürlich keine Physiotherapie, eher Wellness. Wer sich darauf einlässt, kann durch Tantra vermutlich viel über sich lernen.

M.W.: Was wir machen, ist Wellness. Die meisten kommen zu uns, weil sie sich hier gut entspannen können. Sie wollen genießen.

PW: Frau Weiser, wer kommt zu Ihnen, um sich massieren zu lassen?

M.W.: Die Kundschaft ist bunt gemischt. Unter unseren Gästen sind Manager, die viel unterwegs sind und Stress im Beruf haben. Sie möchten sich zwischen zwei Terminen entspannen. Es kommen Frauen und Paare ab Mitte 40. Viele Menschen in diesem Alter wollen sich selbst ergründen, ihre Wahrnehmung erweitern und vertiefen.

Andere Gäste fühlen sich in ihrer Sexualität unsicher: Männer, die Erektionsschwierigkeiten haben. Frauen, die nicht wissen, wo ihr G-Punkt ist, oder ob sie je einen Orgasmus hatten. Viele Menschen schämen sich, über intime Themen zu sprechen - doch bei uns können sie darüber sprechen.

PW: Kommen mehr Frauen oder Männer?

M.W.: Die Mehrzahl der Klienten sind Männer. Wenn Paare zu uns kommen, geschieht das meist auf Initiative der Frau. Es bringen auch manchmal Männer, die schon häufiger bei uns waren, ihre Frauen mit. Oft werden wir dann darum gebeten, so zu tun, als ob der Mann noch nie bei uns war. Die Sorge ist groß, dass die Partnerin nicht damit einverstanden ist.

PW: Wirkt eine Tantramassage therapeutisch auf die Psyche?

M.W.: Wir sind nicht dazu ausgebildet, Menschen mit psychischen Problemen zu behandeln. In Deutschland ist das sehr klar geregelt. Ich würde eher von Coaching sprechen: Wir führen die Menschen und zeigen ihnen, wie sie den eigenen Körper besser kennenlernen können. Und das verändert die Menschen: Sie gehen anders durch die Welt, wenn sie sich in ihrem Körper richtig zu Hause fühlen.

*Name von der Redaktion geändert.

Das Interview führte die WDR Redakteurin Barbara Garde
(Stand vom 20.02.2012)

Masseure feiern den Tag der Sexkultur

von Maja Sommerhalder - In Zürich wird am 1. Juni erstmals ein Tag der sexuellen Kultur begangen – mit Anlässen in Tantramassage-Praxen und Podiumsdiskussionen.



Lea Söhner, Inhaberin einer Tantramassage-Praxis, will einen Tag der sexuellen Kultur am 1. Juni etablieren.
(Bild: som)

ein aus i
Fehler gesehen?
Fehler beheben!

Die sexuelle Befreiung haben wir hinter uns – jetzt braucht es mehr sexuelle Kultur», sagt Lea Söhner, Inhaberin einer Tantramassage-Praxis und Mitglied des Tantramassage-Verbandes. Dieser ruft deshalb am 1. Juni in Zürich erstmals zum Tag der sexuellen Kultur aus.

Podiumsdiskussionen anstelle von Schmuddelsex

«Mit diesem Projekt wollen wir Sexualforscher, Tantramassage-Praxen und alle, die einen Beitrag zur sexuellen Kultur leisten, in Kontakt bringen und Wissen austauschen.» Grundsätzlich könne jeder Anbieter am Tag der sexuellen Kultur teilnehmen, allerdings will man sich von «Schmuddelsex» abgrenzen, so Söhner: «Ich glaube aber nicht, dass wir solche Etablissements anziehen.» Vielmehr finden am 1. Juni Podiumsdiskussionen, Kunst- oder Musikveranstaltungen in Berlin, Köln und Zürich statt. Unter den Neugierigen, die am 1. Juni ihre Praxis in Zürich besuchen, verlost Söhner eine De-Luxe-Tantramassage. Vom Tag erhofft sie sich Grosses: «Ziel ist es, einen internationalen Feiertag zu etablieren, der es mit dem Christopher Street Day aufnehmen kann.»

Maggie Tapert: «Nur Live-Sex hilft»

Sexualtherapeut Thomas Spielmann sieht darin aber vor allem «einen PR-Gag des Tantramassage-Verbandes». Wenn schon müsse die Wissenschaft einen solchen Tag ausrufen, findet er: «Dort sollte man sich mit den wahren kulturellen Problemen der Sexualität beschäftigen und nicht mit Massagetechniken.» Sexaktivistin Maggie Tapert will hingegen am 1. Juni am liebsten guten Live-Sex sehen: «Nur so kann man die Menschen von ihrer Scham befreien, Reden alleine bringt nichts.»

www.sexuelle-kultur.de

Was halten Sie vom Tag der sexuellen Kultur? Diskutieren Sie mit.

Mehr Videos

powered by veeseo

Vorhang auf für eine sinnliche Welt

Der erste ‚Tag der sexuellen Kultur‘ als neuer Feiertag

VON CLAUDIA SAAR

„Gehst du auch zum – Tag der sexuellen Kultur?“ werde auf dem Weg ins Café Freiheit angesprochen. „Das sieht man?“ lache ich und erkläre den beiden Frauen den Weg. Dabei bin ich lediglich dem Dresscode der Veranstalter gefolgt – welcher im Vorfeld zu heiteren Irritationen geführt hat.

„Das ist keine Swingerparty light“ schmunzelt Stefan Steinhäuser, einer der Initiatoren des Tages vom Aktions- und Kunstnetzwerkes ‚Der Dritte Ort‘ – mit Krawatte und Anzug, den er trägt wie ein Zitat. Die Mischung an Menschen vor Ort wäre ‚bunt‘ zu nennen, wenn die vorherrschende Kleiderfarbe nicht schwarz wäre: viel Spitze, ein wenig Abendkleid, Lack auch, wenige Tattoos und Piercings, dezente Sexyness und auch der ein oder andere Mann im Rock. Gefühlt eher: aufgeschlossene Salongesellschaft des 21. Jahrhunderts.

„Wir wollen ab diesem Jahr an jedem 1.6. die Sexuelle Kultur an sich feiern“, so Bettina Dornics, vom Berufsverband der Tantramasseure. „Das Projekt der Sexuellen Kultur soll Sexualforscher aller Art, die einen Beitrag zur sexuellen Kultur leisten, in Kontakt miteinander bringen.“ Es fanden Aktionen u.a. in Berlin, Dresden und Zürich statt. In Köln verweist der erste Beitrag genau in die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts. Henning

Brand (Klavier) begleitet Raminta Babickaite auf der kleinen Bühne ohne roten Samtvorhang und ihre variable Stimme zwischen Oper und Chanson mit einem Touch nostalgischem Timbre festelt das Publikum.

Vor mir umarmen sich drei Menschen innig. Wissend. Er küsst sie, sie ihn und sie zurück. ‚Polyamor‘ – viel-liebend – heißt das, wenn mehr als das klassische Paar eine Beziehung leben. In diesem Fall unter offensichtlichem Wissen – und Geniessen – aller Beteiligten. „Das geht nur, wenn man absolut ehrlich miteinander umgeht. Und eine fruchtbare Gesprächskultur pflegt.“ So S., einer der Triade. So einfach? Keinesfalls. Auch Menschen, die mehr als einen lieben können, sind vor Beziehungsschwierigkeiten, Eifersucht und organisatorischen Herausforderungen nicht gefeit. „Ich wusste gar nicht, dass es auch in Köln Gesprächskreise für Polyamor Liebende gibt“ ist S. erfreut.

Ein Mann, zwei Frauen – typisches Klischee, was es einem leicht macht ‚Das könnte ich ja nicht‘ zu sagen? An diesem Ort, wo vieles möglich ist, verfällt man ohnehin nicht schnell in Klischees. Es fällt ein sehr ausgeprägter differenzierter Umgang auf. Mit Sexualitäten jeglicher Couleur und in den Gesprächen zwischen den Programmpunkten. Annette Meisl, kultiviert als Inhaberin der Zigarrenmanufaktur nicht nur einen eher

Männern zugeschriebenen Genuß, sondern glaubt auch nicht an Monogamie. Als ihr Mann sie betrog und sie ihn verlies, beschloss sie, wieder Spaß am Leben zu haben und sich mehrere Liebhaber zu suchen. Aus ihrem Buch ‚5 Männer für mich‘ liest sie einige Episoden. „Dass es den ‚Tag der sexuellen Kultur‘ nun gibt“, lacht die Unternehmerin, „hat etwas sehr deutsches. Hier ist alles sehr gut organisiert. Auch die sexuelle Fröhlichkeit“. Gesponsert haben das Programm die beiden Kölner Tantramassage-Institute Ananda und Ananda Wave. Michaela Riedl (Ananda Wave) spricht in ihrem Vortrag über das Angenommen-Werden und annehmen. Des ganzen Menschen. Mit allen Macken und vor allem Ecken. Wir müssen nicht ‚rund‘ werden – und dem ohnehin vorherrschenden körperlichen Optimierungswahn noch einen seelischen draufsetzen. Sich und den anderen einfach ganz annehmen. Das sei ein Geheimnis der Kunst des Tantra.

„Worauf zielt dieser neuerliche Feiertag?“ frage ich den Initiator.

„Sexualität ist schon lange nichts mehr, was unter der Decke stattfindet, es geht um sichtbar werden.“ erläutert er. Und auch da nicht nur in Subkulturen wie der BDSM-Szene, in Schwul-Lesbisch-Bisexuellem oder Queerem Umfeld in der Öffentlichkeit, sondern auch unter ‚Vanillas‘. So nennen Szenezugehörige



Foto © Harald Berenfänger

diejenigen anderen, die hetero-mononormative Werte in Sexualität und Beziehungen leben. Alleine, dass es kaum ein griffiges deutsches Wort dafür gibt, verweist auf noch zu füllende Leerstellen.

„Es geht darum Räume zu schaffen, die es erleichtern über das Thema zu sprechen. Und dass die einzelnen Szenen sich vernetzen.“ Sexualität kann vieles erfüllen: das Bedürfnis nach Kontakt und das nach Sinn. Nach Beziehung und Gesehen-Werden. Sinn ist so individuell, dass ihn jeder selber finden muss. Kontakt wurde vielfältig hergestellt – und zum Gesehen werden trägt so ein Event alle-male bei. „Die Abendveranstaltung hier war so schnell ausgebucht, dass wir uns über eine Erweiterung im nächsten Jahr Gedanken machen.“ zeigt sich der Conferencier am Ende hochofrenetisch. Während

sich die meisten Besucher mit einem Lächeln ganz besonders herzlich verabschieden. Jacken und Mäntel werden zugeknöpft. Hier und dort blitzt noch Lack oder Spitze hervor.

Wer sich für einen offenen Umgang mit sexuellen Themen engagiert, in der sexuellen Beratung tätig ist oder allgemein für die Einbettung einer freudvollen Sexualität in die Mitte der Gesellschaft eintritt, ist herzlich zum Mitmachen eingeladen.

Tag der sexuellen Kultur:
sexuelle-kultur.de
Der dritte Ort: www.der-dritte-ort.org
Ananda www.tantramassage.de
Ananda wave www.tantramassagen.de
Annette Meisl: „Fünf Männer für mich“
www.fuenf-maenner-fuer-mich.de

Tantramassagen – die Sehnsucht nach Nähe?

Sehnsucht nach Berührung



Immer mehr Menschen, so scheint es, packt die Neugier oder die Sehnsucht ihren erotischen Horizont auch auf diesem Weg zu erweitern. frauTV-Autorin Scarlet Löhrke hat eine Singlefrau und ein Paar in ein Massageinstitut begleitet, um zu erfahren, was sie an der Tantramassage reizt.

Als sie vor drei Jahren zum ersten Mal mit Tantra in Kontakt kommt, ist Christine gerade Single und auf der Suche nach einer erfüllteren Sexualität, als sie bisher mit ihren Partnern erlebt hat.

„Von Tantramassage das erste Mal erfahren habe ich über ein Buch“, erzählt sie, „ein Buch zur Yonimassage, das ist die Massage des weiblichen Geschlechts – und schon so beim Durchblättern hab ich gemerkt, dass ich meinen eigenen Körper eigentlich nicht besonders gut kenne. Das hat eine ganz tiefe Sehnsucht in mir berührt. So wie ich aufgewachsen bin als Mädchen und dann als junge Frau hab ich Sexualität eher so gelebt, dass Sex eher Männersache ist. Und der Wunsch war da, mich auf mich zu konzentrieren, mich zu spüren und so in die Hingabe zu gehen.“

Nach einem ersten Zögern wagt sie, sich diesen Wunsch zu erfüllen und besucht eine Praxis für Tantramassage, zunächst unsicher was sie hier erwartet. Eine Unsicherheit, die Michaela Riedl und Gitta Arntzen, die Leiterinnen einer Kölner Massagepraxis, bei ihrer täglichen Arbeit häufig begegnet. – Ebenso wie viele Vorurteile: „Also in der Tantramassage kommen die Leute oft mit so einer Vorstellung aus dem Kamasutra, mit komplizierten Verrenkungen, oder auch mit solchen Ideen wie Gruppensex und Orgien und damit hat Tantramassage erstmal gar nichts zu tun“, stellt Michaela Riedl richtig. „Tantra selber ist ja eine alte indische Philosophie“.

Auf diese philosophische Richtung beziehen sich die Tantramasseure – auch wenn in den ursprünglichen tantrischen Schriften nichts von Massagetechniken überliefert wird. Trotzdem gründen sie ihre Arbeit auf das Gedankengut des Tantra, dem der menschliche Körper ebenso wie sein Geist heilig ist. Wichtig ist ihnen daran, dass „unser Körper nichts Schmutziges hat, nichts was wir verstecken müssen, und das wir deswegen mit ihm liebevoll respektvoll umgehen wollen“, erklärt Gitta Arntzen.

Geschlechtsverkehr ausgeschlossen

Nicht nur das Kursangebot ist gigantisch, auch der Buchmarkt.

Schon das Begrüßungsritual, das Christine erlebt, drückt diese Überzeugung aus. Was dann folgt, dauert ein bis drei Stunden und kostet 95 bis 300 Euro. Die Masseurin ist dabei ebenso nackt wie ihr Gast. Stufenweise berührt sie den ganzen Körper, bis hin zum Geschlecht. Allerdings: Geschlechtsverkehr gibt es hier nicht.



„Die Tantramassage selber hat einen ganz klaren Rahmen“, beschreibt Michaela Riedl. „Dabei ist der Gast ganz klar in der empfangenden Rolle, das heißt es gibt keinen sexuellen Austausch zwischen der empfangenden Person und der gebenden Person.“ Und Gitta Arntzen ergänzt: „Wie weit wir dann aber dabei gehen, das entscheidet vor allem die Frau. Das heißt wir nähern uns ja langsam an über die ganzkörperliche Berührung. Und für eine Frau die einen Orgasmus erleben möchte, ist es unter anderem auch wichtig, dass sie sich wirklich einfach nur dem Moment hingibt.“

Das Ziel: Ein Raum ohne Erwartungs- und Leistungsdruck, in dem Christine ihre eigene Lust entdecken kann. Eine Herausforderung für sie: „Fremd und ungewohnt war, dass ich Lustgefühle hab, nicht innerhalb einer Partnerschaft, sondern in einem Rahmen, wo mich jemand ganz nah und intim berührt, mit dem ich keine Liebesbeziehung hab. Und ich glaub diese Fürsorge hat mich sehr berührt. Also körperlich bin ich berührt worden, aber das war auch echt was fürs Herz.“

Ein Angebot für Herz und Körper

Es gibt Einzel- oder Gruppenseminare.



Ein Angebot für Herz und Körper – suchten auch Ellen und ihr Mann Paul. Seit 11 Jahren sind sie ein Paar, beide beruflich stark eingespannt. Da haben Romantik und Sexualität oft zu wenig Raum. Mehr Zeit füreinander, sich selbst neu entdecken. Vor allem das reizte sie an einem Tantrawochenende. „Für mich war’s wichtig an diesem Wochenende, uns mal neue Impulse zu holen für uns beide, für unsere Beziehung. Auch für das Thema Sinnlichkeit und Erotik“, beschreibt Paul seine Wünsche. Doch

auch Befürchtungen hatten die beiden: „Ich hatte so ein Seminar auch noch nie gemacht“, sagt Ellen. „Also es war schon spannend im Sinne von: ‚Was passiert dann da tatsächlich, wie wird das angeleitet?‘ – Na ja, ein bisschen so die Befürchtung, ist das so ein esoterisches Gedöns oder hat das etwas Anrühiges?“

Auch um solche Befürchtungen äußern zu können, steht deshalb das Informationsgespräch vor jeder Massage. Dann haben die beiden die Wahl zwischen Paarseminaren mit anderen oder Workshops allein mit ihrem Partner. Dabei beschreiben die Expertinnen detailliert jeden einzelnen Schritt. Schließlich sind beide überrascht, dass sie viel Neues erfahren, obwohl sie sich doch schon sehr gut kennen: „Es ist erstmal ganz viel Zeit füreinander, zu fühlen, sich wahrzunehmen, und wirklich nur mit sich beschäftigt zu sein“, erzählt Ellen. „Und das ist so ein bisschen wie das Beispiel mit dem Burger und mit dem Fünf-Gänge-Menü, dass ich denke Sexualität, Sinnlichkeit hat oft was von Fastfood, es geht eben schnell, und das ist auch o.k., weil es auch mal lecker ist, und das andere ist das Fünf-Gänge-Menü für das es Zeit braucht.“ Und auch Paul ist überzeugt: „Ich bin da sehr skeptisch hingegangen, also erstmal wurde das Training geleitet von zwei Frauen und dann hatte ich so die – vielleicht auch arrogante – Idee, was sollen um Gottes willen Frauen mir über meine Sexualität beibringen. Und die haben es geschafft mich innerhalb von ein paar Stunden zu überzeugen mit ihrem Sachverstand. Und anrühig wurde das nie, weil dann wäre ich aufgestanden und gegangen.“

Verantwortungsbewusstsein

Man sollte genau prüfen, in wessen Hände man sich begibt.

Nicht nur um wieder einmal ganz anders aufeinander zuzugehen, auch bei sexuellen Problemen, kann die Tantramassage hilfreich sein. Eine Therapie ersetzt sie nicht und löst auch keine tieferen psychischen Probleme. Doch für manches Körperliche findet sie eine Lösung, wie Gitta Arntzen bei ihrer Arbeit erfahren hat: „Bei den Männern sind es öfter die Themen frühzeitige Ejakulation oder Erregungsstörungen, während es bei den Frauen eher das Thema ist sexuelle Unlust. Und der große Vorteil, den wir mit unserer Arbeit haben, das ist der, dass ich den Menschen anfassen kann. Ich muss nicht nur reden und meine Informationen weitergeben, sondern ich kann es zeigen.“

Doch soviel Offenheit bei sexuellen Fragen macht verletzlich und erfordert ein

verantwortungsvolles Gegenüber. Deshalb sollte man genau prüfen, in wessen Hände man sich bei der Massage begibt und sich auch trauen „Nein“ zu sagen, wenn etwas zu weit geht, raten die Leiterinnen der Praxis. Wer sich bei einem Seminar oder einer Massage nicht wohlfühlt, den Eindruck hat, seine persönlichen Grenzen werden verletzt, es werden Machtspielchen gespielt oder es geschieht etwas, das er nicht möchte, sollte das äußern und die Situation beenden. „Weil es auf dem Tantramassagemarkt einfach auch viele Laien gibt, die mal ein Wochenende gemacht haben und dann diese Tantramassagen eben geben, da würde ich ganz konkret nach Ausbildungen fragen“, erklärt Michaela Riedl. „Und gerade bei Sexualität ist es ganz wichtig, dass die eigenen Grenzen respektiert werden.“

„Tantramassage“ ist kein geschützter Begriff, deshalb finden sich unter dem gleichen Begriff jede Menge extrem unterschiedliche Angebote. Hilfestellung bei der Suche nach seriösen Anbietern und gut ausgebildeten Masseuren kann aber zum Beispiel der Tantramassage-Verband geben.

Buchtipps

Michaela Riedl:

„Yoni-Massage“

Entdecke die Quellen weiblicher Liebeslust

Nietsch-Verlag 2006, ISBN-13: 978-3934647053

Buch mit detaillierten Erklärungen zu Massagetechniken der weiblichen Geschlechtsorgane. Das Sanskritwort Yoni bezeichnet die weiblichen Genitalien, allerdings nicht allein rein anatomisch, sondern auch als Symbol zur Verehrung des weiblichen Prinzips.

Michaela Riedl/Klaus Jürgen Becker:

„Lingam-Massage“

Die Kraft männlicher Sexualität neu erleben

Nietsch-Verlag 2008, ISBN-13: 978-3939570370

Buch mit detaillierten Erklärungen zu Massagetechniken der männlichen Geschlechtsorgane. Das Sanskritwort Lingam bezeichnet die männlichen Genitalien, allerdings nicht allein rein anatomisch, sondern auch als Symbol zur Verehrung des männlichen Prinzips.

Autorin:

Scarlet Lührke

Links

- [tantramassage verband e.V.](#). Seite des Verbands für Tantramassage, der Qualitätskriterien der Ausbildung ebenso erarbeitet und Informationen rund ums Thema Tantramassage anbietet. Die Seite enthält ein Informationsvideo sowie erklärende Texte, die auch für Laien verständlich sind und bietet weitere Adressen und Links.

Stand: 12.05.2011



myself

im Februar

126 Mein Tantra-
Experiment

*Vergessen Sie alles, was
Sie über erotische Massa-
gen zu wissen glauben*

Mein Tantra-Experiment

Vergessen Sie alles,
was Sie über
Tantra zu wissen
glauben. Denn bei
einer erotischen
Massage entdecken
Sie in erster
Linie sich selbst –
Voraussetzung
für guten Sex

A black and white photograph of a woman sitting in a meditative pose on a bed of dry leaves. She is seen from the back, with her hands pressed together in a prayer position at her lower back. Her hair is pulled up and adorned with several white flowers. She is wearing multiple thin bracelets on both wrists. The background is a dense field of dry, brown leaves.

Tantra-Feeling – nicht
nur was für Blumen-
kinder, sondern
eine spannende Selbst-
erfahrung.



Es ist einer dieser Schneetage, die kalt sind und grau und dunkel. Eine Ahnung von Licht bekommt man nur über den Wolken, dort, wo das Flugzeug von München nach Köln kurz die Sonne berührt, nachdem seine Flügel auf dem Boden von Enteisungsmaschinen startklar gemacht worden sind.

Ich trage Daunenjacke mit Fellkragen, Stirnband, Handschuhe, Stiefel. Man zeigt keine Haut an solchen Tagen. Man wappnet sich nur gegen die Kälte. Als ich im Multikulti-Viertel Köln-Mülheim aus dem Taxi steige und im Schneetreiben zwischen Gemüseläden und Fladenbrot-Bäckereien nach der Adresse suche, kriecht kurz ein Gefühl über meinen Rücken: Was will ich eigentlich hier? Tantra erfahren? Erotische Massage erleben? Meine Sexualität erweitern?

Kollegen und Freunde reagierten irritiert bis fassungslos, als ich ihnen von meinem Vorhaben erzählte. So als hätte ich mich freiwillig zu einer Wurzelbehandlung ohne Narkose angemeldet. Andere hielten die Aktion für einen Rückfall in die esoterische Räucherstäbchen-Welt der 70er. Und wenn schon. Ich will herausfinden, wie weit ich zu gehen bereit bin. Und, ja, ob so ein kleiner Tantra-Lehrgang mein eigenes Liebesleben beflügelt.

Das Türschild des „Ananda“-Instituts ist weiß mit roter Schrift. Unauffällig. Ich drücke meine Vorbehalte weg – und auf den Klingelknopf. Minuten später bin ich in einer anderen Welt. Einer warmen Welt. Einer Welt mit Kerzen, Blumen, Buddha-Figuren. Auf dem Parkett eine große, mit goldgelben Laken überzogene Matratze. Bunte Kissen, flauschige Handtücher, daneben Öle, Puder, Wasserschale, Tücher, Federn, Pinsel. Aus Lautsprechern Musik, die sich in meine Ohren säuselt. Es gibt Ingwertee und Mineralwasser. Dazu die sanfte Aufforderung, erst mal Platz zu nehmen in einem der Korbessel. Und anzukommen.

Wenig später betritt eine zierliche Frau den Raum. Sie hat kurzes schwarzes Haar,

dunkle Augen, die mich freundlich ansehen, ein Lächeln, das mich an die Hand nimmt. Sie stellt sich als Dhyān vor. Sie ist 47, ungefähr so alt wie ich. Ob ich noch Fragen hätte. Ich will mich überraschen lassen, sage ich. Das scheint ihr zu gefallen. Wir vereinbaren, dass ich in den nächsten zwei Stunden jederzeit signalisieren kann, falls ich aufhören will. Aber bereits jetzt habe ich das Gefühl, dass das nicht nötig sein wird.

Ich gehe duschen, ziehe mir einen Kimono über und komme zurück. Dhyān hat Wollkleid, Strümpfe, Stiefel ausgezogen und trägt nun ein orange-gelbes Tuch, das sie vor der Brust verknotet hat. Sie stellt sich mir gegenüber, bittet mich, meine Hände in ihre zu legen und die Augen zu schließen. Dann begrüßt sie mich „zu einer Reise“, die wir gemeinsam

Tantra hat nichts mit Sex, aber viel mit Sexualität zu tun

antreten werden. Einer Reise, die mit tiefem Atmen beginnt. Dieses In-den-Herzraum-Hineinatmen, um danach alles, alles hinauszulassen, kenne ich vom Yoga. Es ist zunächst unser Atem, der zueinanderfindet, Verbindung herstellt, Nähe schafft. Irgendwann streift mir Dhyān meinen Kimono ab. Ich spüre ihre Hände auf meiner Haut und merke plötzlich an einer hauchzarten Berührung, dass sie ihr Tuch gelöst hat – und nun auch nackt ist.

mit der Kleidung legt man den Alltag ab, begibt sich in einen anderen Raum. Das erzählt mir später Martina Wieser, die diese Praxis 1997 gegründet hat. Die beiderseitige Nacktheit soll ermöglichen, dass man sich auf gleicher Ebene begegnet. „Der Körper ist der Tempel der Seele“, heißt es im Tantra. In diesem Tempel verehrt man *shiva* oder *shakti*, das männliche oder weibliche gött-

liche Wesen im anderen, im Gegenüber. Bei der Massage ist man selbst der Empfangende. Man muss nichts tun – na ja, außer zulassen und loslassen.

Was einfach klingt, ist in Wahrheit eine ziemliche Hürde. Tantra sei nicht nur angenehm, sagen die Frauen, die hier arbeiten. Es leitet sich von der Sanskritwurzel *tan* ab, was „ausdehnen“ bedeutet. Bei dieser Ausdehnung erlebt man eine Entgrenzung, spürt wieder, wer man eigentlich ist. Der Weg dorthin sei kein leichter, er führe über die Blockaden, die wir in uns hätten. Den Frust über körperliche Makel, den wenig freundlichen Umgang mit Bauchansatz und Fältchen, das Meiden von Spiegeln an manchen Tagen – all das kenne ich, wie jede Frau. Der Schlüssel, um solche Sperren aufzulösen, sind unsere sexuellen Energien; letztlich gehe es darum, die Chakren freizupusten, damit fließen könne, was sich angestaut habe. Auch ich merke heute hier, wie ich langsam beginne, meinem ureigensten Navigationssystem zu vertrauen, das einem, wenn man erst mal auf *go* gedrückt hat, schon sagt, wo's langgeht. Es ist ein Trip durch Verspannungen und Verkrampfungen hin zur Ekstase. Dabei hat Tantra erst mal nichts mit Sex, aber sehr viel mit Sexualität zu tun.

Die Masseurin beginnt mit den unverfänglichen Regionen, wo Berührung den meisten selbstverständlich erscheint. Man müsse sich die Erlaubnis, mit einem anderen Körper zu kommunizieren, erst verdienen, sagt Dhyān. Ich liege auf dem Bauch und fühle ihre warmen Hände über Nacken, Rücken, Arme, Beine streichen. Über Kopf und Füße. Über Po und Innenseiten der Schenkel. Langsam, ganz langsam, lasse ich mich fallen. Wo sonst ist man schon an einem Ort, an dem nichts von einem verlangt wird, an dem es nur darum geht, in sich hineinzuspüren? Es ist, als würden meine Augen hinter ihren Lidern auf einmal nach innen sehen. Der äußere Raum, dieses Zimmer mit seinen Blümchen und Buddhas, verschwindet und macht Platz für einen anderen Raum, den wir leider viel zu selten betreten. *Coming home*, könnte man sagen. Das Gefühl für Zeit verliere ich so schnell wie meine Vorbehalte. Ich mag, was ich

fühle. Mich. Und das Tropfen von Öl. Das Streicheln mit Federn. Das warme Wasser auf meiner Haut. Irgendwann legt sich Dhyān auf mich, fragt leise, ob das okay sei, und macht dort weiter, wo mein Nicken ihr die Erlaubnis gibt.

Massage sei eine der feinsten Künste, hat der indische Guru Osho mal gesagt. Sie sei nicht nur eine Frage der Technik. Sie sei eine Frage der Liebe. Es geht hier nicht darum, dass zwei Menschen Liebe machen. Es geht auch nicht darum, dass jemand anders einem die Knoten der eigenen Vergangenheit oder gar sexuelle Probleme löst. Es geht darum, über die Berührung, über die Sinnlichkeit die Liebe zu sich selbst wiederzuentdecken. Genau das ist letztlich die Voraussetzung für ein erfülltes Liebesleben. Nur wer sich selbst kennt und mag, hat auch mit seinem Partner guten Sex. Und: Sexuelle Lust ist eine der stärksten Triebfedern für Lebenslust. Deshalb beziehen Tantra-Masseure *yoni* und *lingam*, den weiblichen und männlichen Geschlechtsbereich, mit ein. Ziel ist nicht der Orgasmus.

Dieser von uns so gern überschätzte Höhepunkt kann lediglich ein schönes Detail sein in dem Raum, den man sich da erotisch erschließt. Mir wird klar: Tantra ist nichts für Gipfelstürmer mit Tunnelblick, aber für Menschen, die über die eigenen Grenzen wandern wollen, um irgendwann die Aussicht dort oben zu genießen.

Gut zwei Stunden später sitze ich mit Dhyān, Martina und Dorette, der PR-Frau von „Ananda“, in der Küche. Wir quatschen wie Freundinnen, die sich über Männer und Frauen und Sex und Liebe und Beziehungen und Begegnungen auslassen. Immer mehr Frauen, auch junge, kämen zu ihnen, erzählt Martina. Nicht nur solche, die wie früher unter Orgasmusproblemen oder sexueller Unerfahrenheit litten, sondern Frauen, die sich

Man möchte jeder Frau eine Tantra-Masseurin zur Seite stellen



Lust bekommen?

Das „Ananda“-Institut in Köln ist eine der größten Tantra-Praxen in Deutschland. Eine gut zweistündige Einzelmassage kostet hier 190 Euro. Daneben werden u. a. Massagen für Paare sowie mehrstündige Coachings angeboten (www.tantramassage.de).

Auch die Homepage des Bundesverbands nennt seriöse Adressen: www.tantramassage-verband.de.

Buchtipps für Einsteiger: Kalashatra Govinda, „Tantra Massage. Die hohe Kunst der erotischen Berührung“ (Südwest, 14,95 Euro).

verwöhnen lassen und mehr über sich erfahren wollten. Auch bei Paaren gehe die Initiative mittlerweile eher von *ihr* als von *ihm* aus. Martina, die Psychologie studiert hat, sagt, dass Therapeuten ihnen mittlerweile Kunden schicken würden. Leute, denen sie dann beibrächten, aus dem Alltags-Ich auszusteigen und sich selbst wieder auf die Spur zu kommen. Diese Coachings dauern bis zu sechs Stunden. Da wird geredet, aber in erster Linie werden Schleusen geöffnet und Neuland entdeckt.

Frauen-Massage sei allerdings die größte Herausforderung, erklärt Dorette. Die meisten fänden sich zu dick, zu alt, zu faltig und zu unperfekt, kämen mit einem Paket an gefühlten Unzulänglichkeiten. Erstaunlich, wie schwer es den meisten falle, zu zeigen, was sie wirklich wollten, und darüber zu sprechen, wonach sie sich sehnten. Es erfordere im wahrsten Sinne Fingerspitzengefühl, genau das herauszufinden. „Wir haben viel mehr Mitgefühl für Männer, seit wir Frauen massieren.“ Es gibt noch einiges zu tun, heißt das. Eigentlich, denke ich in diesem Augenblick, möchte man jeder Frau eine Tantra-Masseurin als wohlmeinende Freundin an die Seite stellen.

Als ich mich verabschiede, drückt Dhyān fest meine Hand. Am Flughafen lasse ich mich beim Check-in von einer Sicherheitsbeamtin berühren. Sie trägt Gummihandschuhe und einen müden Blick. Ich sehe in die Gesichter um mich herum. In verspannte und gehetzte Gesichter. Manche Passagiere kippen noch schnell ein Kölsch. Viele reden in ihre Handys. Einige tippen wild in ihre Blackberrys. Als ich endlich im Flieger sitze, werden wieder die Enteisungsmaschinen in Stellung gebracht. Und während sie die Flügel der Maschine freipusten, fühle ich, wie etwas in mir selbst zum Flug ansetzt. Als ich abhebe, sehe ich durch die Schneeflocken die Lichter der Stadt unter mir. Und dann tut sich plötzlich ein grenzenloser Raum auf. ●

Das Aufweichen der Herz-Panzer

Zu Besuch in einer Tantramassage-Praxis

von Herbert Braun

Es duftet nach Mandarinenöl. Das gedämpfte Licht in den orangefarben gestrichenen Räumen strahlt Ruhe aus, die verhängten Fenster sperren den Trubel von Berlin-Mitte aus.

Neben der Massageliege steht eine Skulptur, ein etwa lebensgroßer weiblicher Torso mit üppigen Formen. Anstelle der Brustwarzen sitzen zwei Augen, auf dem Venushügel ein geöffneter Mund. Diese Vulva – oder wie man hier sagen würde: Yoni – möchte offenbar etwas sagen.

»Yonitalk« heißt die Tantramassage-Praxis, die Bettina Dornics seit bald zehn Jahren betreibt. Wer hierherkommt, bringt normalerweise zwei bis drei Stunden Zeit und um die 200 Euro mit, um auf wunderbare Art berührt zu werden und innere Blockaden zu lösen. »Noch Tage später spüre ich ein wohliges Kribbeln im ganzen Körper und habe ein Lächeln auf dem Gesicht«, schreibt einer, ein anderer verlässt die Praxis »wie auf Wolken«, »jede Zelle jauchzt vor Freude, vor wiedergewonnener Sensibilität und Sinnlichkeit«. Wer die Sexualität, das Kraftzentrum des Menschen, entfalten kann, hat mehr Stärke, ist glücklicher und nicht so leicht manipulierbar, meint Dornics, eine quirliche Frau mittleren Alters mit offenem Lachen und alemannischem Akzent.

Oft seien es gestresste Geschäftsleute, die zu ihr und zu ihren Mitarbeitern kämen. Für manche ihrer Kunden sind diese Massagen die einzigen intensiven Berührungen, die sie erfahren.

Missverständnisse gibt es auch, aber die meisten lassen sich schon am

Telefon ausräumen. Wer sich wünscht, dass die Masseurin schwarze Dessous trägt, eine bestimmte Körbchengröße hat oder besonders jung sein soll, ist hier garantiert fehl am Platz. Auch zu klare Vorstellungen, wie die Massage ablaufen habe, muss Dornics abwehren – man helfe nicht dabei, sexuelle Fantasien umzusetzen. Und auf der Website steht unmissverständlich: »Während der Massage findet kein Austausch in Form von gegenseitiger Massage, Petting, Küssen, Oral- oder Geschlechtsverkehr statt.« Die Massierten bleiben passiv und genießend – eine Rolle, die nicht jeder Mann (und auch nicht jede Frau) erlernt hat.

Frauen machen den kleineren Teil ihrer Kundschaft aus, noch seltener kommen Paare. In diesem Fall arbeiten entweder zwei Masseure gleichzeitig oder eine Hälfte des Pärchens bekommt vom Partner und vom Masseur eine vierhändige Behandlung. Vier Frauen und zwei Männer arbeiten regelmäßig bei Yonitalk, dazu kommen noch ein paar Aushilfen. Die Kunden können sich aussuchen, ob sie lieber von einem Mann oder von einer Frau berührt werden möchten.



In einem Vorgespräch klären Masseur und Kunde den Ablauf und wo die Grenzen liegen. Bei der Massage selbst werden nicht mehr viele Worte gewechselt. Nach einer Dusche tragen beide nur noch einen Kimono oder ein Lunghi-Hüfttuch.

Die Massage ist eine rituelle Verehrung des Empfangenden. Dieser Ritualcharakter macht es ihr leichter, einen fremden Menschen intim zu berühren – sie beginnt eine Art Rollenspiel, oder, wie es die Tantriker formulieren würden: Sie wird zu Shakti, der göttlichen Frau, und der Mann zu Shiva, dem göttlichen Mann. Diese Rollen schützen vor persönlicher Verstrickung, ermöglicht es aber, trotzdem mit dem Herzen dabei zu sein.

Zur Massage gehört das Kneten und Walken des Körpers, das Ausstreichen von Energie, eine enge Umarmung. Wie sie dabei vorgeht, hängt auch von der Reaktion des Massierten ab. Dornics kennt unterschiedliche Körpertypen, wobei sie sich an dem Wilhelm-Reich-Schüler Alexander Lowen orientiert. Zum Beispiel neigt ein ängstlicher Typ zum Hyperventilieren, weil er aus seinem Körper heraus will, und sollte deshalb nicht zum verstärkten Atmen angeregt werden.

Irgendwann verschwindet auch der Lunghi, beide Beteiligten sind nackt. Vor allem Männern empfiehlt Dornics eine Prostatamassage – nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen. Bei ihnen widmet sie sich etwa gleich lange Vorder- und Rückseite, während Frauen oft eine längere Massage von Bauch und Unterleib brauchen, bis die sexuellen Energien ins

Foto: Das Auge - Fotodesign © Bernd-Stephan Fitte

Fließen kommen – »waking up the neighbourhood«, nennt sie das. Am Ende kann eine Yoni-Massage stehen, wenn dies gewünscht wurde.

Für Männer besteht die Herausforderung eher darin, die Lust zu halten – vor allem, wenn der Penis massiert wird, der »Lingam«. Idealerweise soll sich die sexuelle Energie im Körper verteilen und zum Herz aufsteigen. Dornics vergleicht das Geschlecht mit einem Feuer, Bauch und Herz mit einem Kochtopf und den Geist mit dem aufsteigenden Dampf – doch wo kein Feuer ist, steigt auch kein Dampf auf.

Aus einer tiefen Entspannung – nicht aus der Anspannung – kommt der Besucher zum Höhepunkt. Männer können so lernen, das Problem der vorzeitigen Ejakulation zu bewältigen. Einige fragen, ob sie auch mehrfach kommen dürfen, doch das bringt nichts, weil sich nicht mehr genug Energie aufbaut.

Als Tantra-Masseurin ist Bettina Dornics keine Therapeutin und keine Heilerin, aber auf manche ihrer Kunden hat die Behandlung eine entsprechende Wirkung. So erzählt sie von einer jungen Frau, die noch nie Sex hatte und von einer mutigen Psychotherapeutin zu ihr geschickt wurde. Sie half ihr, ihren Körper anzunehmen und neu zu fühlen. Dass dabei heftige Gefühle freiwerden und Tränen fließen, ist nichts Ungewöhnliches.

Eine Tantramassage kann tiefsitzende Traumata lösen – das hat Bettina Dornics auch selbst erfahren. Auf eine frühe, verdrängte Missbrauchserfahrung reagierte sie in ihrer Jugend mit großer sexueller Aktivität und Experimentierlust. Nach ersten Erfahrungen mit Körperarbeit bei Frauen fand sie zur Tantramassage, doch war es für sie ein 15 Jahre langer Weg – erst in letzter Zeit, meint sie, habe sie es so richtig begriffen und verinnerlicht.

Für ihre Arbeit hat sich Dornics unter anderem mit Osho auseinandergesetzt, auf den das westliche Neotantra zurückgeht. Er war der Meinung, dass Europäer Muskelverhärtungen haben, Panzer, verkörperlichte Neurosen, die sexuelle Energien blockieren und aufgebrochen werden müssen. Mit wie viel Einfühlung und wie viel Konfrontation das geschieht, hängt vom jeweiligen Masseur oder Lehrer ab – wenn etwa bei manchen Tantraseminaren zwecks Abbau von Hemmungen die Klotüren ausgehängt werden, empfindet das der ein oder andere schon als Schock.

Um sich von Prostituierten und schwarzen Schafen abzugrenzen, haben einige der seriösen Tantramasseure einen Verband mit hohen Qualitätsstandards gegründet. Ein Ausschlusskriterium sind zum Beispiel 30-Minuten-Behandlungen – in dieser Zeit sei einfach keine Tantramassage möglich, die diesen Namen verdiene, und wer sie trotzdem anbiete, der habe die Idee dahinter nicht verstanden, meint Dornics.

Ein Prozent der Gesellschaft, schätzt Dornics, ist für Tantra aufgeschlossen. Das klingt erst einmal wenig – aber letztlich sind das immer noch ziemlich viele Menschen.

Sexualität und Ritual

Die Spielarten des Tantra – von Julio Lambing

»Die meisten von euch ... glauben, das sexuelle Element in Tantra sei etwas Nettes und Romantisches und Liebliches und voll mit nettem, warmen Liebe-Machen. Nonsense.«
Agehananda Bharat

»Der kommerzielle Schund, der im Westen in Workshops und Ratgebern als Tantra verkauft wird, hat nichts mit dem echten Tantra zu tun. Es ist nicht mal ein billiger Abklatsch dessen, was in Asien seit Jahrhunderten gelehrt und praktiziert wird. Es ist eine Vergewaltigung der spirituellen Absichten einer ganzen kulturellen Tradition, weil satte, weiße Mittelschichtler neben Mittelklasseauto und Haustherapeuten nun auch noch ein bisschen Event-Sex brauchen.«

So ungefähr reagieren viele Kenner der indischen Kultur, wenn sie auf das westliche Neotantra-Phänomen angesprochen werden, das sich im Gefolge von Osho und Margo Anand in Europa und den USA entwickelte. Das sexuelle Element spiele eine untergeordnete Rolle im Tantra und werde im Westen überbetont. Eigentlich gehe es um Bewusstseinsweiterung und Auflösung der Dualität durch methodische Meditation. In den Prospekten des Neotantra wird dagegen ganz anderes versprochen: Erweckung der Leidenschaft, Überwindung sexueller Blockaden, bewusster Umgang mit sexuellen Energien, Bereicherung der eigenen Liebesbeziehung. Ihm geht es um die Verfeinerung der Sexualität.

Aber die simple Gegenüberstellung von echtem Tantra und falschem Kommerz taugt nicht. Wer sich zum Beispiel in der indischen Alltagskultur über Tantra informiert, wird auf ein verblüffendes Phänomen stoßen: Für viele moderne Inder bedeutet »Tantra« eine magische Praxis, die für profane

Themen wie Geschäftserfolg, Beeinflussung des anderen Geschlechts und Manipulation von Menschen eingesetzt wird. Der dortige Buchmarkt ist voll mit entsprechenden Ratgebern.

Eine weitere Alltagsbedeutung ist nicht weniger schmeichelhaft: Tantra haftet der Ruf einer obskuren, blutrünstigen oder sogar nekrophilen Praxis an, die gerne auf Friedhöfen stattfindet und nicht vor Menschenopfern zurückschreckt. Gelegentlich berichtet die Presse in diesem Zusammenhang von Ritualmorden. Städte wie Kamakhya, Sitz eines historischen tantrischen Tempels, haben einen zweifelhaften Ruf als Orte, in denen Leichen für esoterische Praktiken geschändet werden. Das hört sich gar nicht »heilig« an und passt nicht recht ins Bild von kosmischen Bewusstseinszuständen.

Das Blut der Göttinnen

Es gibt eben nicht das eine Tantra: Tantra ist eine riesige, lockere Familie von Kulturen, Erkenntnislehren und Praktiken, die sich im Laufe von Jahrhunderten über ganz Asien verbreitet haben. Öffentliche Kulte voller Bezüge zu Blut und Tod finden sich neben mystisch-spirituellen Schulen und sexuell-grenzüberschreitenden Praktiken. Tantra saugte von Anfang an die unterschiedlichsten Einflüsse auf und erfuhr vielfältige Interpretationen, regionale Abwandlungen und Reformen. Die oben erwähnten Kritiker haben einerseits Recht, wenn sie darauf hinweisen,

dass die sexuellen Praktiken im Tantra eine Randerscheinung sind. Dass der Westen lange Zeit nur diesen Aspekt wahrnehmen wollte, ist ein trauriges Beispiel für die Sucht, den Osten als befremdlich und exotisch darzustellen.

Andererseits hat der Tantraforscher David White überzeugende Argumente vorgelegt, dass der sexuelle Akt und die geschlechtlichen Unterschiede tief in das Herz der tantrischen Kultfamilie eingelassen sind. Was er als geschichtlichen Kern des Tantra im 8./9. Jahrhundert rekonstruierte, ist weit weg von jenem verklärten Bild, das heute die New-Age-Kultur zeichnet. Demnach war Tantra eine okkulte, magische Kunst, die nicht der harmonischen Begegnung der Geschlechter diene, sondern dem Machtgewinn. Es entstand aus der Sexualisierung von Kulturen, in denen Tier- und Menschenopfer als Nahrung für gefährliche, rachsüchtige (Halb-)Göttinnen dargeboten wurden, vermutlich an abgelegenen Orten wie Höhlen, Bergen und Friedhöfen. Sein Ziel war die Herstellung einer machtvollen Flüssigkeit, die zu göttlichen Fähigkeiten im recht handfesten Sinne verhalf: Reichtum, Unverwundbarkeit, langes Leben, Unsichtbarkeit, Attraktivität, die Fähigkeit zu fliegen.

Wichtiger Bezugspunkt des Tantrikers war dabei die Frau, in deren Yoni (Vulva) er die Göttin verehrte. Das flüssige Kräftesystem, das das Universum wie ein Adernetzwerk durchzieht, verbindet die Zentren dieses Systems, die göttlichen Yonis, mit der Yoni

jeder Frau. Rot, die Farbe der Göttin, ist die gefährliche Flüssigkeit, die sich monatlich in der Frau zeigt. An dieses System schloss man sich durch blutige Tieropfer an – und durch den tantrischen Sexualakt. Letzterer war selbst ein Blutopfer. Was der Mann zur Nahrung der Göttinnen opfern konnte, war sein Lebenssaft, der männliche Samen. Gemeinsam mit dem Menstruationsblut wurde daraus im tantrischen Sexualakt der machtvollste Nektar hergestellt und getrunken – in manchen Schulen direkt aus dem Lotusmund der Frau, ihrer Scheide.

Der Nektar wurde zum magischen »Botenstoff«: Durch ihn konnten die Kräfte der Göttinnen auf denjenigen übertragen werden, der ihn trank. Zugleich gab er das Wissen vom Meister an den Schüler weiter und setzte so die Übertragungslinie fort. In der damaligen Kultur mit ihren strengen Reinheitsregeln war das Konsumieren fremder Körperflüssigkeiten – noch dazu von Menstruationsblut – ein gefährlicher und verunreinigender Akt. Das hier geschilderte »linkshändige« Tantra bezog seine Macht daraus, dass es eine Vielzahl an Grenzen überschritt: Ein Mensch (M a n n) verbindet sich mit der Verkörperung der Göttin (Frau) und wird so selbst zum göttlichen Widerpart. Nicht die Ehefrau, die ja Teil der regulären Ordnung gewesen wäre, war die bevorzugte Partnerin, sondern Prostituierte, Frauen aus »unreinen« Bevölkerungsgruppen oder die Ehefrau eines anderen Mannes. Beim Akt saß die Frau entgegen der »natürlichen« Ordnung auf ihm, statt dass sie unter ihm lag. Es ging um die Produktion eines magischen Stoffs, nicht um die Zeugung eines Kindes.

Je extremer die Grenzüberschreitung, desto mächtiger das Ritual. Der tantrische Meister war in der Lage, die normale

soziale und natürliche Ordnung aufzuheben. Weil er dadurch alle Dualitäten überwand, überwand er auch die Trennung zwischen göttlicher und irdischer Sphäre. Er wurde gottgleich.

Von Magie zur Mystik

Angesichts der enormen Kräfte, die dieses sexuell-okkulte Tantra versprach, war es lange Zeit eng verwoben mit Herrschaft und Macht. Im kriegesischen Frühmittelalter Indiens genoss es die Gunst von Königen und Aristokraten: Tempel wurden gebaut, Experten an den Höfen eingesetzt. Tantra-Meister verkauften ihre magischen Dienstleistungen an potente Auftraggeber. In der Alltagskultur des Volkes ging man dagegen auf andere Weise mit den gefährlichen Göttinnen

um: mit öffentlichen Prozessionen, rituellen Tänzen, Orakel und vor allem Opferungen.

Bis zum 19. Jahrhundert war dieses volkstümliche Tantra sogar eine der verbreitetsten Kultformen in Indien.

Bereits im 11. Jahrhundert entstanden zudem mystische Varianten des sexuellen Tantra. Spiritualisierte Schulen der Selbstformung setzten die Erkenntnis und Befreiung als Ziel des Rituals. In ihnen wurde Tantra meditativ: War der Sexualakt vorher nur Mittel zur Herstellung eines magischen Stoffs, galt er nun selbst als Instrument der Erleuchtung. Der Orgasmus wurde zur Chiffre für den göttlichen Bewusstseinszustand von Licht und Leere. Man verstand den Flüssigkeitsaustausch symbolisch. Götter und Ritualorte verwandelten sich in Bewusstseinsformen und Zentren im Körper. Mantras, Mandalas und Meditationsübungen wurden zu zentralen Werkzeugen der Bewusstseinssteuerung. Inspiriert durch chinesische Körper-

alchemie fasste man den Prozess der Erregung als komplexes, steuerbares Spiel von Energieflüssen auf: Diese treffen auf fünf, sieben, acht oder mehr rotierende Räder (»Chakren«), die als Verteilzentren oder Blockaden wirken.

Solchen Reformen war Tantra immer wieder ausgesetzt. Religiöse Modernisierer verdrängten das dunkle Erbe oder definierten es um. Anstößige Elemente wurden durch »höherwertige« Methoden oder Zielsetzungen überformt.

Auch im aktuellen Neohinduismus ist die Frage, ob zum »wahren« Tantra sexuelle Riten gehören, umstritten.

Neotantra als Schwindel?

Ist das heutige Neotantra angesichts dieser Geschichte also nichts weiter als ein großer Schwindel? Einiges spricht dafür: Die frühen erotisch-okkulten Varianten des Tantra kann man als eine Sexualisierung von Ritualen



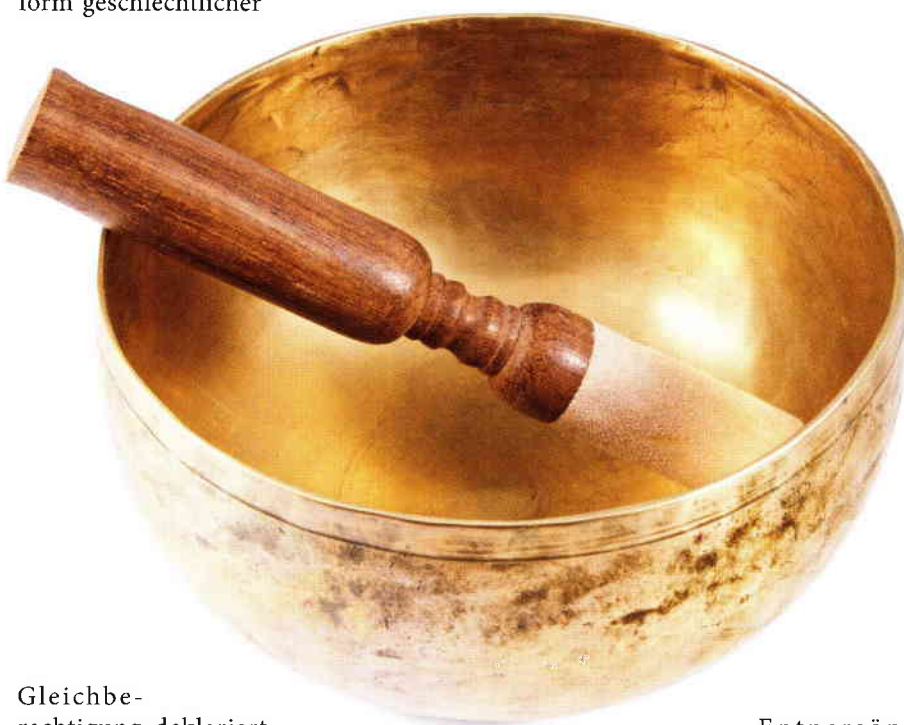
beschreiben, Neotantra wäre dann das Umgekehrte: die Ritualisierung von Sex. In der indischen Tantra-Tradition ging es nirgends um kunstvolle Liebeszeremonien, um Körperbejahung und Heilung von Sexualität oder gar um neue Dimensionen von Intimität und Nähe. Gerade in den explizit sexuellen Traditionen stand eine unpersönliche und überpersönliche rituelle Begegnung der Geschlechter im Zentrum. Die Übertragung des tantrischen Wissens erforderte zudem eine direkte Weitergabe von Meistern zu Schülern, die es im Neotantra nicht gibt. Und schließlich taugt Tantra auch nicht zur pseudofeministischen Geschichtsklitterung, etwa wenn es im Neotantra zu einer Frühform geschlechtlicher

durchgehend mit dem Streben nach einem guten und gelungenen Leben verwoben – was immer darunter jeweils verstanden wurde. Warum sollte Tantra uns heute nicht mehr helfen, selbst wenn es weitere kulturelle Überformungen erfährt? Sicher: Im modernen Deutschland wird kaum jemand anstreben, durch Sex mit Halbgöttinnen gegenwärtige Heere zu besiegen, schneller als der Wind zu fliegen oder unsichtbar zu werden. Auch der Erleuchtung und der Überwindung der Dualität widmen die wenigsten ihr Leben. Doch gerade in seiner neuen Form von ritueller Sexualität hat Tantra ein bemerkenswertes Element in die westliche Erotik eingeführt: die bewusste

von Entpersönlichung: um die Aufarbeitung sexueller Traumata und persönlicher Blockaden, um die individuelle Auseinandersetzung mit dem, was man an Gefühlen und Gedanken zum Sex mit sich herumschleppt. Wenn das Unbewusste ans Licht kommt, so die Idee dahinter, kann sich der Energiefluss frei bewegen. Doch diese psychotherapeutische Interpretation des Tantra scheint mir nur ein Trick unserer Kultur zu sein, mit einer ihr fremden Kunst der Selbstformung klarzukommen: Im Westen zählt es als Ausweis von Individualität und Reife, wenn der Einzelne seine seelischen Eingeweide immer wieder durchwühlt, erforscht und hinterfragt – ein Erbe der christlichen Kultur. An die Stelle der Gewissensprüfung sind die Psychologen und die Ratgeber-Literatur getreten. Was liegt näher, als dies auf fremde spirituelle Traditionen zu übertragen?

Wo das östliche Tantra als rituelle Methode eingesetzt wurde, strebte es Macht oder Befreiung an, nicht psychische Heilung. In Ritualen geht es nicht um das, was man denkt oder fühlt oder erlebt hat: Es geht um die gewissenhafte und aufmerksame Ausführung von Handlungen, ganz gleich, was einem dabei durch den Kopf schießt oder welche seelischen Beschädigungen man mit sich schleppt. Dementsprechend war der tantrische Umgang mit Sexualität pragmatisch und zutiefst unpersönlich. Nun gibt es einen Abkömmling im westlichen Neotantra, in dem das Rituelle und die damit einhergehende Entpersönlichung besonders betont werden. Seine wachsende Verbreitung bestätigt, dass die westliche Psychologisierung des Tantra nicht funktioniert. Ich meine die Tantramassage.

Es wirkt verwegen, ausgerechnet die Tantramassage mit dem authentischen Tantra in Verbindung zu bringen: Gerade sie scheint das ideale Beispiel für die Umgestaltung des Tantra zur sexuellen Dienstleistung zu sein – und zudem ein Etikettenschwindel, der nichts mit dem Original zu tun hat. Entwickelt hat sie der Neotantriker Andro; in ihre heutige kommerzielle Form wurde sie Mitte der 90er-Jahre von einer Gruppe von Frauen aus dem Umfeld der Kommune ZEGG (Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung) gebracht. Ihnen ging es um einen Broterwerb, bei dem sie sich sexuell ausprobieren und zugleich eine andere Art der Sinnlichkeit vermitteln wollten.



Gleichberechtigung deklariert wird. Die alten tantrischen Texte sind alle aus der Perspektive des Mannes verfasst, der das Weibliche als Medium nutzt, nicht umgekehrt.

Doch man macht es sich zu einfach, wenn man dem Westen vorwirft, dass er Tantra banalisiere und auf das Bedürfnis nach sexuellem Glück reduziere. Sowohl die frühen Tantra-Kulte als auch die in Indien verkauften okkulten Ratgeber sind Ausdruck des sozialen Lebens und recht weltlicher Interessen. So spiegeln die indischen Tantra-Bücher für Geschäftserfolg und Manipulation einfach die Bedürfnislage in einem Land wider, in dem das Erreichen eines bescheidenen Wohlstands für Millionen ein brennendes Anliegen ist.

Tantra hat sich vielfältig gewandelt. Dabei war die tantrische Tradition aber

Entpersönlichung der sexuellen Begegnung. In der zeitweiligen Auslöschung von Intimität und Nähe bei der sexuellen Begegnung liegt das moderne Geschenk des Tantra.

Sex ohne Psychologie

»Entpersönlichung der sexuellen Begegnung« klingt erst einmal bedrohlich, denn gewöhnlich verbindet man damit Kälte, Desinteresse und die Benutzung des anderen als bloßen Gegenstand. Gilt es nicht als zivilisatorische Errungenschaft, dass seit der Romantik sexuelle Beziehungen gefühlsmäßig aufgeladen und psychologisiert werden, um ihnen so Tiefe zu geben?

Auch in der modernen Tantraworkshop-Kultur geht es um das Gegenteil

Heute bezahlen Kunden 100 bis 250 Euro, um für ein bis vier Stunden auf eine »sinnliche Reise durch ihren Körper« geschickt zu werden und ihre »erotische Energie zu wecken«. Der Empfänger oder die Empfängerin der Massage bleibt dabei in einer passiven Rolle. Da die Kunden überwiegend Männer und die Masseure meistens Frauen sind, ist also eher der männliche Körper Gegenstand der Verehrung – eine interessante Umkehrung zur Situation vor tausend Jahren, beides aber Symptom einer patriarchalen Gesellschaft. Dennoch lässt die Tantramassage anders als die alten Praktiken offen, welches Geschlecht Gebende und Nehmende haben.

Ritual und Kunst

Bei der Art, wie über Tantramassage geredet und wie sie beworben wird, lässt sich in den letzten 20 Jahren ein Trend beobachten: Therapeutische oder psychologische Ansprüche treten mehr und mehr in den Hintergrund. Übrig bleibt, dass es sich um ein Ritual zur Verehrung des menschlichen Körpers handelt. Im Umfeld der Kölner Tantramassage-Praxis Ananda, der größten Deutschlands, und der Kulturinitiative »Der Dritte Ort« hat sich in den letzten Jahren ein Ansatz zu Deutung der Tantramassage gebildet. Tantramassage wird dabei als Kunst (nicht nur als Kunstfertigkeit) und zugleich als Ritual verstanden: Einerseits erschafft die Tantramasseurin gemeinsam mit dem sich Hingebenden ein flüchtiges Kunstwerk aus Berührung, Haut, Lust, Entspannung, Zartheit, Kraft und Atmung. Andererseits geschieht dies als Ritual in einem unpersönlichen Raum, in dem sich die Menschen als »Stellvertreter der Götter« begegnen. Sie tragen gleichsam unsichtbare Masken von überpersönlichen Kräften – ähnlich wie in den okkulten Ritualen des indischen Frühmittelalters.

Es ist üblich, Rituale fremder Völker als Ergebnis eines religiösen Glaubenssystems zu deuten, abgeleitet von Mythologien und Ausdruck obskurer Weltvorstellungen. Der deutsch-indische Kulturforscher Narahari Rao schlägt dagegen einen anderen Weg vor: Für ihn sind Rituale Ausdruck eines sozialen Know-hows – eines Wissens, wie man mit der Welt, mit Menschen, mit Dingen umgehen sollte. Gespeist wird es durch die überlieferte Erfahrung einer Gruppe, mit welcher Einstellung

sich ein gutes Leben führen lässt. Rituale lehren dieses Ethos durch ein subtiles Training: Sie verlangen eine konkrete, immer gleiche Handlung, die zu bestimmten Anlässen wiederholt wird. Ein Beispiel ist das tausendfach angewandte Begrüßungsritual. Jemandem »Guten Tag« zu wünschen, wenn wir ihn treffen, erinnert uns daran, dass wir anderen erst einmal wohlwollend begegnen sollten.

In der Satzung des deutschen Tantramassageverbandes, eines Zusammenschlusses von derzeit 14 Praxen, findet sich dieser Ansatz wieder. Dort heißt es über die rituelle Massage: »Ihr Ethos lehrt Freude, Würde, Rücksichtnahme, Aufmerksamkeit, Behutsamkeit, Sorgfalt, Offenheit, Achtung vor dem anderen, Mut (...).« Doch noch wichtiger als einzelne Tugenden scheint mir der Umstand, dass sich hier zwei »Maskenträger« begegnen. Sie verkörpern Kräfte, die durch sie hindurch wirken. So entsteht ein Freiraum, in dem der Umgang mit sexuellen Energien ein gemeinsames Kunstwerk schafft. Das Unpersönliche befreit dabei von der Anforderung, sich auch noch um das Innenleben des anderen Gedanken machen zu müssen. Gebender und Hingebender konzentrieren sich in verteilten Rollen auf ein Drittes. Der Vorgang ist vergleichbar dem gemeinsamen Musizieren und ähnlich flüchtig wie ein Flötenspiel, das – wenn es verklungen ist – im besten Fall nichts als Bezauberung und tiefe Berührung zurücklässt.

Dass dabei auch reales Geld fließt, muss nicht zwangsläufig schädlich sein. Wenn der oder die Massierte dieses Erlebnis kauft, heißt das nicht, dass er zum bloßen Konsumenten wird. Hingabe und Genuss ist etwas anderes als Konsum, denn hier wird nicht »verbraucht«, sondern erschaffen. Die versachlichende Wirkung des Geldes kann bei der Tantramassage sogar nützlich sein: Sie fördert die Unpersönlichkeit der Begegnung.

West-östliche Freiheit

Magische Blutopfer, Volksbräuche, Überwindung der Dualität, Verfeinerung der Sexualität: Tantra hat viele Gesichter und eine komplizierte und verwirrende Entwicklung. Am Ende ergibt sich eine merkwürdige Ironie im komplexen Verhältnis zwischen westlichem und östlichem Tantra: Einer der Kernbestandteile des sexuellen Tantra,

wie es vor 1200 Jahren entstanden ist, findet sich gerade in jener Spielart des Neotantra wieder, die oft als besonderes Beispiel für dessen kommerziellen Missbrauch gilt. Dabei führt die Tantramassage eine neue Form der Grenzüberschreitung ein: das Opfern der Psyche. Der seltsame Raum der Freiheit, der daraus entsteht, scheint nicht die schlechteste Blüte am weitverzweigten Baum der jahrhundertealten Tantra-Tradition zu sein.

Zum Weiterlesen:

- › David Gordon White: *Kiss of the Yogini. Tantric Sex in Its South Asian Contexts*; 2003
- › Hugh B. Urban: *The Power of Tantra. Religion, Sexuality, and the Politics of South Asian Studies*; 2010
- › Geoffrey Samuel: *The Origins of Yoga and Tantra. Indic Religions to the Thirteenth Century*; 2008
- › Hugh B. Urban: *Tantra: Sex, Secrecy, Politics, and Power in the Study of Religion*; 2003
- › Ronald M. Davidson: *Indian Esoteric Buddhism: A Social History of the Tantric Movement*; 2002

Julio Lambing (42) engagiert sich seit zwei Jahrzehnten für eine lebensfreundliche Kultur und nutzt dafür alternative Weltansichten, Wirtschaftsformen und Lebensstile. Er gehört dem Aktionsnetzwerk »Der Dritte Ort« an, einer »Handlungsgesellschaft für ein Leben in Freiheit, Freundschaft und Schönheit«, die sich unter anderem für Plätze zur Erlernung sinnlicher Fertigkeiten einsetzt.

www.der-dritte-ort.org

LEBEN

„Es wäre für mich undenkbar, bei

Das Geschäft mit der erotischen Massage boomt. Mit Prostitution

VON CLAUDIA LEHNEN

Tantra-Massage – zunächst herrschte Stille in der Redaktionskonferenz. Jeder hatte seine eigenen Bilder im Kopf. Irgendetwas zwischen Kamasutra, Gruppensex mit Räucherstäbchen und Liebesdienerinnen. Gemeinsam war der Gedanke „Schwein-kram“. Und doch hat uns das Thema nicht mehr losgelassen. Wir haben recherchiert und einiges herausgefunden. Dass Tantra-Massage eine erotische Berührungskunst ist. Dass das ganze aus Indien stammt und Köln seit einigen Jahren eine Hochburg der Dienstleistung zu sein scheint. Immerhin steht in Mülheim eine der größten Praxen ganz Deutschlands. Dass nicht nur Männer hingehen, sondern auch Frauen und Paare. Grund genug, Martina Weiser zu besuchen, die die Tantra-Praxis „Ananda“ in Mülheim leitet und mit ihr über Tantra zu sprechen. Aber auch über Sexualität im Allgemeinen.

Frau Weiser, Sie machen Tantra-Massagen. Kommt es Ihnen nicht komisch vor, wenn ein Fremder sie an Penis oder Vagina anfasst?

MARTINA WEISER Das liegt daran, dass der Berührungssinn in unse-

Interview



Martina Weiser (42) ist Tantra-Masseurin und Inhaberin des Studios „Ananda“ in Köln-Mülheim

rer Kultur nicht so verankert ist wie der Geschmackssinn. Essen und Schmecken haben in der Gesellschaft einen hohen Stand. Berührungen dürfen aber nur in festen Partnerschaften ausgetauscht werden. Das ist Quatsch. Wir vermitteln den Kunden, dass alles an ihrem Körper wert ist, berührt zu werden. Wir geben Geborgenheit und das Gefühl: Du bist in Ordnung. Dein Körper ist in Ordnung. Auch wenn er nicht perfekt ist.

Gut, aber muss ich für das Aufpolieren des Selbstwertgefühls meinen Intimbereich anfassen lassen?

WEISER Nicht unbedingt. Aber auch Lust ist in Ordnung. Auch Lust darf sein. Ich war letztes mal bei der Kosmetikerin und als die mit einem wärmen Tuch meine Brustwarzen berührte, hatte ich das Bedürfnis, lustvoll zu seufzen. Ich habe das aber unterdrückt, weil ich wusste: Lust hat bei der Kosmetikerin nichts zu

suchen. Dabei ist das doch pervers, dass ich meine natürlichen Reaktionen ausgrenzen muss.

Kommt es Ihnen nicht manchmal selbst komisch vor, einen nackten Mann zu befriedigen?

WEISER Nein. Ich bin bei der Arbeit auch nackt. Dadurch betreten beide einen rituellen Raum. Wir stehen auf einer Ebene. Es geht um die Natürlichkeit des Körpers. Es wäre für mich vollkommen undenkbar, bei der Arbeit Reizwäsche zu tragen.

Hat Tantra für Sie etwas mit Prostitution zu tun?

WEISER Nein, ganz klar nicht. Ich mache ganzheitliche Massagen, die den Intimbereich auf natürliche Weise einbeziehen. Ich folge dabei einer klaren Struktur und wende fundierte Techniken an. Im Gegensatz zu Prostituierten biete ich mein Wissen und nicht meinen Körper an. Unsere Gäste bleiben in der passiven Rolle, sie bekommen eine Massage. Gerade diese passive Rolle ist für viele sehr ungewohnt, eröffnet aber ganz neue Erfahrungsräume.

Aber Sie massieren Ihre Kunden, bis die zum Orgasmus kommen.

WEISER Ja, ich fasse sie an. Überall. Es ist für mich widersinnig, gerade den Intimbereich bei einer Massage auszuschließen. Schließlich

steckt darin am meisten Lebensenergie.

Reagiert Ihr Umfeld manchmal mit Befremden auf Ihren Beruf?

WEISER Nein, die Menschen, die mir nah sind, sind da selbst sehr offen. Flüchtig Bekannten sage ich nicht immer, was ich genau mache. Letztens habe ich aber auf einer Party eine Frau kennengelernt, die zur Tantra-Massage geht und das offen erzählte. Das fand ich toll. Ich glaube, Tantra ist das Yoga des neuen Jahrtausends. In den 80ern haben viele Yoga für Hippie-Eso-Quatsch gehalten. Heute zahlt es die Krankenkasse.

Gibt's Tantra bald auf Rezept?

WEISER Wer weiß. Vorstellen kann ich mir das. Schließlich ist es auch eine Art Prävention für sexuelle Probleme.

Kann Tantra-Massage denn die Sexualität in langjährigen Partnerschaften verbessern?

WEISER Am Wochenende haben wir extrem viele Paare. Das Gute ist, dass beide passiv sein können. In langen Partnerschaften sind oft beide frustriert, gestresst, verletzt, fühlen sich hässlich. Niemand fängt dann an, den anderen wieder zu verehren. Hier werden die Ausgehungen wieder aufgeladen, dann haben beide wieder Kraft für eine gute, bejahende Sexualität.

Lernen sie auch Techniken?

WEISER Ja, allerdings gibt es da für zusätzlich unser Berührungscou-

„Es ist widersinnig, den Intimbereich auszusparen. Schließlich steckt dort am meisten Lebensenergie

der Arbeit Reizwäsche zu tragen“

wollen die Masseurinnen nichts zu tun haben

ching. Es gibt Menschen, die streicheln, als würden sie Butter auf ein Toastbrot streichen. Da steckt gute Absicht dahinter, es nützt dem Partner aber gar nichts. Diese Leute müssen lernen, wo und wie man den anderen anfasst, damit der es auch genießen kann.

Wenn ich zusehen würde, wo und wie die Masseurin meinen Freund anfasst, wäre ich wahrscheinlich erst einmal nur eifersüchtig.

WEISER Wir fangen ja nichts an mit den Kunden. Alles bleibt professionell. Aber natürlich gibt es Verunsicherung. Deshalb raten wir unerfahrenen Partnern auch, die Massage in getrennten Räumen zu genießen. Sonst sind die zu abgelenkt. Da fragt sie sich dann, warum er jetzt ganz anders stöhnt als zu Hause. Und er denkt: Warum ist sie hier so laut und expressiv und bei mir ganz still? Das soll aber gar keine Rolle spielen. Jeder sollte sich auf seinen eigenen Körper, sein eigenes Geschenk konzentrieren. Anders als zu Hause muss sich der Kunde hier eben nicht noch um einen anderen kümmern.

Aber ich könnte mich ja auch in einer Partnerschaft verwöhnen lassen und mal nur genießen.

WEISER In der perfekten Welt ist das so. Wenn wir uns frisch verlieben, bringen wir dem anderen diese Bejahung entgegen. Wir pflegen den anderen, verehren seinen Körper. Nach einiger Zeit gewinnen aber

Stress, Verletzungen und Frustrationen wieder die Oberhand. Beide fühlen sich klein und hässlich, niemand macht den ersten Schritt. Körper und Seele sind ausgehungert nach Zuneigung.

Und werden wieder aufgeladen?

WEISER Genau, es ist wie eine Akkuladung. Außerdem gönnen sich beide etwas unabhängig vom anderen. Das haben viele Paare verlernt. Sie haben den Wunsch, alles zusammen zu machen.

Gerade bei intimen Dingen ist dieser Wunsch doch verständlich.

WEISER Ja, es nimmt der Partnerschaft aber die Tiefe. Der persönliche Austausch nimmt ab, die Beziehungen schlafen ein. Besser ist, man lässt dem Partner eine lange Leine und gibt ihm die Möglichkeit zurückzukommen.

Kann sich diese lange Leine nicht auch darauf beziehen, dass er alleine Fußball spielen geht und sie allein in den Urlaub fährt?

WEISER Klar. Es gibt aber auch in der Sexualität Dinge, die in einer langjährigen Partnerschaft nicht gelöst werden können. Da ist oft zu viel Scheu im Spiel.

Zum Beispiel?

WEISER Es kommen

viele Männer ab Mitte vierzig zu uns, deren Potenz nachlässt. Sie sind sehr verunsichert, weil sie ihre Männlichkeit über die Erektion definieren. Sie haben keinen Plan B. Die Partnerin allein kann das manchmal nicht abfangen. Hier können diese Männer sich entspannen und eine andere Form der Erotik erleben, die dann auch in der Partnerschaft wieder angewandt werden kann.

Kommen auch Frauen zu Ihnen?

WEISER Klar. Knapp vierzig Prozent. Oft geht es ihnen auch um Fragen, um Wissenslücken. Manche sind nicht sicher, ob sie überhaupt schon einmal einen Orgasmus hatten. Wo welche sensiblen Punkte genau sitzen. Hier kann man diese Unsicherheiten leichter zugeben als vor dem Partner, den man ja beeindrucken will.

Sollten Frauen nicht damit aufhören, dem Mann gefallen zu wollen?

WEISER Sie hören meist auch damit auf. Allerdings erst später. Mit Mitte vierzig vielleicht. Junge Frauen

sind oft sehr unsicher, dann bekommen sie Kinder und sind mit der Familie beschäftigt. Erst nach dem 40. Lebensjahr können viele mit ihrer Sexualität richtig durchstarten. Sie sind selbstbewusster, wissen, was sie wollen. Der Testosteronspiegel steigt.

Und sinkt blöderweise im gleichen Alter beim Mann.

WEISER So ist es. Das muss nicht generell ein Problem sein. Wenn beide wissen, wie sie mit der Schwäche umgehen können. Was bei der Tantra-Massage erlernt werden kann. Dann kann Sexualität wieder erfüllt sein. Ein Jungbrunnen für die Beziehung. Nach gutem Sex mit einem Menschen, den man liebt, ist alles wieder am richtigen Ort.

Das Interview führte
Claudia Lehnen



*Ein paar
Bereiche werden
leider oft
vernachlässigt*



Die Tantra-Masseurin

Martina Weiser, 41, leitet „Ananda“, eine Praxis für Tantra-Massagen in Köln.
Die „Kunst der Berührung“ ist bei ihr eine sehr handfeste Angelegenheit

Was brauchen Sie für eine Massage?

Zeit, liebevolle Achtsamkeit und kein Ziel vor Augen. Die Tantra-Massage ist kein Vorspiel, sondern eine sinnliche, sehr spielerische Reise. Zum Beispiel mit Federn, Fellen, Seidentüchern, sanften und kräftigen Berührungen.

Haben Sie besondere Vorlieben?

Ich persönlich mag Kompressen, also einen feuchtwarmen Waschlappen oder ein kleines Handtuch, das auf den Intimbereich gelegt wird. Weil sich von dort die wohlige Wärme schön ausbreiten kann.

Apropos Intimbereich. Welche Feinheiten gibt es da so?

Einige. Allein der Penis kann mit bis zu dreißig verschiedenen Handgriffen stimuliert werden.

Muss man die alle draufhaben?

Um Gottes willen, nein! Das wäre schon sehr aufwendig – und für den Mann eher aufreibend als entspannend. Was aber mit

einbezogen werden sollte, sind die Hoden. Die werden viel zu oft vernachlässigt. Eine Technik, die sich auch für Anfänger gut eignet, ist der *Golden Ring*: Man greift den Hodensack mit einer Hand an der Peniswurzel und zieht ihn sanft nach unten, während man mit der anderen Hand den Penis nach oben schiebt.

Worauf schwören Sie sonst noch?

Unschlagbar ist die Prostatamassage. Für viele erst mal gewöhnungsbedürftig, weil es eine anale Technik ist, aber man sollte sie mal ausprobieren.

Wie geht das genau?

Ich empfehle viel Gleitmittel und Langsamkeit und nach Wunsch ein Kondom für die Finger. Dann erst mal den Hintern und die Anusöffnung massieren und ganz langsam und mit viel Gefühl eindringen. Bloß keine Eile – gerade wenn der Partner noch keine Erfahrung hat, ist der Anus wie eine scheue Jungfrau, die man erst

mal geschickt verführen muss, bevor sie sich öffnet. Mit einem Finger oder zwei – je nachdem, wie offen der Partner ist – ganz in den Anus rein, bis man die kugelförmige Prostata spürt. Diese dann ein bisschen drücken, vielleicht den Finger kreisen lassen und auch mal rein- und rausschieben.

Und wie lässt sich die Vagina verwöhnen?

Auch hier ist Langsamkeit oberstes Gebot. Wenn der äußere Bereich der Vulva stärker durchblutet ist, die Vagina von innen massieren. Für mich ganz wichtig: der G-Punkt – und zwar von innen und außen. Dabei oberhalb des Schambeinknochens die Stelle drücken, wo es weich wird. Zusammen mit dem Druck der Finger von innen wird der G-Punkt richtig in die Mangel genommen. Und nie vergessen: Das Ganze ist kein Leistungssport, sondern ein sinnliches Vergnügen. ●

Willkommen in



der Schamgegend

Ja, es geht um Sex. Auch. Aber der Besuch eines sechstägigen Tantra-Seminars ist vor allem ein Tauchgang in die eigene Innenwelt. Wahnsinn, was es da alles zu sehen gibt...

ILLUSTRATION VON RAHEL ARNOLD

Sibylles Schamlippen sind klein und rosig. Wirklich hübsch. Die ersten fremden seit 39 Jahren, die ich life sehe, denn irgendwann ließ sich meine ältere Schwester nicht mehr zwischen die Beine gucken. Sofort bin ich wieder klein. Panisch, neugierig, aufgeregt. Ist das irre. Noch irrer ist, dass im Anschluss an die Begutachtung von Sibylles Intimbereich mein Geschlechtsorgan an der Reihe ist. Das auf Tantrisch Yoni heißt. Vor dem Ausziehen darf sich Yoni zehn Minuten lang meine Stimme leihen, um ihre sexuelle Biografie zu schildern. „Ich bin die Yoni von Ulrike“, stottert Yoni – so viel Text immerhin war uns vorgegeben worden –, und dann verstummt Yoni und fängt an zu weinen. War ja klar, alte Mimose. Aber dann legt sie los, und ich lausche voller Mitgefühl, obwohl ich die ganze Story kenne, nur dass Yonis Version nicht so vergnügt klingt wie meine. Ich hätte von einer ganz normalen, lustvollen Sexualität gesprochen, sie beschwert sich über zu viel hiervon, zu wenig davon und überhaupt. Es sind nur zehn Minuten, und sie reichen aus, um mein Selbstbild komplett auf den Kopf zu stellen. Was hab ich da eigentlich gemacht? Mit ihr. Mit mir. Mit meinen Wünschen und hunderten von Gelegenheiten?

„Du machst was?“, hatten meine Kolleginnen im Chor geschrien, als ich ihnen in der Kantine von dem sechstägigen Tantra-Seminar erzählte, das ich in der Schweiz gebucht hatte. Ich sprach von Sexualität als Lebensenergie, von gesteigerter Wahrnehmung, bewussten Begegnungen, von Meditation und Selbsterforschung, all das hatte ich auf einer Homepage über den Workshop gelesen. Ursprünglich war es ein

Buch über Tantra gewesen, das mich neugierig gemacht hatte auf mehr Innerlichkeit und ein Abenteuer. Dass Sex einen in andere Sphären katapultieren kann, das hatte ich schon häufiger erlebt, ich wollte mehr davon. Und Tantra erschien mir ein vielversprechender Weg.

Die Kantinen-Frauen quietschten vor wonnigem Grusel, höhnten über esoterische Swinger-Clubs und erigierte Räucherstäbchen. Sie wollten eine Standleitung vom Seminarzentrum im schweizerischen Lützelflüh nach Hamburg, sie schickten mich an die Front mit jubelnder Angstlust, sie hatten den eindeutig lustigeren Part, denn natürlich hatte ich Angst. Und war trotzdem entschlossen, den Versuch zu wagen. Etwas Neues auszuprobieren, etwas, das einen unbekannten Teil in mir wachkitzeln könnte.

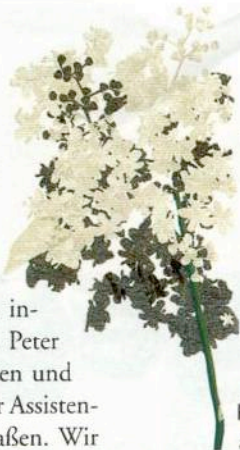
Meine Selbstzweifel gingen mir zunehmend auf die Nerven, erklärte ich den Frauen am Mittagstisch. Ich hätte keine Lust mehr auf die Scham über meinen Körper, der nie dünn genug war, so fern von Perfektion, dass ich mich am Strand am liebsten unter mein Handtuch legen würde, und das sei eher noch ein harmloses Beispiel. Ich wolle wissen, wie das geht: sich selbst annehmen. Wie sich mein Körper anfühlen könnte, wenn die Scham verschwunden wäre, wenn es keine Hemmungen und Blockaden mehr gäbe, keine Anspannung, kein Schrumpfen, sondern fließende Energie und so etwas wie liebevolle, achtsame Körperlichkeit. Nur: Um die Scham zu überwinden, müsse man ihr erst mal begegnen. Und dabei gehe es nicht um irgendwelche Mutproben, sondern um einen bewussten Auftakt zu etwas Neuem.

Im Zug vom Züricher Flughafen ins Emmental starrte ich mit Sorge auf die mitreisenden Männer, den Glatzkopf mit der maisgelben Hose, den Bärtigen mit dem stechenden Blick, die etwa auch?

Als ich im „Waldhaus Zentrum“ ankam, war ich erleichtert. Außer mir war am Bahnhof Lützelflüh keiner ausgestiegen, und nach Sündenpfehl sah das Waldhaus nicht aus, eher nach dem Prototyp des spirituellen Seminarhauses. Viel Licht, viel Holz, viel Stille. Und viele Programmhefte, die von „telepathischer Kommunikation mit Tieren“ bis hin zum Meditations-Retreat für Paare alles anbieten, was der Bewusstseinsweiterung dient. Direkt daneben der Kuhstall des angrenzenden Bauernhofs, dahinter Wald und Felder, außerdem Fernblick auf die Alpen, beruhigend irdisch und eindeutig idyllisch.

Jutta, sie ist Gästebetreuerin und Mitglied des Waldhaus-Teams, hatte mich an der Eingangstür begrüßt und mir mein Zimmer gezeigt, ein kleiner, heller Raum im ersten Stock, freundlich und einladend. Ich nahm all das zur Kenntnis und wartete doch nur auf die anderen Kursteilnehmer, mit denen ich in den nächsten Tagen nicht weniger als meine „volle Liebesfähigkeit“ und mein „ganzes ekstatisches Potenzial“ zu erschließen gedachte.

Gemessen an der Zielsetzung des Seminars wirkten die Menschen erfrischend normal. Ein Drittel Paare, ein Drittel Solo-Männer, ein Drittel Frauen, das war beabsichtigt, musste ja aufgehen. Alle zwischen Mitte 30 und Ende 50, viele hatten schon Erfahrung mit Tantra. Es waren Architektinnen und Unternehmensberater. Ein Imker und eine Malerin. Ein Industriedesigner und eine



Was ist Tantra?

Tantra ist ein Ausdruck aus dem Sanskrit und bedeutet Weben und Ausdehnen. Entstanden ist diese hochkomplexe Wissenschaft um 1000 vor Christus zur Zeit der Veden in Indien. Wie Yoga oder Zen ist auch Tantra ein Weg zu innerem Wachstum, aber anders als die meisten spirituellen Richtungen betrachtet Tantra die Sexualität als Schlüssel zu Ekstase und Erleuchtung. Der Körper gilt nicht als sündig, sondern durch ihn ist die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen überhaupt erst möglich. Heute hat Tantra im Westen einen pragmatischeren Fokus: Es geht darum, sexuelle Hemmungen und Blockaden zu beseitigen, energetische Prozesse im Körper auszulösen und eine bessere Selbstwahrnehmung zu entwickeln.

Immobilienkauffrau. 50 Leute, inklusive Doris Christinger und Peter Schröter, den beiden Therapeuten und Seminarleitern, die mit ihren vier Assistenten an einem separaten Tisch saßen. Wir aßen Tofu-Curry und tranken Tee, wir schauten uns um und fragten uns aus, eine Stimmung zwischen Chorreise und Geburtstagsparty mit Flaschendreher.

„Tantra verbindet Sexualität mit Meditation“, erklärte Peter Schröter uns am folgenden Tag. Ich saß mit den anderen auf kreisförmig ausliegenden Matten im Gruppenraum und versuchte zu verstehen, was genau wir eigentlich vorhatten. Wir müssten raus aus der Komfortzone, da sei keine Weiterentwicklung möglich, sagte Peter. „Nur an und auf unseren Grenzen findet Veränderung statt. Hier spüren wir Angst, aber auch die größte Lebendigkeit. Wenn wir das aushalten, verschieben wir Grenzen und gewinnen an Freiheit.“ Peter ist seit mehr als dreißig Jahren jenseits der Grenze unterwegs, er ist Diplom-Psychologe und Körperpsychotherapeut, lehrt Tantra und hat Bücher darüber geschrieben, außerdem ist er ein gut aussehender und angenehm männlicher Mann, das steigerte meine Bereitschaft, ihm alles zu glauben.

Tatsächlich konnte ich schon am ersten Vormittag mehr Grenzen touchieren als in den vergangenen zehn Jahren, und entgegen meiner Erwartung habe ich überlebt. Bei der Kennenlern-Runde sollten wir uns paarweise beschnüffeln wie Hunde – der Mann unter meiner Nase roch nach Weichspüler, überall, Glück gehabt. Als die Zimbel das nächste Mal erklang – jeder Zimbel Schlag war der Auftakt zu einer neuen Begegnung – mussten wir vornübergebeugt und Po an Po miteinander plaudern, dann das nächste „Pling“, und jede Frau tanzte mit einem Mann, als sei er die große Liebe, nach der sie sich ihr Leben lang gesehnt hat. So ging es weiter, Runde um Runde, und jedes Mal verschluckte ich einen Liter Luft, zwang meine Muskeln aus der Lähmung, sang meinem Hirn ein stilles Schlaflied und machte mit. Der Auftrag, einem männlichen Kursteilnehmer beim Waldspazier-

gang nach dem Mittagessen meine sexuelle Biografie zu erzählen, erschien mir ein Kinderspiel. Stunden später den Mann auszusuchen, der mich beim Abendritual durch die „sinnliche Massage“ kneten würde: eine Nahtod-Erfahrung.

Der Abend. Einladend erschien es mir, als ich durch die Tür trat. Leise Musik, der Duft von Rosenöl, dutzende von Kerzen, die den Gruppenraum mit den hohen Fenstern in einen geräumigen Kokon verwandelt hatten. Dann mein Erstarren. Was zum Teufel tat ich hier? Wenn ich geknnt hätte, wäre ich rausgerannt, in die Dunkelheit, Richtung Wald, „macht euren Scheiß allein“, hämmerte es in meinem Kopf, da, wo sich sonst mein Bauch befand, lag ein dunkelgrauer Felsbrocken, mein Blut hatte aufgehört zu fließen, es verstopfte meine Beine, ich konnte mich nicht bewegen. Die Menschen im Raum waren überwiegend nackt. Lagen auf bunt geblühten Tüchern, beugten sich über Matten, schälten sich aus weißer Unterwäsche. Meine Blicke jagten über große Brüste, muskulöse Schenkel, über haarige Schultern und unverhüllte Geschlechtsteile.

Direkt vor mir ein Mann mit sehr blauen Augen, den ich gerade mal 24 Stunden kannte, aber ich hatte ihn mir gewünscht für das Abendritual, da war eine beruhigende Anziehungskraft, die von ihm ausging, und er hatte genickt, als ich bei der Partnerwahl mit Panik und blinder Entschlossenheit auf ihn zugesteuert war. Nun saß er da, mit nichts als einem Tuch um seine Hüften, und gleich würde er mir mit

öligen Händen an den Hintern fassen. Der Mann lächelte mir zu. Himmel, hilf! Ich wollte nicht nackt sein, ich mag keine Massagen, nie gelingt es mir, dabei abzuschalten, außerdem finde ich es immer zu intim, zu körperlich. Aber nun musste ich mich dem Schicksal ergeben, und so sank ich vor dem Mann mit dem Hüfttuch auf die Matte. Was er als Erstes tat: Er legte seine Hand auf meinen Nacken. Und da stürzte in mir eine Mauer ein. Die Angst war weg, ich spürte ein Gluckern und Strömen in meinen Gliedern, ich lauschte nur noch meinem Körper. Später dann war der Mann an der Reihe, lag vor mir, nackt, und wo ich Scham und Scheu befürchtet hatte, empfand ich Freude. Mit den Händen über seinen Rücken, seine Beine, seinen Bauch zu wandern. Zu spüren, was er mochte, die Fee zu sein, die seine Wünsche erfüllte. Ich machte mich über ihn her, und mein Körper hörte nicht auf zu gluckern.

Tag zwei, und es schien, als hätte ich das Schwierigste hinter mir, als wäre ich aus der Gefahrenzone. „Wir müssen das Männliche und Weibliche im Außen und Innen in Balance bringen“, erklärte Doris Christinger nach dem Mittagessen. „Erst dann können wir die Unterschiede von Frau und Mann anerkennen und das Gemeinsame teilen.“ Um diesen Prozess zu befördern, würden die Geschlechter jetzt bis auf Weiteres getrennt. Halleluja! Allein unter Frauen. Mit der schönen, klugen, warmherzigen Doris als unserer Leitwölfin. Vor Erleichterung hätte ich in die Hände klatschen können. Dummes Ding, ich.

Es sind Momente, in denen das Unfassbare passiert: dass ich mich und meinen Körper als kostbar empfinde

Denn bevor die Männer gingen, sollten wir ein letztes Mal mit ihnen tanzen. „Tanz so, als würdet ihr die Männer nie wiedersehen, als wäre es der letzte Tanz eures Lebens“, sagte Peter, bevor die Musik einsetzte. Und dann lag ich in den Armen eines hübschen Mannes, ich schmiegte mich an ihn und konnte die Augen nicht abwenden von seinen, mein Herz wurde schwer vor Liebe und Schmerz. Dann trennten wir uns, die Männer gingen raus, die Tür fiel hinter ihnen zu, und eine brüchige Stimme in mir hauchte: „Immer, wenn man sie braucht, verpissen sie sich, die Idioten.“ Eine alte Wut stieg in mir auf und verpuffte, als wir wieder tanzten, nur wir, die Frauen. Sie wuch neue Stärke, und ich merkte: Für dein Glück, auch wenn dir das nicht passt, bist du selbst verantwortlich, Männer sind die Zugabe. Eine kleine Inszenierung mit großer Wirkung – elementare Lebensthemen im Schnelldurchlauf, unfassbar, wie gut so was funktioniert.

Die Schamlippen. Die Yoni-Monologe. Ich betrachte die anderen Frauen in der Runde und sehe, wie auch sie sich verändern, stündlich. Es sind Frauen, die ihre Männer verlassen haben, weil sie nicht mehr aushielten, dass es sich so falsch anfühlte. Eine Frau hatte vor sieben Jahren zum letzten Mal Sex. Eine ist Ende 30 und hatte noch nie eine Beziehung. Eine war zu Beginn unserer Harems-Episode so blass und still und starr, dass ich sie beim Aufräumen beinahe mit auf einen Matratzen-Berg gestapelt hätte. Aber jetzt tanzen wir, und sie wagt sich in die Mitte des Kreises, wir klatschen und johlen, und die ganze Frau fängt an zu funkeln. Schwingt die Arme, kickt die Hüfte, sie lacht mit dem ganzen Körper, und ja, ja, ja: Sie ist schön.

Ich wusste, dass es passieren würde, alle Menschen, die ich kenne, die jemals irgendein Psycho-Seminar besucht haben, konnten davon berichten: „...und dann hängt ihr den ganzen Tag miteinander rum und macht dieses ganze Zeug, und irgendwann liebst du sie alle.“ Mag ja sein, dass so was öfter vorkommt, aber es ist eine sehr unzureichende Beschreibung dessen, was

ich gerade empfinde: Glück und Wärme, Akzeptanz und Wohlwollen, eine Verbindung zu etwas in mir, das ich gern näher kennen lernen würde.

Dass Männer in meinem Leben keine ganz unwichtige Rolle spielen – auch das hatte ich gewusst. Trotzdem staune ich über die überschwappende Freude, die mich schier wegpült, als Doris uns am Nachmittag über die baldige Wiedervereinigung mit den Männern informiert. Die hier im Waldhaus so ganz anders sind als die in freier Wildbahn. Offener. Selbstkritischer. Weniger cool. Wenn man mit vier solcher Männer einen spontanen Waldspaziergang macht, kommt es schon mal vor, dass sie eine große Eiche am Feldrand mit acht Armen zu umfassen versuchen. Mehr Klischee geht nicht, aber wenn sie fünf Minuten später beim Rückweg den neuesten iPhone-Apps huldigen, vermischt es sich zu einem reizvollen Ganzen.

Das nächste Ritual. Der Raum voller Männer. Kerzen. Musik. Aber diesmal ist es anders. Glucksende Aufregung statt Entsetzen, ein bisschen wie Weihnachten: Die Männer wollen unsere Sinne beschenken, um das Wiedersehen zu feiern. Die Frauen in schönen Kleidern auf dem Boden, Augen verbunden. Und die Männer kommen mit ihren Gaben. Düfte von Sandelholz bis Minze, die an meiner Nase vorbeiziehen. Tiefe Töne, helle Klänge nah an meinem Ohr. Ein glitschiges Früchtchen auf den Lippen. Sprühregen auf meinen nackten Armen, ein flauschiges Fell huscht hinterher. Lustig und anregend ist das, rührend harmlos und doch betörend schön. Ein inneres Schmelzen, so fühlt es sich an, Momente, in denen das Unfassbare passiert: dass ich mich und meinen Körper als etwas Kostbares empfinde.

Und nun sollen wir uns revanchieren. Jetzt liegen die Männer mit verbundenen Augen auf dem Boden, Doris ruft uns dreimal in

die Mitte und schickt uns los mit einem Auftrag. Eine Fußmassage. Noch eine Massage. Und als Drittes: „Geht zu einem Mann, legt euch neben ihn. Legt euren Mund an sein Ohr. Und erzählt ihm eine erotische Geschichte.“

Es ist eine echte Lektion für mich, fast die eindrücklichste von allen, weil ich zum ersten Mal ganz deutlich spüre, was Peter und Doris immer wieder betonen: dass es egal ist, mit welchem Partner wir eine Übung machen. Dass es nicht der Traumprinz sein muss, sondern dass jeder Mann der Richtige ist. Weil es in Wahrheit immer nur um uns selbst geht. Um die Schockstarre in der Brust. Die ferngesteuerten Füße, die auf die nächstliegende Matte zustolpern. Die kreischende Stimme im Kopf: „Du kannst das nicht, du hast so was noch nie gemacht, es wird peinlich, es wird dich vernichten!“ Mein Mund an einem Ohr, noch ahne ich nicht, was rauskommen wird, dann fange ich an zu flüstern, ein Strand im Süden, lauer Abendwind, ein Mann, eine Frau... Nach fünf Minuten ist alles vorbei, ich schwimme in Glück.

Wieder eine Grenze, wieder bin ich drübergeglitten, ich hatte unbändigen Spaß, was könnte mich je wieder schrecken? Den Mann auf der Matte mochte ich, das hat das Anfangen erleichtert. Aber mit jedem anderen hätte ich das Gleiche erlebt.

Es geht oft um Sex. Logisch. Sex ist die größte Schamschleuder in unserem inneren Kosmos, hier schwimmen die Ängste wie graugrüne Suppe, einmal umrühren, schon brodeln sie. Sex ist ein Vehikel, ein kraftvolles, unbestritten.

Dennoch ist es in erster Linie mein Körper, der mich in diesen Tagen zu Erkenntnissen treibt, die tief in mir vergraben liegen. Wie Bewegung meinen Kopf besänftigt, zum Beispiel, beim Tanzen oder bei den Meditationen, die hier nicht immer still sind, sondern aktiv, ein Schütteln und Tönen

und Schwingen. Als wir uns beim so genannten Strömungs-Prozess selbst in Ekstase versetzen – ja, das funktioniert tatsächlich, eine Übung aus der Bioenergetik –, tauche ich ab in vergangene Schmerzen, sie wälzen sich durch meinen Körper, reißen mich mit. Ich weine, es hört gar nicht auf, ich trauere um eine Phase meines Lebens, schwierige Wochen, die ich weggedrückt hatte mit Aktivität und stumpfem Weitermachen. Dann ist das Gefühl verschwunden, ich liege auf meiner Matte, befreit.

Die Stimmungen in unserem Gruppenraum wechseln wie das Wetter in der Eigernordwand. Ständig verlieren Menschen hier die Fassung, sie heulen und schreien, und eine Stunde später sitzen wir kichernd bei der Nachbesprechung und freuen uns aufs Essen. Grenzen türmen sich auf, dann zerfließen sie und sind weg. Eigentlich kennen wir das ja nur zu gut, wie oft gab es schon Grenzen in unserem Leben, und sobald wir sie überwunden hatten, war, was wir so angstvoll wagen mussten, Teil unserer Normalität.

Als ich neun Jahre alt war, bekam ich Brechreiz bei der Vorstellung, ein Junge könnte mich küssen. Als ich 19 war, bin ich versteinert bei dem Gedanken an Sex mit offenen Augen und Licht an. Mit 35 glaubte ich, alles erlebt zu haben. Mit 43 habe ich mir lustvoll und langsam mein Kleid über den Kopf gezogen. In einem Raum voller Menschen.

ULRIKE THOMASSEN

Das Tantra-Seminar

Das beschriebene sechstägige Silvester-Seminar richtet sich an Singles und Paare. Jeder Tag beginnt mit einer Meditation, am Vormittag und Nachmittag je drei Stunden Gruppenarbeit, an drei Abenden zusätzliche Zeremonien.

Termine 2010: Einführungsseminar („Sky Dancing Tantra“), 1. bis 3. Oktober und 26. bis 28. November, ca. 290 Euro pro Person plus 225 Euro für Kost und Logis; Silvester-Seminar, 27. Dezember bis 1. Januar, 570 Euro plus 445 Euro. Infos: www.scpt.ch

Zum Weiterlesen: Doris Christinger und Peter A. Schröter, „Vom Nehmen und Genommen werden“ (285 Seiten, 18 Euro, Pendo)

SELBSTVERSUCH

Tantra – fremd intim

Karneval, Fasching, fünfte Jahreszeit: **Hochsaison für Dinge, die „man“ nicht tut.** Unser Autor nutzt die Chance zur Selbsterfahrung einer sehr besonderen Massage



Die Kunst der Berührung gibt sich scheu. Diskret und weiß ist das Schild in Köln-Mülheim. Hier, in der Hochburg karnevalistischer Leichtigkeit, verheißt es: „Ananda – Kunst der Berührung“.

Ich klinge, die Tür öffnet sich lautlos. Im ersten Stockwerk empfängt mich eine blonde, hochgewachsene Frau. Beate führt mich durch den Flur hinter eine der fünf Türen. In der Mitte des Raumes liegt eine orangefarbene Matratze, drapiert mit Kissen und Tüchern. Überall verteilen sich Buddhas, Muscheln und einige Kerzen. Accessoires für das Wohlfühl.

Ananda ist eine Praxis für Tantra-Massagen. Die größte in Deutschland soll sie sein. Tantra, so heißt es, erreicht über den Körper die Seele und verspricht durch die Mischung aus therapeutischer Massage, Erotik und Sinnlichkeit tiefe Entspannung. „Möchtest du ein Wasser?“, fragt Beate. Wir setzen uns. Im Hintergrund klingt Sphärisches, hinterlegt mit gesprochenen Rilke-Gedichten. Nach einer schönen Weile lässt mich Beate allein, damit ich duschen kann.

Nur mit einem Kimono bekleidet, warte ich, auf der Matratze sitzend. Beate

Möchte ich wirklich, dass eine nackte, mir fremde Masseurin, mich berührt?

kommt zurück. Hat sich umgezogen. Ein Lunghi, ein indisches Tuch, bedeckt ihren leicht gebräunten Körper. Sie bittet mich aufzustehen. Wir stehen uns gegenüber, zwei Armlängen Abstand. „Ich möchte dich einladen zu einer sinnlichen Reise zu dir selbst“, sagt sie, und es klingt ziemlich feierlich. Wir stehen da und schauen einander an. „Ich möchte dich einladen, mit mir zu atmen“, flüstert sie und streckt mir ihre Hände entgegen. Ich lege meine Handflächen in ihre. Leise atmet sie ein

und geräuschvoll wieder aus. Ich nehme ihren Rhythmus auf und schließe meine Augen. Kontrollierter Kontrollverlust.

Erste Berührungen. Beate betastet meine Arme, meine Schultern, meinen Kopf. Ich sehe nicht, aber spüre, wie sie um mich streicht – katzengleich. Ihre Fingerspitzen gleiten über meine Brust, meinen Nacken, Rücken, Po und Beine.

Beate steht hinter mir. Ich höre ihren Atem und dann ein Rascheln. Muss wohl ihr Lunghi sein, der zu Boden gefallen ist. Mit behutsamen Griffen öffnet Beate den Knoten meines Kimonos und zieht ihn mir vorsichtig aus. Wir sind nackt. Von hinten schmiegt sich die Tantra-Masseurin an mich, nimmt mich in ihre Arme und zieht mich behutsam an sich. Ich beginne zu schweben.

Dann geht alles ganz – langsam. Ich darf mich mit dem Bauch auf die Matratze legen. Das muss er sein, mein Persönlichkeitstempel. Ich liege einfach nur da, atme leise durch die Nase ein und laut und tief durch den Mund wieder aus und genieße. Oder besser: Ich versuche

zu genießen. Wenn da nicht diese merkwürdige Unruhe wäre. Wann darf man heutzutage schon mal nichts tun und nichts

leisten? Und einfach nur daliegen?

Frau Tantra legt ein Tuch über meine Rückseite und stellt etwas Metallisches zwischen meine Schulterblätter. Leise ertönt ein Gong. Danach streicht sie mit dem Tuch über mich, vom Fuß bis zum Kopf. Nach einer Weile tauscht sie die Spielzeuge. Ich tippe auf eine Vogelfeder, kombiniert mit Beates Ausatmen. Das Geheimnis der tantrischen Anwendung ist, dass sie den Energiehaushalt „ganzkörperlich“ in Wallung bringt, heißt es. Die

Tantra-Rechnung lautet: Lebensenergie = sexuelle Energie. Und Popstars wie Madonna und Sting rechnen damit ebenso wie US-Aktrice Scarlett Johansson.

Während ich mit einem langgeseufzten „Pfffffaaaaa!“ ausatme, tropft warmes Öl auf mich herab. Mit fließenden Bewegungen arbeitet sich Beate vom Kopf

Der Energiehaushalt kommt „ganzkörperlich“ in Wallung. Die Rechnung ist einfach: Lebensenergie = sexuelle Energie

über den Rücken bis zu den Füßen hinunter – und wieder hinauf, bis sie ölglatte mit ihrem ganzen Gewicht auf mir liegt. Ein berauschendes Gefühl. Ich darf mich umdrehen. Per Fernbedienung wählt meine Masseurin neue Töne. Hypnotisches Trommeln. Alles, was geschehen ist, scheint nur ein langes Vorspiel zu sein für die Lingam-Massage, die Behandlung des Genitals. Zögern? Warum? Alles, was Beate macht, fühlt sich paradiesisch an.

Was dann folgt, ist geschmeidige Technik: Sanft und mit geölten Händen nähert sich die Masseurin meinem Intimbereich. Ob es an dem immergleichen Atemrhythmus liegt, dass ich das Gefühl habe, dass Sauerstoff spiralförmig durch meinen Unterleib fließt. Es ist ein einziges Kribbeln, das ganz große Tremolo.

Anschließend, unter der Dusche, fühle ich mich geborgen und müde. Ich ziehe mich an und rede danach ein bisschen mit Beate. Darüber, dass sie seit sieben Jahren Tantrikerin ist. Darüber, dass Frauen bei der Intimmassage nur zu Beginn mehr Vorbehalte hätten als Männer. Und darüber, dass ihr Studio Ananda am Wochenende oft ausgebucht sei mit Paaren, die sich gemeinsam massieren lassen. Meine Frau will das jetzt auch. ■

STEFAN RUZAS

Lingam-Massage: Ein Interview mit Michaela Riedl



Die Lingam-Massage ist eine Massage des männlichen Genitalbereiches und basiert auf taoistischem Wissen. Sie bringt die sexuellen Energien mit achtsamen, sinnlichen und energetisierenden Berührungen in Fluss. Dabei werden auch die Reflexzonen der Genitalien aktiviert und der Körper kann sich entspannen und loslassen. Mit dem Wort Lingam wird in Indien der Phallus auch als Quelle des Lebens und als Symbol der Männlichkeit und Fruchtbarkeit verehrt.

newsage: Normalerweise wird bei Massagen der Genitalbereich ausgespart. Wie sehen Sie sich selbst als Masseurin, die diesen Bereich mit einbezieht?

Michaela Riedl: Ich sehe meine Rolle darin, andere Menschen zu bestärken, ihre eigene Sexualität zu entdecken, zu vertiefen und somit auch ein Stück weit zu heilen. Meine Erfahrung ist, dass

unsere Sexualität nicht nur theoretisch erörtert werden kann (wie z.B. in einer Therapie), sondern vor allem praktische Erfahrungsräume braucht.

newsage: Wir leben einerseits in einer total übersexualisierten Welt und auf der anderen Seite herrscht oft Frust und Lustlosigkeit bei den Paaren.

Riedl: Eine tiefe, wirklich befriedigende Sexualität hat etwas mit Langsamkeit, mit Zeit und Intimität zu tun. Diese Qualitäten werden mit der Lingam-Massage wieder erfahrbar gemacht. Hier geht es nicht darum, dass der Mann funktioniert, eine starke Erektion hat und einzig und allein einem Orgasmus zustrebt. Hier geht es darum den Mann im Wesen zu berühren, den Lingam als Liebesorgan zu verstehen und Berührung bewusst wahrzunehmen. Ein Mann, der einmal diese Erfahrung gemacht hat, lässt sich nicht mehr von Sexdarstellungen in den Medien verunsichern und ist fähig, sensibel und bewusst auf sein Gegenüber einzugehen. Wir von AnandaWave® erleben es oft, dass Frauen ihre Männer zu uns schicken, weil der Mann dadurch zu einem achtsameren Liebhaber wird. Umgekehrt ist das bei den Frauen genauso mit der Yoni-Massage.

newsage: Hat das Empfangen der Lingam-Massage in einem Massageinstitut etwas mit Fremdgehen zu tun?

Riedl: Wir treten als Masseur nicht in eine sexuelle Beziehung zu dem Gast. Es geht einzig und allein darum, dass er eine Erweiterung für seine eigene Sexualität erfährt. Mir schwebt vor, dass das Empfangen einer Yoni- und Lingam-Massage so normal wird wie ein Saunabesuch. Wir hätten alle garantiert wesentlich weniger sexuelle Probleme und vor allem viel mehr Genuss.

newsage: Sie sagen, während der Lingam-Massage gibt es keinen sexuellen Austausch. Können Sie das näher erläutern?

Riedl: Das genau ist ja das Besondere an der Lingam-Massage. Es geht dabei nur um den empfangenden Mann, der so die einzigartige Möglichkeit hat, sich nur auf sich selbst und seine Empfindungen zu konzentrieren. Er muss nichts tun, nichts leisten, nur fühlen, tief atmen und sich dem, was passiert, hingeben. Er befindet sich völlig in der passiven Rolle. Das ist für viele Männer erst einmal sehr ungewohnt, doch dann entdecken sie die besondere Qualität, die sich darin für sie offenbart.

newsage: Geht es bei dieser Massage in erster Linie um Wohlbefinden und Erotik oder verfolgt diese auch eine therapeutische, heilende Absicht?

Riedl: Beides. Ich kenne nichts, was heilsamer wäre als die Lust selbst. Es geht bei der Massage letztlich um Freude an der Lust, am Leben und an der eigenen Lebendigkeit, ob ich nun bei jemandem direkt mit der Lust beginne und von hier aus in die Tiefe gehe oder ob jemand erst durch Tränen, Trauer und Wut gehen muss.

newsage: Darf der Mann bei Ihnen zum Orgasmus kommen?

Riedl: Sexualität hat sehr viele Ausdrucksmöglichkeiten und der Orgasmus ist sicherlich die stärkste davon. Wir versuchen jedoch auch, den Gast dabei zu unterstützen, die Ejakulation so weit wie möglich hinauszuzögern, da dadurch das sexuelle Erleben und der Genuss wesentlich intensiver wird. Es gibt für Männer auch die Möglichkeit, den Orgasmus von der Ejakulation zu trennen, doch das auszuführen, würde den Rahmen dieses Interviews sprengen.

newsage: Sie beschreiben in ihrem Buch, das Sie zusammen mit Jürgen Becker verfasst haben, auch die Prostata-Massage.

Riedl: Die Prostata des Mannes ist das Pendant zum G-Punkt der Frau, sozusagen der männliche G-Punkt. Die Frauen haben wesentlich tiefere Empfindungen, wenn nicht nur die Klitoris, sondern auch der G-Punkt stimuliert wird, und Männer beschreiben die Stimulation ihrer Prostata als sehr tief gehend, als ob zum Orchester der Sexualität noch die Bass-Geigen dazu kommen.

newsage: Hilft diese Massage auch bei sexuellen Problemen wie frühzeitige Ejakulation und Erektionsschwäche?

Riedl: Jede Form von sexuellen Schwierigkeiten erzeugt bei Männern eine verständliche Verunsicherung. Damit Veränderungen möglich werden, braucht es vor allem Vertrauen, Entspannung, liebevolle Annahme, das Zulassen von Gefühlen und den Kontakt mit dem eigenen Körper. Aus unserer Arbeit in den Seminaren, Vorträgen und der Massage wissen wir um die Ängste, Widerstände und Verletzungen, die das sexuelle Erleben blockieren können. Sofern keine organischen Probleme vorliegen, hat sich unser Angebot aus Beratung, Körper- und Atemübungen, Berührung und einer einfühlsamen und genau abgestimmten Genitalmassage als sehr hilfreich erwiesen. Selbstverständlich ist es nötig, dass sich der Mann auf einen aktiven Prozess einlässt, eventuell auch zusammen mit seiner Partnerin, seinem Partner.

newsage: Welchen Rat möchten Sie Männern in Bezug auf ihre Sexualität gerne mit auf den Weg geben?

Riedl: Entspannen, einfach nur entspannen. Von Kindesbeinen an wird Männern signalisiert, dass von ihnen Leistung auf allen Gebieten erwartet wird. Sexualität blüht jedoch nicht unter Leistungsdruck und großer Anstrengung auf, sondern vor allem durch Loslassen.

newsage: Was empfehlen Sie Männern, Frauen und Paaren, die die Lingam- und/oder Yoni-Massage gerne erlernen möchten?

Riedl: Dafür bieten wir bei AnandaWave® – Raum für sinnliches Erleben verschiedene Möglichkeiten an. Zum einen gibt es für Paare die Gelegenheit, in unserem Seminar „Paare II“ die Yoni- und Lingam-Massage in einem sehr schönen und respektvollen Rahmen an einem Wochenende zu erlernen. Für Singles und Paare, die ein wenig tiefer einsteigen möchten, bieten wir unsere AnandaWave®-Grundausbildung und -Weiterbildung an, die jeweils sechs Tage dauern und sehr intensiv sind. Zudem bieten wir Paaren individuelle Miniworkshops an, bei denen sie in einem verabredeten Zeitrahmen die Yoni- und Lingam-Massage mit einer erfahrenen und kompetenten Anleiterin erlernen können. Männer, Frauen und Paare, die sich dem Thema lieber vorsichtig nähern wollen, können unsere regelmäßigen Vorträge zur Yoni- und Lingam-Massage besuchen und/oder die Bücher „Yoni Massage“ und „Lingam Massage“ lesen und mit viel Humor, Geduld und Achtsamkeit die einzelnen Schritte ausprobieren.

Michaela Riedl, 1968 in Straubing/Bayern geboren, Dipl. Musikpädagogin, Masseurin, Autorin und Sexualforscherin, ausgebildet in diversen Massagetechniken, hat die klassische Tantramassage um verschiedene Elemente aus Ayurveda, Yoga, Bioenergetik und Sexualtherapie zur sinnlichen AnandaWave®-Massage erweitert. Seit 1997 leitet sie Seminare und Ausbildungen im Bereich Tantra, Massage und Körperarbeit. 2005 eröffnete sie gemeinsam mit Gitta Arntzen das Massage-Institut AnandaWave® in Köln mit dem Seminarbetrieb „Raum für sinnliches Erleben“.

Sinnliches Geben und Nehmen



Foto: Bernd Eidenmüller

*Erfahrungsbericht von einem
Tantramassage-Seminar*

Vom 10. bis 15. April fand in der Villa Schaaffhausen bei Köln ein Tantramassage-Intensivseminar des »Ananda Wave-Instituts« statt. Wie fühlt es sich an, von fremden Händen sinnlich berührt zu werden? Ilona Bogatkova berichtet, wie es ihr dort erging

von Ilona Bogatkova

Es war intensiv, intim und sinnlich zugleich. Das Erstaunlichste für mich war, wie schnell aus einer Gruppe fremder Menschen innerhalb weniger Tage eine mit Liebe durchtränkte Gemeinschaft zusammenwuchs. Warum sind wir in der Lage, unsere Grenzen so schnell zu überschreiten? Wieso kann ich nach so kurzer Zeit so viel Intimität mit »Fremden« zulassen?

Es ist fünf Uhr morgens. Mit gemischten Gefühlen verlasse ich in der Dunkelheit das Haus und setze mich in mein Auto. Was wird mich alles erwarten? Fünf Tage weg von zu Hause, von meiner gewohnten Umgebung, meinem Mann und meinen Kindern. Eigentlich wäre ich jetzt noch viel lieber im Bett und würde gern davon träumen, wie schön das Leben doch sein kann – von Liebe, von Geborgenheit und von tiefer Sinnlichkeit. Ich sehne mich so sehr nach diesen Dingen. Ja, ich fühle mich bei meiner Familie und bei mei-

nem Mann aufgeräumt und zu Hause, aber ich träume so oft von einem richtigen Zuhause, das aber meistens eben nur in meinen Träumen zu finden ist.

Während ich diesen Gedanken nachhänge, bin ich bereits auf halbem Weg nach Köln. Im Rückspiegel sehe ich die Sonne aufgehen, während ich auf der A 3 weiter meinem Ziel entgegenfahre.

Mein Krafttier ist ein Affe

Punkt 12 Uhr komme ich an. Die Villa Schaaffhausen liegt in einem wunderbaren parkähnlichen Areal. Geschäftiges Treiben auf dem Parkplatz und im Park vor dem Haus lässt auf ein größeres Ereignis schließen. Mehrere Menschen drängen sich in der Empfangshalle um Jörg, der die einzelnen Kursteilnehmer begrüßt und instruiert. Alles läuft sachlich und beinahe geschäftsmäßig ab. Schließlich bringe ich meine Sachen auf mein

Zimmer und finde mich dann wie die meisten der Teilnehmer im Essraum ein. Ich fühle mich ein wenig fremd; kenne ja niemanden und bin ganz alleine hier. Viele Teilnehmer scheinen sich hingegen besser zu kennen. Sie sind mit ihrem Partner oder Freunden hier; so scheint es zumindest. Das Essen ist jedenfalls ausgezeichnet. Die vegetarische Kost schmeckt hervorragend und ist liebevoll zubereitet.

Nach dem Essen treffen wir uns alle im Umkleideraum vor der Sauna. Jeder sollte einen Kraftgegenstand mitbringen. Ich habe meinen kleinen Affen dabei, den mir mein Mann bei unserem ersten Treffen geschenkt hat, und ich fühle mich dadurch nicht mehr so allein. Außerdem sollte jeder Teilnehmer mit einer Rose kommen. Nur mit einem Sarong bekleidet warten wir nun darauf, dass wir in den Saal geführt werden. Monika, die reizende Assistentin, nimmt mich an der Hand und führt mich in den Seminarraum, wo mich Michaela und Jörg nach buddhistischer Tradition begrüßen. Mit gefalteten Händen und tief geneigten Häuptionen ehren sie den Gott in mir. Die tragende und sanfte Musik, der liebliche Duft und die beiden Menschen schaffen einen Raum des Friedens und der Ruhe. Sie nennen mich Shakti, malen mir ein drittes Auge auf die Stirn und verbeugen sich noch einmal. Ich spüre ihre Freude darüber, dass sie mich hier und jetzt begrüßen dürfen. Ein schönes Gefühl, angekommen zu sein.

Monika führt mich zu meinem Platz, und die Begrüßungszeremonie geht weiter. Ich bin plötzlich ganz ruhig. Die Nervosität und Ungewissheit, die mich den ganzen Vormittag über noch begleitet hatten, sind wie weggeblasen.

Nachdem alle angekommen sind, werden wir mit der »Hausordnung« vertraut gemacht. Wir sitzen im Kreis, reichen uns den mit Federn und Lederstückchen geschmückten schamanischen »Redestab« weiter, und ich gebe dabei den anderen bereits einen kleinen Einblick in die Tiefe meiner Seele, der selbst mir bis vor Kurzem noch verborgen schien.

Gegen Ende des Tages verändert sich dann die Atmosphäre und die Stimmung in der Gruppe: Wir werden aufgefordert, uns zu bewegen. Anfänglich eher heilig anmutend, verwandelte sie sich nun durch den gezielten Einsatz von rhythmischen Klängen in ein lustig-fröhliches Tanzgelage. Ausgelassen tanze ich zu Trommelklängen, und nicht nur ich fühle mich wie ein kleines Kind.

Gestandene Männer beginnen zu weinen

Bei unserem Zusammensein sollte es darum gehen, die Tantramassage zu erlernen. Jeder hatte jedoch seine eigenen Ideen von Tantra und Tantramassage. Damit sich die Gruppe eine Vorstellung davon machen konnte, um was es Michaela und Jörg in ihrem Workshop ging, machten sie zunächst eine Vorführung ihrer Arbeit.

Wer dachte, dass Tantramassage unmittelbar mit Intimmassage und Sex zu tun hat, sah sich spätestens jetzt eines Besseren belehrt. Tantramassage ist in erster Linie eine sinnliche Massage, die mit Hingabe, Liebe und Intimität zu tun hat. Die anmutig dargebotene Massage von Michaela trieb auch vielen gestandenen Männern die Tränen in die Augen. Es wirkt auf mich wie ein wunderschönes Kunstwerk, wenn ich die beiden sich ganz auf den gebenden und den nehmenden Part der Tantramassage einlassen sehe. Getragen von sinnlichen und kraftvollen Ritualen wird Jörg von Michaela in einem beinahe sichtbaren kokonartigen Energiefeld darauf vorbereitet, sich zu öffnen und die allgegenwärtige Liebe zu empfangen. Ich spüre die Freude von Jörg und Michaela. »Das ist es«, denke ich mir, »so möchte ich die Tantramassage auch geben«. Keiner im Raum wagt es sich zu bewegen; alle sind wie gebannt.

Was mir hier vor Augen geführt wurde ist, ja ich möchte fast sagen, ein heiliger Aspekt, der ganz sicher viel mit Heil und Heiligung zu tun hat. Ich denke, dass es die Hingabe ist,

das vollkommene Einlassen auf den Partner, was diese besondere Art der Tantramassage so kraftvoll macht.

Michaela sagte mir, dass Tantra für sie eine Lebensphilosophie ist, die allem Leben tiefen Respekt entgegenbringt. Natürlich gehört dazu auch die sexuelle Energie des Menschen. Der Körper ist der Tempel unserer Seele, und die sexuelle und sinnliche Energie ist die stärkste und ursprünglichste Quelle für Lebensfreude und Kraft, die wir Menschen haben.

Die Tage vergehen wie im Fluge; kein Wunder bei diesem vollen Programm. Es bleibt kaum Zeit, die schöne Gegend und das herrliche Frühlingswetter zu genießen, da wir von morgens bis abends massieren, meditieren und das Gelernte mit der Gruppe nachhaltig vertiefen. Einen richtigen Höhepunkt hatte das Seminar aber dennoch zu bieten, der es verdient, aus dem übrigen, qualitativ sehr hochwertigen Programm herausgehoben zu werden: Die Demonstration der Yoni- und Lingamassage. Am vorletzten Tag, nachdem wir die tantrischen und schamanischen Rituale gelernt und intensiv verschiedene Massage-techniken geübt hatten, ging es nun ans Wurzelchakra. Wie zu Beginn des Seminars die Einführung, zeigten Michaela und Jörg nun eine Tantramassage mit Yoni- bzw. Lingamassage. Überflüssig zu erwähnen, dass die Vorbereitungen dafür in aller Ehrfurcht, Achtung und Stille vonstatten gingen. So stelle ich mir das Zelebrieren einer heiligen Messe vor. Jörg zeigte uns dabei wie der »Big Draw« funktioniert, bei dem die Sexualenergie nicht nur im



Foto: Bernd Eidennüller

Sinnliches Geben und Nehmen

Wurzelchakra empfunden, sondern weiter in den ganzen Körper geleitet wird.

Jeder durfte so sein, wie er sich fühlte

Wenn ich heute zurückblicke, tue ich dies mit Wehmut. Es war eine ganz besondere und interessante Zeit für mich. Menschen, die mir vor wenigen Tagen noch fremd waren, ja vor denen ich sogar noch irgendwie Angst hatte, sind mir innerhalb weniger Tage zu echten Freunden geworden. Ich habe das Gefühl meine Familie zu verlassen, als ich am Sonntagmittag in mein Auto steige und wieder nach Hause fahre. Die Grenzen vom Ich zum Du sind aufgeweicht, und ich konnte die Nähe der anderen zulassen. Beim Abschied kam es mir so vor, als ob ich alle Anwesenden schon seit meiner Kindheit kennen würde; anders konnte ich mir meine Gefühle kaum erklären. Vor allem Michaela und Jörg waren für mich wie Eltern. Sie boten einen geschützten und sinnlichen Rahmen, in dem jeder so sein konnte wie er sich fühlte. Es fanden Begegnungen in der Tiefe des Herzens statt. Der Ausdruck »Namaste« ist wohl der treffendste, den ich dazu kenne: Er bedeutet »Ich grüße den Gott und die Wesenheit Gottes in dir.«

Nie hätte ich gedacht, dass sich innerhalb weniger Tage ein so vertrautes Verhältnis unter Menschen aufbauen lässt. Und das Ganze »nur« durch sinnliche Berührung...

Die Tantramassage, die ja das Thema des Seminars war, rückte während der gesamten fünf Tage immer mehr in den Hintergrund. Natürlich lernten wir die Techniken und Handgriffe dafür, aber der wahre Zauber bestand darin, diese Energie lebendig werden zu lassen. Es liegt mir absolut fern Werbung für eine Sache zu machen, dennoch wünsche ich mir von ganzem Herzen, dass jeder Mensch einmal eine so tiefgreifende emotionale Erfahrung machen darf. Wie sehr würde ich es meiner Tochter wünschen, einmal diese tiefen Gefühle erleben zu dürfen! Vielleicht würden wir uns danach wieder besser verstehen. All meinen Freunden und Bekannten würde ich dieses Erlebnis gerne schenken. Natürlich weiß ich, dass das nicht geht. Jeder muss seine Erfahrungen selbst machen, jeder ist auf seiner eigenen Reise, und wahrscheinlich haben es die anderen ja gar nicht so nötig wie ich es hatte. Schließlich war dieses Seminar ja auch nur für mich! Eines ist mir in diesen Tagen aber unmissverständlich klar geworden: Nämlich, was es heißt, sinnlich berührt zu werden,

und welche Kraft allein in der sinnlichen Berührung steckt. Die Magie dieser Berührung ist es, die uns Menschen Heilung bringt. Die sexuellen Tabus unserer Gesellschaft kommen mir auf einmal so lächerlich vor, so unbedeutend. Hatte ich vor dem Seminar hin und wieder kurz aufblitzende Bedenken über die Art meiner Tätigkeit als Tantramasseurin, so hat sich dies nun vollkommen verändert. Jetzt erzähle ich erhobenen Hauptes meinen Kindern von meiner Berufung.

Meine Arbeit, die Tantramassage, folgt nun einem ganz anderen Prinzip. Hatte ich vor diesem Seminar noch versucht, mich an Techniken und bestimmten Massagegriffen zu orientieren, so fühle ich mich heute, nach dem Seminar, wie eine Meisterin. Meine Hände gehen ihren Weg nun von ganz allein. Ich komme mir vor wie ein Dirigent, der ein ganzes Orchester in Schwingung versetzt. Meine Klienten haben diesen kleinen Unterschied bereits wahrgenommen und können sich den Qualitätssprung nicht erklären. Ihre Dankbarkeit ist echt und sie kommt aus dem Herzen, so wie meine Arbeit nun auch ihr Herz berührt.

Gerade höre ich das Klingeln des Weckers. Die letzten Bilder meines Traums ziehen vorüber: Ich träumte, wie schön das Leben doch ist. Ich spüre tiefe Liebe in mir, ich fühle mich geborgen und tiefe Sinnlichkeit durchströmt meinen Körper. Viele sehr vertraute Menschen berührten mich und zogen ihre Kreise um mich. Ich öffne meine Augen sehe neben mir meinen Mann, atme tief ein und fühle mich zu Hause.

Weitere Informationen über Ananda Wave/Michaela Riedl:
E-Mail: info@ananda-wave.de, www.ananda-wave.de,
www.villa-schaaffhausen.de



Ilona Bogatkova

Jg. 1968, Mutter von 2 Kindern, studierte In ihrem Heimatland Russland unter anderem Psychologie. Seit 3 Jahren lebt sie bei ihrem Mann in Deutschland und betreibt mit ihm zusammen eine Heil- und Massagepraxis.

KLAR - BEWUSST - LUSTVOLL LEBEN

Seminare-Workshops-Abendgruppen

**Das Leben feiern
Kraftvoll Da Sein**

Flying - hawaiianische Körperarbeit

Beratung - Mediation - Ausbildung
Termine und weitere Themen auf Anfrage



ISKUS Institut für spirituelle Konfliktberatung
u. Supervision, Hühnerberg 21,
63584 Grundau, Tel. 06051-884414

Hawaiianische Körperarbeit des Kahuna Abraham Kawai'i



*professionelle
ganzheitliche
Ausbildung*

*in Kahuna-Prinzipien
Kahuna-Bodywork,
das Original aus Hawaii
28.9.-10.10.2007
und 15.-24.3.2008*

**Seminar: Kahuna-Wissenschaften, Flying 15. - 16. 9.
Kahuna-Wissenschaften Deutschland**
05221-693181 www.kahuna-wissenschaften.de



connection Seminarhaus

Unser Seminarhaus bietet allen Gruppenteilnehmern und Gästen ein liebevolles und gastfreundliches Ambiente mit Vollwertkost, einen hellen, schönen Seminarraum mit Fußbodenheizung sowie eine Sauna. Die stille, erholsame Umgebung inmitten sanfter Hügel und Wälder lädt zu Spaziergängen ein.

Kontakt und mehr Informationen über:
Connection Medien GmbH
Hauptstr. 5, D-84494 Niedertaufkirchen
Tel: 08639/983412, Fax: 08639/1219
seminare@connection.de
www.connection.de